Jahrgang 1936 Nr. 345 — Ausgabe F — Mittwoch, den 16. Dezember

Die Glocke

Amtliches Kreisblatt für die Kreise Beckum, Wiedenbrück, Warendorf

Beckumer Zeitung
Warendorfer Tageblatt

Wiedenbrücker Zeitung
Gütersloher Volkszeitung

Gegründet 1880

Postverlagsort: Oelde i. W.
Fernruf: Oelde 11 u. 143, Ahlen 202, Beckum 3430, Gütersloh 3273, Warendorf 330, Wiedenbrück 338

Erscheint wöchentlich siebenmal. Bezugspreis bei der Post 2,40 M. monatlich (einschließlich 38 Pfg. Postgebühr); durch den Briefträger ins Haus gebracht außerdem 42 Pfg. Postzustellgebühr; bei unseren Boten und Geschäftsstellen 2,35 M einschl. Botenlohn. Wöchentliche illustrierte Beilage „Die Glocke am Sonntag". — Drahtanschrift: Glocke, Oelde. Postscheckkonto Hannover 76076. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung erfolgt keine Nachlieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts. Verlag E. Holterdorf, Oelde

Anzeigen: 1 mm Höhe, 46 mm breit 10 Pfg., Vereins- und Viehmarktanzeigen 5 Pfg. für jedes Wort. Textanzeigen nur in 67 mm Breite 1 mm Höhe 45 Pfg. Beilagen 12,— Mark für das Tausend einschließlich Postgebühren. Platzwünsche unverbindlich. Für fernmündliche Hörfehler übernehmen wir keine Haftung. Nachlässe und Geschäftsbedingungen laut Preisliste 7 (Nachlaßstaffel A). In Konkursfällen sowie bei Zwangsvergleich wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. — Einzel-Nr. 10 Pfg., Sonnabend-Nr 20 Pfg.

Amtliches Mitteilungsblatt des Gaues Westfalen-Nord der NSDAP. für die Kreise Beckum, Wiedenbrück und Warendorf

Zehn Divisionen und 600 Sowjet-Flugzeuge

London über die Ereignisse im Fernen Osten

dnb **London**, 15. Dez. Die Londoner Blätter berichten ausführlich über die Ereignisse in China. In den Berichten kommt u. a. zum Ausdruck, daß die Hauptsorge der Nankinger Regierung die Möglichkeit eines Zusammenschlusses zwischen den aufständischen Streitkräften und der chinesischen roten Armee sei. Die Regierung treffe jetzt Vorbereitungen, um einen Keil zwischen diese beiden Armeen zu treiben. Dreißig chinesische Militärflugzeuge hätten Montag Sianfu überflogen, wo Marschall Tschiangkaischek als Gefangener sitzt. In Nanking habe man die Ueberzeugung, daß, wenn es gelinge, einen vorherrschenden Einfluß der Roten zu verhindern, die Freilassung des Ministerpräsidenten ausgehandelt werden könnte.

Der militärische Mitarbeiter des „Daily Telegraph", Generalmajor Temperley, weiß zu berichten, daß die japanische Armeebehörde ein Flugblatt habe verteilen lassen, in dem auf die Notwendigkeit einer Auffüllung der Armee im Hinblick auf die wachsende Militärstärke Sowjetrußlands und Chinas hingewiesen werde. Der Mitarbeiter schreibt, daß, während Japan vor zwei Jahren noch im Fernen Osten entschieden stärker als Sowjetrußland gewesen sei, sich heute durch die ständige Entsendung von Verstärkungen der sowjetrussischen Armee in die Transbaikalprovinzen das Bild zugunsten der Sowjetrussen langsam geändert habe. Obwohl die Japaner etwa über 17 Divisionen verfügten, könne nur ein Teil in der Nordmandschurei eingesetzt werden. Generalmajor Temperley glaubt, daß die Sowjetrussen im Fernen Osten 10 Divisionen mit etwa 60 Flugzeugen stehen haben.

In einer Moskauer Meldung des „Daily Telegraph" heißt es, daß Sowjetrußland die Ereignisse in China mit fieberhaftem Interesse verfolge. Der „Daily Expreß" schreibt, daß bei der Gefangensetzung des Marschalls Tschiangkaischek durch meuternde Truppen Stalin seine Hand im Spiel gehabt habe. Nach einer zweistündigen Konferenz im Kreml sei der Oberbefehlshaber der Roten Armee im Fernen Osten, Marschall Blücher, im Flugzeug nach dem militärischen Stützpunkt Chabarowsk gesandt worden. Zwei Geschwader der roten Luftflotte seien ihm zur Verstärkung der sowjetrussischen Streitkräfte in Wladiwostok gefolgt.

Chinesische Regierungstruppen 25 Kilometer vor Sianfu

dnb **Schanghai**, 15. Dez. Vortrupps der Regierungstruppen, die unter Anführung des Generals Fangzungpu den Vormarsch auf Sianfu angetreten haben, standen Dienstag morgen etwa 25 Kilometer vor Sianfu, wo Tschanghsueliang gemeinsam mit den Kommunisten sein Hauptquartier eingerichtet hat. Der General soll mitgeteilt haben, daß bisher noch keine Anzeichen dafür vorhanden seien, daß es innerhalb der Stadt zu Kämpfen gekommen sei. Auf ihrem Vormarsch seien die Regierungstruppen auf keinen nennenswerten Widerstand gestoßen.

Meldungen aus Nanking besagen, daß man mit dem Eintreffen der Regierungstruppen vor Sianfu zu Dienstag nacht rechne. Bevor das Militär angreifen würde, werde nochmals ein Versuch unternommen werden, zu einer friedlichen Lösung zu gelangen.

Die Rolle des Kommunisten Litientsai im Shensiaufstand

dnb **Peiping**, 15. Dez. Einem neuen Funkspruch aus dem Lager Tschanghsueliangs ist zu entnehmen, daß die Meuterer ihre feindselige Einstellung gegen die Nankinger Zentralregierung verschärft haben. In diesem Funkspruch wurde u. a. noch mitgeteilt, daß in Sianfu ein Zentralbüro der kommunistischen Partei Chinas eingerichtet worden sei. In Peipinger politischen Kreisen will man in dieser Tatsache deutlich den Einfluß spüren können, den der Chef der Geheimen Kanzlei des Marschalls Tschanghsueliangs, Litientsai, hinter den Kulissen ausübt.

Litientsai oder, wie er sich früher nannte, Lipohai, war zu gleicher Zeit Mitglied der Peipinger Kuomintangorganisation und der kommunistischen Partei. In Peiping bezweifelt man nicht, daß er sich schon seit Jahren aktiv in kommunistischem Auftrag betätigt hat, und daß die jetzige Meuterei schon im Juni durchgeführt werden sollte. Nur der Zusammenbruch gleichgearteter Unternehmungen in den Südprovinzen Kwantung und Kwangsi hat die jetzige Meuterei verschoben. Seit dem Scheitern des Vorgehens im Süden sind zahlreiche Personen, die der Meuterei hätten gefährlich werden können, scharf beobachtet worden, um sie zu gegebener Zeit unschädlich zu machen. Der am 25. Oktober ermordete Gouverneur der Provinz Hupeh, der zu den Vertrauten Tschiangkaischeks gehört hatte, ist zweifellos das Opfer derjenigen Kreise geworden, die die jetzige Meuterei vorbereitet haben.

Kunde von Tschiangkaischek

dnb **Nanking**, 15. Dez. Der britische Berater des Marschalls Tschiangkaischek, der zur Unterhandlung nach Sianfu geflogen war, ist Dienstag nach Loyang zurückgekehrt und hat von dort aus der Gattin Tschiangkaischeks telephonisch mitgeteilt, daß Marschall Tschiangkaischek im Hauptquartier des Befriedungskommissars von Shensi weile. Er habe selbst zwei persönliche Unterredungen mit ihm geführt. Der Marschall sei gesund und zuversichtlich.

In Nanking ist man auf Grund dieser Mitteilung wieder etwas optimistischer geworden und hofft, daß die Möglichkeiten für die Freilassung Tschiangkaischeks noch nicht erschöpft sind. Frau Tschiangkaischek soll beabsichtigen, nach Loyang und, wenn möglich, sogar nach Sianfu zu reisen.

Eine Ehrung Svinhufvuds

durch das nationalsozialistische Deutschland

dnb **Berlin**, 15. Nov. Aus Anlaß des 75. Geburtstages des finnischen Staatspräsidenten Pehr Evind Svinhufvud veranstalteten die Nordische Gesellschaft am Dienstagmittag im Weißen Saal des Berliner Schlosses eine würdige Feierstunde, in der das nationalsozialistische Deutschland dem greisen Gründer und Führer des neuen unabhängigen Finnland eine erhebende Ehrung bereitete. Reichsleiter Alfred Rosenberg zeichnete ein eindrucksvolles Lebensbild des großen finnischen Staatsmannes und sprach über die Schicksalsgemeinschaft Deutschlands und Finnlands. Mit bewegten Worten dankte der finnische Gesandte Wuorimas für die Ehrung seines Staatspräsidenten. Neben den deutschen Sendern übertrug der finnische Rundfunk in Finnland diese Feierstunde, mit der das deutsche Volk und seine Führung dem großen Finnen seine Glückwünsche aussprach.

Der Feierstunde wohnten zahlreiche hervorragende Vertreter von Partei und Staat bei. Es waren u. a. zugegen die Reichsminister Graf Schwerin von Krosigk, Freiherr von Eltz-Rübenach und Seldte, die Reichsleiter Stabschef Lutze und Reichsarbeitsführer Hierl, vom Auswärtigen Amt die Gesandten von Erdmannsdorf und von Bülow-Schwandte, vom Reichskriegsministerium Generalmajor Roese und Vizeadmiral Bastian, ferner der alte deutsche Finnlandkämpfer General Graf von der Goltz, Korpsführer Hühnlein, SS.-Obergruppenführer Heißmeier und Polizeipräsident Graf von Helldorf.

Von finnischer Seite waren neben dem Gesandten anwesend Legationsrat Dr. Pakaslahti und Militärattaché Oberstleutnant Snellmann, sowie die Mitglieder der gegenwärtig in Berlin weilenden finnischen Handelsdelegation und zahlreiche Mitglieder der finnischen Kolonie. Das Große Orchester des Deutschlandsenders leitete die Feierstunde mit Beethovens Festlicher Ouvertüre zu „Leonore" ein. Der Leiter der nordischen Verbindungsstelle Berlin, Dr. Hans Draeger, begrüßte die Ehrengäste. Mit besonders herzlichem Beifall begrüßt, übernahm sodann der finnische Dirigent Tauno Hannikainen die Leitung des Orchesters und spielte die Zweite Symphonie des großen finnischen Komponisten Jean Sibelius. Reichsleiter Rosenberg sprach nun in einer längeren Rede über die Bedeutung dieses Festtages für das finnische Volk. Mit besonderer Freude, so erklärte er, benutze das nationalsozialistische Deutschland diese Gelegenheit, um dem greisen Staatsoberhaupt und dem ganzen finnischen Volk seinen herzlichsten Glückwunsch auszusprechen. Der Name des Staatspräsidenten Svinhufvud hänge seit Jahrzehnten mit der Geschichte des finnischen Freiheitskampfes zusammen. Der Redner wies dann darauf hin, daß sich eine besondere Sympathie des deutschen Volkes mit allen jenen Bestrebungen verbinde, die aus schwerer Unterdrückung und furchtbarer politischer Notlage heraus die finnische Nation zur Freiheit führten und

(Fortsetzung auf der zweiten Seite)

1000 Tschechen bei den Roten in Spanien

Kommunistische Werbebüros in der Tschechoslowakei aufgedeckt

dnb **Prag**, 15. Dez. Erst vor kurzem meldete ein tschechoslowakisches oppositionelles Abendblatt, Abgeordneter Gottwald, der Hauptagent der Komintern in der Tschechoslowakei habe auf einer Vertrauensmännerversammlung erklärt, daß bisher etwa tausend tschechoslowakische Staatsangehörige in der roten Miliz in Spanien dienten, und daß in der Anwerbung weiterer Freiwilliger für die „internationale Brigade Caballeros" fortgeschritten werden müsse. Diese Enthüllungen des tschechoslowakischen Blattes, daß die kommunistische Zentrale in Prag tatsächlich tschechoslowakische Staatsbürger anwerbe, in fremde Dienste einzutreten, finden nunmehr ihre Bestätigung.

Der Nachrichtenabteilung der Prager Polizeidirektion wurden in der letzten Zeit zahlreiche Meldungen, vor allem aus Ostböhmen, zugeleitet, daß von dort viele Staatsangehörige die Grenze überschreiten. Die Gendarmeriefahndungsstelle in Königgrätz nahm darauf sofort eingehende Ermittlungen auf, auf Grund derer festgestellt wurde, daß das Ziel dieser Auswanderer Spanien, und zwar Barcelona und Valencia, ist.

Einer Meldung des „Vecer" zufolge, gelang es der Fahndungsstelle, sechs Personen festzunehmen. Bei ihrem Verhör stellte sich heraus, daß sie vom Werbebüro Prag-Karolinental, wo sich die Zentrale der kommunistischen Partei in der Tschechoslowakei und auch der Sitz des kommunistischen Blattes „Rude Pravo" befinden, für Spanien angeworben waren.

Das Urteil von Chur

dd **Chur**, 15. Dez. Die Entscheidung ist gefallen. Der Jude Frankfurter ist, dem Antrag des Anklägers gemäß, zu 18 Jahren Zuchthaus, zur Landesverweisung und zum Ersatz des durch sein Verbrechen verursachten Schadens verurteilt. Damit hat die kriminelle Seite des furchtbaren Verbrechens gegen Wilhelm Gustloff ihre Erledigung gefunden. Zwar nicht so, wie es dem deutschen Rechtsempfinden entspricht, nämlich durch Verurteilung mit der Höchststrafe (25 Jahre Zuchthaus). Aber angesichts der Tatsache, daß das Weltjudentum nichts unversucht gelassen hatte, das Gericht zugunsten des Mörders zu beeinflussen, muß die dennoch bewiesene Objektivität und Sachlichkeit der Schweizer Richter anerkannt werden. Es hat dem Schweizer Gericht im Grunde gar nicht obgelegen, diesen Prozeß von der politischen Seite her zu behandeln. Pflichtgemäß hat es sich denn auch an die strafrechtliche Linie gehalten. Die politischen Momente, deren Heranziehung zur Würdigung der Mordtat nötig war, hatte der Ankläger Dr. Brügger in unter diesem Gesichtspunkt ausreichendem Maße vorgetragen.

Nach den Plänen des Weltjudentums aber sollte in diesem Prozeß nicht der Mörder, sondern der ermordete Wilhelm Gustloff und mit ihm der Nationalsozialismus zum Angeklagten gestempelt werden. Der erhoffte Effekt mußte ausbleiben, weil der Verteidiger des Mörders, Dr. Curti, sich eben nur auf die längstbekannten lügnerischen Fabrikate jüdischer Emigranten stützte und nicht ein einziges neues Moment vorbringen konnte. Das, worauf die Juden das Hauptgewicht legten, erwies sich als eine der langweiligsten Reden, die je vor einem Gericht gehalten wurden und die schließlich in der Forderung nach Freisprechung des Mörders gipfelte. Diese Rede konnte daher nur registriert werden als ein übler Mißbrauch eines Plaidoyers zu politischen Zwecken. Als empörend und bezeichnend für die Dreistigkeit dieses von Juden diktierten „Plaidoyers" soll nur an die Tatsache erinnert werden, daß Dr. Curti den Mordbuben Frankfurter mit einem Tell zu vergleichen wagte.

Der deutsche Prozeßvertreter, Prof. Grimm, hat in würdiger Form und mit Entschiedenheit diese jüdischen Uebergriffe festgestellt und zurückgewiesen. Punkt für Punkt zerpflückte er die Behauptung, daß Frankfurter nur beschränkt verantwortlich gemacht werden könne, und stellte es klar heraus, daß hier planmäßig ein politisches Attentat ausgeführt worden ist. Hatte sich schon das Plaidoyer Curtis als Fehlschlag erwiesen, so wurde das durch die Rede des deutschen Vertreters nur noch unterstrichen. Das Judentum hatte eine großangelegte Entlastungsoffensive zur Rettung Frankfurters und zugleich eine große Schlacht gegen den Nationalsozialismus eindeutig verloren.

Die Frage der Hintermänner ist bisher nicht geklärt worden. Wenn sich auch im Verlaufe der Verhandlung genügend Anhaltspunkte dafür ergeben haben, daß Frankfurter Auftraggeber gehabt hat, so konnte dieses wichtige Problem im Rahmen dieses Prozesses natürlich nicht geklärt werden. Diese Frage bedarf noch der Klärung, und diese Klärung wird nun vom Nationalsozialismus in Angriff genommen werden. Einige dieser Anhaltspunkte seien noch einmal aufgeführt. Der Mörder trug auf einer Zigarettenschachtel den Mordplan, bis in alle Einzelheiten aufgezeichnet, bei sich. Das tut nur jemand, der von einem anderen einen Auftrag erhalten hat und befürchtet, ihn nicht so durchzuführen, wie es dieser Auftraggeber fordert. Zu klären bleibt dann die Frage, wieso der anerkanntermaßen verschuldete Frankfurter in der Lage war, eine Waffe zu kaufen und die Reise sowie den teuren Aufenthalt in Davos zu bezahlen.

Um das Bild abzurunden, muß erwähnt werden, daß der jüdische Mitverteidiger Frankfurters, Dr. Wyler, diesem in einem Briefe kurz nach der Mordtat versichert hat, daß er sich in finanzieller Hinsicht keine Sorge zu machen brauche und daß in Zürich „sachkundige Persönlichkeiten" sich zusammengeschlossen hätten, um ihm zu helfen. Dies alles läßt den Schluß zu, daß Frankfurter Auftraggeber gehabt hat, die ihm die Waffe in die Hand gaben, um durch und nach dem Mord gegen den verhaßten Nationalsozialismus einen Schlag führen zu können.

(Fortsetzung von der ersten Seite)

ihr die Möglichkeit schufen, Kultur und Staatlichkeit ihrer Art gemäß zu gestalten.

Wir wissen, so fuhr Rosenberg fort, daß Finnland mehr vielleicht als viele andere Völker Europas unmittelbar mit dem alle Europäer bedrohenden Schicksal zu kämpfen hatte und auch heute stets auf der Wacht sein muß. Wir begreifen das um so mehr, als gerade die nationalsozialistische Bewegung alle Etappen eines ähnlichen Kampfes durchzumachen hatte.

Zum Schluß seiner mit großem Beifall aufgenommenen Rede erklärte Reichsleiter Rosenberg, es sei dem nationalsozialistischen Deutschland eine besonders willkommene Gelegenheit, an diesem Festtage, da das ganze finnische Volk mit Freuden den 75. Geburtstag seines kämpferischen Staatsoberhauptes begehe, in wirksamer Weise seine tiefe Sympathie für dieses finnische Nationalfest ausdrücken zu können. Den finnischen Gesandten bat er, dem gesamten finnischen Volk diese Gefühle der deutschen Nation zu übermitteln. An die Rede des Reichsleiters Rosenberg schloß sich die finnische Nationalhymne. In einer Schlußansprache dankte der finnische Gesandte, Exzellenz Wuorimaa, in bewegten Worten für diese glänzende festliche Stunde. Mit dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied fand die Feierstunde ihren Abschluß.

Neue Devisenamnestie

dnb **Berlin**, 15. Dez. Die Deutschland durch den Zusammenbruch der Weltwirtschaft und der Weltwährungen aufgenötigte Devisenbewirtschaftung hat zu einer Reihe von Devisenvorschriften geführt, in denen jeweils Strafbestimmungen für Zuwiderhandlungen enthalten sind. Diese Strafbestimmungen haben ihren Zweck nicht voll erfüllt. Es ist bekannt, daß gewissenlose Elemente immer wieder versucht haben, Lücken in der Devisengesetzgebung auszunutzen und ihr Geld ins Ausland zu verbringen.

Um diesem Treiben endgültig einen Riegel vorzuschieben, ist kürzlich das Gesetz zur Aenderung der Devisengesetze beschlossen worden, das die in den Devisenbestimmungen noch verbliebenen Lücken geschlossen hat. Gleichzeitig wurde das Gesetz über Wirtschaftssabotage verabschiedet, das bei Kapitalverschiebungen in schweren Fällen sogar die Todesstrafe vorsieht.

Damit ist jedermann klargestellt, daß das nationalsozialistische Deutschland nicht gewillt ist, das weitere Treiben gemeingefährlicher Wirtschaftsverbrecher mitanzusehen. Wer Wirtschaftsverrat begeht, begeht Landesverrat und wird wie ein Landesverräter bestraft.

Bevor aber die volle Schwere des Gesetzes zur Anwendung kommt, soll denjenigen, die sich wieder in die Front der anständigen Deutschen eingliedern wollen, noch einmal Gelegenheit gegeben werden, sich zu besinnen und ihren devisenrechtlichen Pflichten nachzukommen, ohne die Strafe befürchten zu müssen. Deshalb hat auf Vorschlag des Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, die Reichsregierung ein Gesetz über die Gewährung von Straffreiheit bei Devisenzuwiderhandlungen vom 15. Dez. 1936 erlassen. Es sieht vor, daß derjenige, der seine bisher unter Verletzung der Devisengesetze nicht angebotenen Vermögenswerte, gleichviel ob sie sich im Inland oder Ausland befinden, bis zum 31. Januar 1937 der Reichsbank (unmittelbar oder durch Vermittlung einer Devisenbank) anbietet, der Bestrafung aus dem Gesetz gegen Wirtschaftssabotage nicht verfällt und Straffreiheit für alle Strafen erlangt, die er bereits durch die Verletzung der Devisenvorschriften und mit ihr zusammenhängenden Taten verwirkt hat. Die Einzelheiten sind in den Durchführungsbestimmungen geregelt, die gleichzeitig erlassen werden.

Jedermann, der diese letzte Gelegenheit, tätige Reue zu üben und sich wieder in die Volksgemeinschaft einzureihen ungenutzt vorübergehen läßt, muß sich darüber klar sein, daß weitere Schonung nicht geübt wird, und gegen ihn die schweren Strafen, die die geltenden Gesetze androhen, zur Anwendung kommen.

Die Ueberwachung der Preisbildung

dnb **Berlin**, 15. Dez. Der Reichskommissar für die Preisbildung veröffentlicht im Reichsanzeiger vom 14. Dezember 1936 eine erste Anordnung über die Wahrnehmung seiner Aufgaben und Befugnisse. Die auf die Ueberleitungsverordnung gegründeten Vorschriften enthalten organisatorische und verfahrensrechtliche Bestimmungen. Es wird in ihnen unterschieden zwischen dem Recht der Preisbildung und der Preisüberwachung einschließlich der bei Maßnahmen der Preisüberwachung gegebenen Strafverfahren.

Die Preisbildung nimmt grundsätzlich der Reichskommissar für die Preisbildung selbst vor, bei der Festsetzung der Kohlenpreise immer. Handelt es sich um Preise mit räumlich begrenzter Auswirkung, dann sind für ihre Bildung in Preußen die Oberpräsidenten und in den übrigen Ländern die obersten Landesbehörden zuständig. Die im Spinnstoffgesetz geregelte Preisermittlung erfolgt nach den Vorschriften dieses Gesetzes.

Preisüberwachungsstellen in Preußen und Bayern sind die Regierungspräsidenten, in Sachsen die Kreishauptleute, in Hamburg das Amt für Wirtschaft, in allen übrigen Ländern die obersten Landesbehörden. Sie können Ordnungsstrafen verhängen, Geschäfte schließen, Strafantrag stellen und hierbei Verhandlungen vor dem Sondergericht bei schweren Zuwiderhandlungen beantragen. Ihre Befugnisse können sie auf die ihnen nachgeordneten unteren Verwaltungsbehörden weiter übertragen, soweit die festzusetzende Ordnungsstrafe 500 RM. nicht überschreitet und Strafantrag vor dem ordentlichen Gericht zu stellen ist. Neben der Befugnis zur Geschäftsschließung auf Grund von Preisübertretungen bleiben die Maßnahmen aus der Verordnung über Handelsbeschränkungen sachlich und verfahrensrechtlich unberührt. Die Entscheidung über das Rechtsmittel in Ordnungsstrafe und Geschäftsschließungssachen ist in die Hand der Preisbildungsstellen gelegt.

Nur bei Zuwiderhandlungen gegen die Preisregelung des Spinnstoffgesetzes, der Leder- und Silberverordnungen und der Verordnungen für unedle Metalle und ausländische Waren ist der Reichskommissar für die Preisbildung Beschwerdeinstanz. Nur er entscheidet auch, ob bei Zuwiderhandlungen gegen Preisvorschriften ein Tätigkeitsverbot verhängt wird, das in seinen Auswirkungen der Vernichtung der wirtschaftlichen Existenz des Volksgenossen gleichkommt. Wegen Rückwirkungen auf die Produktion hat er sich auch das Recht der Betriebsschließung bei Erzeugerbetrieben vorbehalten.

Einstellungsmöglichkeiten für die Unterprimaner

Im Zusammenhang mit den die Verkürzung der Schulzeit betreffenden Maßnahmen werden die derzeitigen Unterprimaner bereits im Jahre 1937, die derzeitigen Obersekundaner bereits im Jahre 1938 von den Schulen entlassen. Nachstehend werden daher die Fristen bekanntgegeben, in denen die Bewerbungsgesuche um Uebernahme in die Offizierslaufbahn, einschließlich Sanitäts- und Veterinäroffizierslaufbahnen des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe von den Unterprimanern und Obersekundanern, die eine dieser Laufbahnen einschlagen wollen, eingereicht werden müssen.

1. Für derzeitige Unterprimaner erfolgt die Einstellung als Fahnenjunker beim Heere und bei der Luftwaffe oder als Offiziersanwärter bei der Kriegsmarine oder als Fahnenjunker im Sanitäts- oder Veterinärkorps am 1. Oktober 1937. Die Vorlage der Bewerbungsgesuche hat baldigst — spätestens jedoch bis 15. Januar 1937 — zu erfolgen.

2. Für derzeitige Obersekundaner erfolgt die Einstellung für eine der unter 1. aufgeführten Laufbahnen am 1. Oktober 1938. Die Bewerbungsgesuche sind einzureichen:

beim Heere in der Zeit vom 15. Januar bis 31. März 1937, bei der Kriegsmarine in der Zeit vom 15. Januar bis 31. Mai 1937, bei der Luftwaffe in der Zeit vom 15. Januar bis 30. April 1937.

Bewerbungsgesuche, die nicht innerhalb der vorgeschriebenen Fristen eingereicht sind, können nicht berücksichtigt werden. Die näheren Bestimmungen, die bei der Bewerbung beachtet werden müssen, sind aus Merkblättern zu ersehen, die

a) für die Offizierslaufbahn im Heere bei den Wehrbezirkskommandos;

b) für die Offizierslaufbahn in der Kriegsmarine bei der Inspektion des Bildungswesens der Kriegsmarine Kiel;

c) für die Offizierslaufbahn in der Luftwaffe bei den Wehrbezirkskommandos und auch bei der Annahmestelle für Offiziersanwärter der Fliegertruppe, Berlin NW. 40, Kronprinzenufer 12, Erdgeschoß, sowie bei allen Truppenteilen der Luftwaffe;

d) für die Sanitätsoffizierslaufbahn bei den Wehrbezirkskommandos und bei der Militärärztlichen Akademie, Berlin NW. 40, Scharnhorststraße 35;

e) für die Veterinäroffizierslaufbahn bei den Wehrbezirkskommandos und auch bei den Korpsveterinären zu erhalten sind.

Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß zur Vorlage der Bewerbungsgesuche nicht die in den Merkblättern angegebenen Fristen, sondern nur die vorstehend aufgeführten Gültigkeit haben.

Falls es einem Bewerber nicht möglich ist, die dem Gesuch beizufügenden Personalpapiere, Urkunden usw. so rechtzeitig zu beschaffen, daß er sein Gesuch innerhalb der vorgeschriebenen Frist einreichen kann, so ist das Gesuch trotzdem fristgerecht vorzulegen mit dem Bemerken, daß die fehlenden Unterlagen so bald wie möglich nachgereicht werden.

Vor der Einstellung hat jeder Bewerber seine Arbeitsdienstpflicht abzuleisten. Eine Meldung hierfür von seiten des Bewerbers ist nicht erforderlich. Die Anmeldung zum Arbeitsdienst wird durch die Wehrbezirkskommandos veranlaßt.

Deutsch-italienisches Konzert in Rom

Uebertragung im Rundfunk

dnb **Berlin**, 15. Dez. Am Mittwochabend findet in Rom unter dem Ehrenschutz des deutschen Botschafters von Hassell im Teatro Adriano ein Konzert statt, in dem unter Leitung des bekannten römischen Dirigenten Professor Molinari die Kammersängerin der Berliner Staatsoper Frau Erna Berger zusammen mit dem berühmten italienischen Bariton De Luca Arien von Händel, Mozart und Strauß singen wird. Der Abend dürfte ein gesellschaftliches Ereignis ersten Ranges werden. Im Reich wird es um 21.30 Uhr auf den Deutschlandsender und die Reichssender Berlin, Königsberg und München übertragen.

Der Gesundheitszustand in Frankreich

dnb **Paris**, 15. Dez. Im Verlauf der Haushaltsberatungen der Kammer kam es Montag zu einer teilweise sehr lebhaften Aussprache über die körperliche Ertüchtigung in Frankreich und über den niedrigen Geburtenstand. Der Finanzminister betonte, daß für die Körpererziehung in diesem Jahr 85 Millionen Frank eingesetzt seien gegenüber nur 54 Millionen im vorigen Jahr. Für die Pflege der öffentlichen Gesundheit sehe der Haushalt 700 Millionen Frank mehr vor als im vorigen Jahr, nämlich 1732 Millionen. Ein Abgeordneter wies darauf hin, daß die Bevölkerung Frankreichs seit 1870 ständig um 38 Millionen schwanke, während die deutsche ständig anwachse. Wenn Frankreich keine geeigneten Maßnahmen ergreife, werde bald seine Todesstunde schlagen. Daher müsse man die Familienunterstützungen erhöhen. In Deutschland sei die Geburtenkurve gestiegen, weil man jedem jungen Ehepaar eine Anleihe von 1000 Reichsmark gebe, und weil die Familie mit mehr als drei Kindern geldliche Vorteile bekäme.

Auch von andern Abgeordneten wurde die Gefahr des Geburtenrückgangs hervorgehoben, ebenso die ständig steigende Zahl der Geisteskranken in Frankreich. Dazu bemerkte der Minister für öffentliches Gesundheitswesen, daß deren Zahl in den letzten Jahren um 30 v. H. gewachsen sei. Frankreich, so bemerkte der Minister, stelle mehr Särge als Wiegen. Man müsse die Geburten begünstigen und die Sterblichkeit bekämpfen. Zwischen Familienunterstützung und Geburtenzahl bestünde aber kein Zusammenhang. Der Minister glaubte dann, Maßnahmen in Deutschland kritisieren zu müssen, indem er erklärte, wenn es nur natürlich sei, daß man die Geburten in Ländern mit geringer Bevölkerungsdichte begünstige, so sei es widernatürlich, das in solchen Ländern zu tun, die nicht genügend Lebensmöglichkeit für eine größere Bevölkerung böten. In Sowjetrußland hingegen hätten sich die wirtschaftlichen Verhältnisse gebessert, und dort werde man bald 400 Millionen Einwohner zählen. Seit drei Jahren sei dort die Bevölkerungszahl wieder im Ansteigen, nachdem man die früher erlaubte Abtreibung unter Strafe gestellt habe.

Der Minister bedauerte weiter, daß Frankreich die höchste Sterblichkeitsziffer habe. Der Alkohol und die Tuberkulose töteten viele Menschen. Frankreich sei tatsächlich das Land, in dem am meisten Alkohol verbraucht werde. Auch stehe Frankreich mit der Zahl seiner Geisteskranken an erster Stelle. Paris zähle 340 Geisteskranke auf je 100 000 Einwohner. Das sei der stärkste Anteil in ganz Europa. Abschließend erklärte der Minister, nachdem die Verteidigung der Grenzen gesichert sei, müsse man daran denken, die Lebenskraft der französischen Rasse zu stärken. Das sei eine notwendige Vorbedingung für den Fortbestand der Nation.

Die Streikkurve in USA.

dnb **Neuyork**, 15. Dez. Berichte über die Streiklage aus den verschiedenen Landesteilen ergeben am Dienstag folgendes Bild: In den Pazifikhäfen schreiten die Verhandlungen zur Wiederaufnahme der Arbeit erfolgreich fort. Die Reeder schätzen, daß der nunmehr seit 46 Tagen andauernde Streik in den Häfen des pazifischen Ozeans Geschäftsverluste von über 315 Mill. Dollar verursacht hat. Insgesamt sind noch 230 Schiffe durch den Streik festgelegt. Die Zahl der Streikenden beträgt 3700. Dazu kommen noch mehrere tausend Angestellte anderer Erwerbszweige, die infolge der durch den Pazifikstreik hervorgerufenen Stockungen zeitweilig entlassen werden mußten.

In Reading im Staate Pennsylvanien kam es zwischen Arbeitswilligen einer Textilfabrik und Streikposten zu Zusammenstößen. Die Polizei konnte die Ruhe erst wiederherstellen, als sie mit Tränengas gegen die Streikenden vorging. Bei Streikunruhen in Siouxfalls (Süd-Dacota) gab es ebenfalls Verletzte.

In Park City (Utah) sind 1200 Angestellte eines Bergbauunternehmens in den Streik getreten. Aus Baltimore werden Unruhen in Verbindung mit einem Streik der Kraftdroschkenfahrer gemeldet.

England und Irland

Verletzung der irischen Verfassung und des Statuts von Westminster

dnb **London**, 15. Dez. Wie der politische Korrespondent der Morningpost meldet, sieht die britische Regierung in den Maßnahmen, die der Freistaat Irland nach der Abdankung König Eduards VIII. getroffen hat, eine Verletzung sowohl der Verfassung des Freistaates als auch des Statutes von Westminster. Der Dominienminister Malcolm Macdonald werde Mittwoch nachmittag im Unterhaus herüber eine wichtige Erklärung abgeben. Es werde erwartet, daß Macdonald formal gegen die von der Regierung de Valera getroffenen Maßnahmen protestieren werde. Allerdings sei es unwahrscheinlich, daß irgendwelche weiteren Schritte unternommen würden.

Britische Freiwillige bei den spanischen Bolschewisten

dnb **London**, 15. Dez. Die Frage der Beteiligung britischer Staatsangehöriger an den Kämpfen in Spanien beschäftigt, wie nunmehr durch das Außenamt bestätigt wird, die britische Regierung. In London schätzt man auch heute schon die Zahl der britischen Freiwilligen auf seiten der spanischen Bolschewisten auf 1500 bis 2000 Mann. Die Höhe dieser Zahl kann nicht wundernehmen, da die Kommunistische Partei von Tag zu Tag in ihrem Blatt die Propaganda zur Teilnahme an den Kämpfen verstärkt.

Familiennachrichten

Geboren: Ein Sohn: Franz Biermann u. Frau Gertrud, geb. von Dreyse, Bielefeld.

Vermählt: Josef Rumöller und Frau Maria, geb. Schwinde, Münster und Gelsenkirchen.

Gestorben: Bautechniker Bernhard Schäper, 41 Jahre, Münster-Gievenbeck; Frau Antonia Landwehr, geb. Deckelmann, 86 Jahre, Münster; Caroline Freiin von Dalwigk zu Lichtenfels, 82 Jahre, Haus Horst bei Ahaus; Frau Maria Berke, geb. Josephs, Münster; Bauer Anton Senneka, 56 J., Bergheim; Otto Reinhard, 62 Jahre, Soest; Invalide Stephan Hamers, 81 Jahre, Soest; Theodor Güter, 77 Jahre, Soest; Fritz Brune, 85 Jahre, Soest; Major a. D. Hans-Georg Schimmelpfennig, Schanghai; Gärtner Heinrich Lindau, 51 Jahre, Versmold; Friedrich Guntenhönr, 78 Jahre, Borgholzhausen; Bauer August Lipper, 70 Jahre, Lorten; Witwe Sophie Baucks, geb. Finke, 84 Jahre, Hamm; Hauptmann Karl Kruse, 41 Jahre, Dortmund; Metzgermeister August Neveling, 57 Jahre, Dortmund-Oespel; Fabrikdirektor Theodor Küper, 72 Jahre, Bochum; Karl Wegmann, 85 Jahre, Lippstadt; Theodor Führer, 73 Jahre, Lippstadt; Major d. L. a. D. Otto Dornheim, Magdeburg.

Neue nationalistische Erfolge

dnb **Lissabon**, 15. Dez. In seiner Abendansprache teilte General Queipo de Llano am Montagabend über den Sender Sevilla mit, daß die nationalistischen Truppen an der Front vor Madrid den Vorort Boadilla del Monte nach schwerem Kampf besetzt hätten, wobei ihnen große Mengen von Kriegsmaterial in die Hände gefallen seien. Die Bolschewisten hätten 42 Tote zu verzeichnen. Aus Wut über ihren Mißerfolg hätten die Bolschewisten darauf den Wallfahrtsort Viergin de la Cabeca bombardiert, wo sich eine große Zahl von Frauen und Kindern, die dort Schutz gesucht hatten, befand.

Völkerbund im Bombenflugzeug

dnb **Salamanca**, 15. Dez. **An der Madrider Front wurde Montag ein Bombenflugzeug der Roten von den nationalen Streitkräften abgeschossen. Die Besatzung des abgeschossenen roten Bombenflugzeugs bestand aus einem Franzosen, einem Engländer, einem Sowjetrussen und einem Spanier.**

Die Bolschewisten rechnen mit der Umzingelung Madrids

dnb **Salamanca**, 15. Dez. Die in Madrid erscheinende Bolschewistenzeitung ABO. und die Madrider bolschewistischen Sender verbreiteten am Sonntag an die Bevölkerung und an die Machthaber der von den Bolschewisten besetzten Gebiete Aufrufe, in denen dringend Lebensmittelsendungen angefordert wurden. In den Aufrufen heißt es, daß sich nicht nur die Versorgung der Zivilbevölkerung mit Lebensmitteln immer schwieriger gestalte, sondern daß man auch die „Möglichkeit einer Umzingelung Madrids bedenken" müsse, in welchem Falle alle Verbindungen nach außen abgeschnitten wären.

Sowjetdampfer in Brand geraten

dnb **London**, 15. Dez. Wie aus Gibraltar gemeldet wird, ist auf der halben Strecke von Cartagena und Algerien ein sowjetrussischer Dampfer unbekannten Namens in Brand geraten. Nach den SOS.-Rufen leistet ein bolschewistisches spanisches Kriegsschiff Beistand. Außerdem ist von Gibraltar aus ein Bergungsdampfer in See gegangen.

Abgesandte des spanischen roten „Rekrutierungsbüros" erschossen

dnb **Salamanca**, 15. Dez. Der nationale Rundfunksender berichtet, daß dieser Tage Abgesandte des Madrider Verteidigungsausschusses und Anführer der roten Horden in der Provinz Badajoz Einwohner für die Madrider Front pressen wollten. Die Bevölkerung, vor allem aber die Frauen des Orts, geriet darüber in große Erregung und erklärte, daß sie nicht daran dächte, sich zum „Schlachthof Madrid" treiben zu lassen. Es kam sogar zu einem regelrechten Aufruhr, an dem sich auch die kommunistische Bevölkerung der Umgebung beteiligte. Die Bevölkerung beschloß schließlich, die Madrider Abgesandten und den kommunistischen Ausschuß, der die Stelle des Gemeinderats vertrat, zu verhaften. Madrids Sendlinge und die Angehörigen des kommunistischen **Ausschusses wurden dann erschossen.**

Hauptschriftleiter: Joseph Holterdorf, Oelde. Stellvertreter des Hauptschriftleiters, zugleich verantwortlich für den politischen Teil, für Volkswirtschaft und Handel: Dr. Joseph Holtmann, Oelde; für Bewegung, Kultur- und Gemeindepolitik: Karl Heinz Gembris, Oelde; für Sport, den nicht von anderer Seite vertretenen örtlichen Teil und für die Rubrik Gerichtssaal: B. C. Kemper, Oelde; für Provinzielles, Vermischtes und den unterhaltenden Teil: Joseph Holterdorf, Oelde; für den örtlichen Teil Beckum: Franz Kiwitt, Beckum; für den örtlichen Teil Ahlen: Paul Adler, Ahlen; für den örtlichen Teil des Kreises Warendorf: Franz Baumeister, Warendorf; für den örtlichen Teil des Kreises Wiedenbrück: Bernhard Mertenskötter, Gütersloh.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Heinrich Kamphusmann, Oelde.
Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf, Oelde i. W. Geschäftsstellen: Buchhandlung B. Hönekop in Beckum; E. Holterdorf in Ahlen, Oststraße 51, Fernruf 202; Buchhandlung W. Möhlmann in Wiedenbrück; Buchhandlung W. Ebbecke in Warendorf; E. Holterdorf in Gütersloh, Berliner Straße 17, und die Geschäftsstelle in Oelde i. W.
Verlagsleiter: Paul Holterdorf Oelde.
Durchschnittsauflage November 1936: 20 438

Die Gefangennahme Tschiangkaischeks

Moskau im Hintergrund

AOD Die Nachricht, daß Marschall Tschiangkaischek, der geistige und militärische Führer des neuen China, von einem meuternden General an der Shensifront gefangengesetzt worden ist, hat in ganz China wie eine Bombe eingeschlagen. Die Tragweite dieser Tatsache kann noch niemand übersehen. Niemand weiß auch, wie sich das weitere Schicksal des Marschalls gestalten wird. Gerüchte, daß der Marschall umgebracht worden sei, jagen durch das Land und steigern die Unruhe auf das höchste. Ein neuer Bürgerkrieg scheint am Horizont des schon so schwer heimgesuchten Reiches der Mitte zu stehen, eine schwere Krise ist sozusagen über Nacht hereingebrochen. Ueber die Schwere des Augenblicks sind sich fast alle Chinesen völlig im klaren, ebenso aber auch darüber, daß der Urheber dieser Krise nördlich der Grenzen des Reichs zu suchen ist, deutlicher gesagt: in Moskau, das zu einem neuen Vorstoß angesetzt zu haben scheint. China trifft der neue Schlag um so schwerer, als seine Regierung sich soeben erst in der Provinz Suiyuan mit militärischen Mitteln halbwegs gegen die Truppen der aufständischen Mongolenfürsten durchsetzen konnte und sich das Verhältnis zu Japan, nicht zuletzt im Zusammenhang mit diesem Mongolenaufstand, bedenklich getrübt hat.

Marschall Tschiangkaischek hatte sich vor einigen Tagen zu den in der Provinz Shensi stehenden Regierungstruppen begeben, die gegen die dort



Der meuternde General Tschanghsueliang
(Scherl-M.)

immer noch nicht restlos vernichteten kommunistischen Soldatenhaufen kämpfen, die zahlenmäßig immer noch einen Machtfaktor darstellen. Seine Reise erfolgte auf gewisse Meldungen hin, wonach der Kommandeur der dort stehenden Regierungstruppen, Tschanghsueliang, der Sohn des seinerzeit bekannten Generals und Oberkommandierenden der Mandschurei gleichen Namens, die Politik der Zentralregierung in Nanking ständig sabotiere. Es waren Nachrichten nach Nanking gelangt, daß der junge Tschanghsueliang mit den Kommunisten Verhandlungen führe, und daß seine Truppen zum Teil zum Gegner übergegangen seien oder mit ihm sympathisierten. Als nun Tschiangkaischek in Sianfu, der Hauptstadt der Provinz Shensi, eintraf, wurde er plötzlich gefangengesetzt.

Daß diesem Handstreich politische Motive zugrunde liegen, beweist die Tatsache, daß Tschanghsueliang gleichzeitig an alle chinesischen Behörden in einem Rundtelegramm zum Abfall von dem „Diktator Tschiangkaischek" und der Nankingregierung insgesamt aufforderte. Wer aber in Wirklichkeit diesem General die Feder geführt hat, zeigt sich sofort, wenn man in diesem Telegramm liest, daß China ein Bündnis mit der Sowjetunion eingehen müsse, und daß die chinesischen Kommunisten in die Kuomintang, die Regierungspartei, aufgenommen werden sollten. Wenn Tschanghsueliang gleichzeitig zu einem Kreuzzug gegen Japan aufruft, so ist das nur eine Verschleierung. Wenn man weiter hört, daß Vertreter der Komintern in seinem Hauptquartier aus und ein gehen und als Berater auf den jungen General großen Einfluß haben, begreift man, daß Moskau wieder mit einem neuen Werkzeug seinen alten imperialistischen Zielen zustrebt. Angeblich hat es Moskau auch verstanden, sich der Unterstützung des Generals Peichunghsi zu versichern, der ein alter Gegner Tschiangkaischeks ist und ihm auch während des letzten Konflikts der Nankingregierung mit Kanton Schwierigkeiten bereitet hatte.

Der energische und beispielhafte Führer Tschiangkaischek war den Bolschewisten schon lange ein Dorn im Auge. Er hatte so oft die hochfliegenden Pläne der Moskowiter zunichte gemacht und mit der Ausweisung des berüchtigten Agenten Borodin den Anfang gemacht mit der Säuberung des politischen Lebens Chinas und auch mit seiner Aufbaupolitik, die als einziges Ziel ein geeintes, starkes und nationales Volk kennt. Mit der Bewegung „Neues Leben", die eine Sammlung und Festigung aller nationalen Kräfte bezweckt, hatte Tschiangkaischek ein aufbauendes Element geschaffen, das zugleich ein Bollwerk gegen alle Bolschewisierungsversuche darstellen sollte.

Die Komintern hat nun zugegriffen. Der Marschall Tschiangkaischek ist gefangengesetzt. Aber im ganzen Land regen sich Widerstandskräfte. Die Nankingregierung hat zum Gegenschlag ausgeholt. Der Finanzminister Kung verwaltet während der Gefangenschaft des Marschalls dessen Amt als Präsident des Reichsvollzugsamts. Die regierungstreuen Truppen sind eingesetzt worden, und man hofft, die bolschewistische Revolte möglichst unblutig niederschlagen zu können. Nach den letzten Meldungen ist in der Nähe von Sianfu bereits der Kampf im Gange.

Die Vorgänge in China sind ein neuer Beweis dafür, daß der Bolschewismus in allen Erdteilen sein blutiges Haupt erhebt. Wie Meldungen aus Tokio dartun, verfolgt man in Japan diese Vorgänge mit größter Aufmerksamkeit und erblickt in ihnen eine weitere Bestätigung für die Notwendigkeit des deutsch-japanischen Abwehrabkommens gegen den Bolschewismus. Man erinnert sich in Tokio auch dessen, daß der Vorgänger Tschiangkaischeks im Vorsitz des Reichsvollzugsamts, Wangtschingwei, im November vorigen Jahres von einem Agenten der Komintern niedergeschossen und so schwer verletzt wurde, daß er bald darauf sein Amt niederlegen mußte.

Neues in Kürze

Berlin. Der Führer und Reichskanzler hat auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz, Dr. Gürtner, den Hauptstellenleiter und Leiter des Amts für Gnadensachen in der Kanzlei des Führers der NSDAP., Hubert Berkenkamp, auf die Dauer von fünf Jahren zum ehrenamtlichen Mitglied des Volksgerichtshofs ernannt.

Berlin. Der Führer und Reichskanzler empfing Dienstag den ungarischen Innenminister von Kozma zu einer fünfvierteilstündigen Aussprache über schwebende politische Fragen.

Berlin. Die Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink wurde als Mitglied in die Akademie für deutsches Recht berufen. Damit ist zum erstenmal eine Frau in die Akademie für deutsches Recht berufen worden. Die Mitarbeit der Reichsfrauenführerin erstreckt sich auf die Gebiete des Familienrechts und die Rechtsfragen der Bevölkerungspolitik.

Helsinki. Viktor Kosola, der bekannte Führer der von ihm ins Leben gerufenen Lappobewegung, ist plötzlich an den Folgen einer Lungenentzündung in Kirchdorf-Lappo gestorben. Die Lappobewegung stand im Jahre 1930 auf der Höhe ihres Einflusses, als Kosola an der Spitze von 10 000 Lappomännern in Helsinki einzog und den finnischen Reichstag veranlaßte, die kommunistische Partei in Finnland gesetzlich zu verbieten.

Paris. Der Bauernführer Dorgères ließ der Presse mitteilen, daß von Mittwoch an die Gemüsebauern in ganz Frankreich die Belieferung der Städte mit Frischgemüse einstellen werden. Er teilte weiter mit, daß auch Algerien keine Gemüsesendungen mehr nach Frankreich liefern werde. Eine Abordnung der Gemüsebauern hat Dienstag im Landwirtschaftsministerium eine Reihe von Forderungen unterbreitet.

Paris. In letzter Zeit haben französische Zeitungen Gerüchte verbreitet, daß Portugal und Deutschland ein Abkommen über die Ausbeutung der Bodenschätze der portugiesischen Kolonie Angola getroffen hätten. Die portugiesische Gesandtschaft in Paris hat sich darauf veranlaßt gesehen, offiziell zu erklären, daß diese Gerüchte völlig unzutreffend seien. Auch für alle andern portugiesischen Kolonien seien keine derartigen Abkommen geschlossen worden.

London. König Georg hat aus Anlaß seines Geburtstags der Königin den Hosenbandorden verliehen. Bisher war die Königinmutter die einzige Frau, die diesen Orden besaß.

London. Der Führer der arabischen Aufständischen in Palästina, Fauzi Bey, der nach der Beilegung des Generalstreiks nach dem Irak flüchtete, entfesselte dort, wie der „Daily Telegraph" meldet, eine heftige Propaganda gegen England.

Washington. Frankreich hat die fällige Kriegsschuldenrate an die Vereinigten Staaten nicht gezahlt. In einer Note an das Staatsdepartement in Washington teilt die französische Regierung mit, daß sie die fällige Rate nicht zahlen könne, und daß es die derzeitige Wirtschaftslage leider auch nicht zulasse, der amerikanischen Regierung einen Vorschlag zur Regelung dieser Schulden zu unterbreiten.

Washington. Präsident Roosevelt kehrte Dienstag nach einer Abwesenheit von fast einem Monat wieder in die Heimat zurück. Seine Anwesenheit auf der „Interamerikanischen Friedenssicherungskonferenz" in Buenos Aires dürfte, wie man hier allgemein erwartet, zu einer engeren Zusammenarbeit zwischen den amerikanischen Nationen auf allen Gebieten führen.

Rio de Janeiro. Der Schulkreuzer „Schlesien" traf auf seiner Ausbildungsreise Montag vormittag unter dem üblichen Salutaustausch in der Cuanabarabucht ein. Die „Schlesien" wird 14 Tage in Rio de Janeiro bleiben.

Addis Abeba. Die unter General Malta operierende italienische Truppenabteilung hat nach Ueberwindung großer Geländeschwierigkeiten die wegen ihrer Fruchtbarkeit besonders gerühmte Landschaft Kaffa und deren Hauptstadt Bonga besetzt. Auf dem Vormarsch kam es wiederholt zu Zusammenstößen mit Räuberbanden, die schwere Verluste erlitten und schließlich vollkommen aufgerieben wurden. Mit der Besitzergreifung der Landschaft Kaffa hat sich die italienische Verwaltung in Westabessinien wieder ein Stück näher an die Sudangrenze herangeschoben, von der das 120 Kilometer südöstlich von Gore gelegene Bonga nur noch etwa 140 Kilometer Luftlinie entfernt ist.

Deutsches Reich

dnb Berlin, 15. Dez. **Reichsfinanzminister über Lohnsteuerfragen zum Jahreswechsel.** Der Reichsfinanzminister hat durch Runderlaß die Einsendung der Steuerkarten 1936 an das Finanzamt, die Ausschreibung von Lohnsteuerbescheinigungen oder -überweisungsblättern und die Durchführung einer Lohnsteuerstatistik für 1936 geregelt. Der umfangreiche Erlaß bestimmt u. a., daß nach Ablauf des Kalenderjahres 1936 der Arbeitgeber, soweit noch nicht geschehen, eine Lohnsteuerbescheinigung auf der zweiten Seite der Steuerkarte 1936 für diejenigen Arbeitnehmer auszuschreiben hat, die am Stichtage bei ihm in einem Dienstverhältnis stehen. Stichtag ist der 31. Dezember 1936. Am Schluß der Lohnsteuerbescheinigung hat der Arbeitgeber, dem Vordruck entsprechend, die Merkmale der Steuerkarte 1937 einzutragen und die Steuerkarte 1936 bis zum 15. Februar 1937 an das Finanzamt einzusenden, in dessen Bezirk die Steuerkarte 1937 ausgeschrieben ist. Arbeitnehmer, die am 31. Dezember 1936 in keinem Dienstverhältnis stehen und sich daher im Besitz ihrer Steuerkarte 1936 befinden, haben die Karte unter genauer Angabe der Wohnung, die sie am 10. Oktober 1936 hatten, bis zum 15. Februar 1937 dem Finanzamt einzusenden, in dessen Bezirk sie am 10. Oktober 1936 wohnten. Für Ausnahmefälle bei großen Betrieben usw. ist eine Fristverlängerung bis zum 28. Februar möglich. Für 1936 wird, wie der Minister weiter mitteilt, eine Lohnsteuerstatistik aufgestellt. Die Finanzämter haben das aus den Lohnsteuerbelegen gewonnene Material dem Statistischen Reichsamt zur Verfügung zu stellen.

— **Personalveränderungen.** Aus dem Bereich der allgemeinen und inneren Verwaltung werden folgende Personalveränderungen mitgeteilt: Zu Landräten ernannt wurden Regierungsrat Hohberg in Kochem und Syndikus Schmidt in Namslau. Landrat Dr. Lampe aus Osterholz-Scharmbeck wurde kommissarisch mit der Verwaltung des Landratsamts in Dannenberg beauftragt. Regierungsdirektor Dr. Spiritus von Münster wurde nach Kassel als Direktor des Oberverwaltungsamts, und Landrat von Lamprecht von Husum nach Itzehoe versetzt.

— **Schulen sammeln Altmaterial.** In einem Runderlaß hatte der Reichserziehungsminister angeordnet, daß auch die öffentlichen Schulen bei der Sammlung des Altmaterials aus erzieherischen Gründen mit herangezogen werden sollen. Dieser Erlaß ist von vielen Schulen so ausgelegt worden, daß die Schulen Altmaterial zur Schule bringen sollen, damit es hier gesammelt und an die Händler abgeführt werde. In einem neuen Erlaß weist deshalb der Minister darauf hin, daß die Schulen lediglich die innerhalb des Schulgebäudes selbst anfallenden Altmaterialien zu sammeln und an den nächsten Kleinhändler zu verkaufen haben. Es dürften also keine Altmaterialien von außen her, insbesondere von den Schülern und Schülerinnen, in die Schulen gebracht werden. Ausnahmen hiervon sind bisher nur versuchsweise und nur mit ausdrücklicher Genehmigung in Einzelfällen an einigen wenigen Orten und nur hinsichtlich bestimmter Altmaterialien im engsten Einvernehmen mit den jeweils zuständigen Sachbearbeitern der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung gemacht worden. Die Schulkinder sollen angewiesen werden, das im Haushalt anfallende Altmaterial zu sammeln und an die nächsten Händler abzugeben, damit Rohstoffe vor der Vernichtung bewahrt bleiben.

— **Der Tambourstock wird leichter.** Das Oberkommando des Heeres gibt eine neue Herstellungsart für den Bataillonstambourstock bekannt, wodurch der Tambourstock, sicherlich zur Freude des Trägers, leichter wird. Die bisher aus Neusilber, Christstoffle oder Nickel gefertigten Metallteile werden künftig aus Leichtmetall hergestellt. An Stelle des Lorbeer- und Eichenlaubkranzes tritt ein Eichenlaubkranz aus gleichem Metall. Das Gewicht des Bataillonstambourstocks, der im übrigen von brauner Farbe sein wird, vermindert sich damit um etwa 290 Gramm.

— **Hygiene im Getränkeausschank — Neue polizeiliche Vorschriften.** Am 1. Januar 1937 tritt eine neue vom Reichs- und preußischen Wirtschaftsminister erlassene Polizeiverordnung über Einrichtung und Betrieb von Getränkeschankanlagen in Kraft, die zum erstenmal eine einheitliche Regelung dieses Gebietes für das ganze Reich bedeutet und, vor allem durch ihre hygienischen Vorschriften, einen noch stärkeren Gesundheitsschutz beim Getränkeausschank verbürgt, als er schon bisher bestand. Dr. Steinbeck vom Reichsgesundheitsamt äußert sich dazu erläuternd im „Aerzteblatt für Berlin". Von besonderer Wichtigkeit für den gesundheitlichen Schutz der Verbraucher sei die Frage der Werkstoffe für die Getränkeleitungen. Zugelassen seien bis auf weiteres Glas, Aluminium und nichtrostender Stahl. Die Verwendung von Glas biete den großen Vorteil, ohne weiteres von außen her die Sauberkeit der Leitung wie auch die Klarheit des zum Ausschank gelangenden Getränks erkennen zu lassen. Die Verwendung von Gummischläuchen, Isolierband oder anderem unhygienischem Dichtungsmaterial sei verboten. Die Getränkeleitungen seien mindestens alle 14 Tage, und vor jedem Wechsel der Getränkeart gründlich zu reinigen. Durch den vorgeschriebenen Einbau besonderer, durch Plombierung geschützter Prüfvorrichtungen werde eine Kontrolle der Getränkeleitungen hinsichtlich ihrer Sauberkeit durch die Ueberwachungsbeamten der Gewerbepolizei wesentlich erleichtert. Für Anlageteile und Geräte, die abwechselnd mit Getränken und mit der Luft in Berührung kommen, wie Gläser, Meßgefäße, Auslaufvorrichtungen bei Automaten usw. werde eine tägliche gründliche Reinigung gefordert. Besondere Aufmerksamkeit sei den Anlageräumen und ihrer Reinhaltung gewidmet, ferner den zum Getränkeausschank dienenden Gefäßen. Es sei eine für die Gäste sichtbare, ausreichend große und hygienisch einwandfreie Spülanlage vorgeschrieben, die lediglich zum Spülen und Reinigen von Trinkgefäßen dienen dürfe. Weiter hebt der Referent hervor, daß die zur wiederholten Benutzung bestimmten Trinkgefäße, Krüge, Kannen, usw., neben der vorgeschriebenen täglichen gründlichen Reinigung vor und nach jedem Gebrauch innen und außen zu reinigen, in sauberem Wasser nachzuspülen und stets sauber aufzubewahren sind. Ausdrücklich verboten sind u. a.: Benutzung von Trink- und Meßgefäßen zum Auffangen von sogenannten Tropf- und Abstrichgetränken, Anbieten und Feilhalten von abgestandener Getränkeresten zum menschlichen Genuß, Benutzung beschädigter Trinkgefäße.

Ausland

Polen. dnb Warschau, 15. Dez. **Schaffung von Freiwilligenabteilungen.** Das polnische Kriegsministerium wird während der Wintermonate, um die Arbeitslosigkeit durch Unterbringung eines Teils der arbeitslosen Jugend zu bekämpfen, besondere Freiwilligenabteilungen unter der Bezeichnung „Abteilungen der nationalen Verteidigung" aufstellen. Diese Abteilungen, die vom 4. Januar bis 20. März 1937 bestehen sollen, werden in den am meisten von der Arbeitslosigkeit betroffenen Gebieten bei einer Reihe von Infanterieregimentern ins Leben gerufen. Als Freiwillige werden Reservisten und ungediente Leute der Jahrgänge 1916 bis 1919 zugelassen. Von den ungedienten Leuten sollen in erster Linie solche eingestellt werden, die bereits Organisationen der militärischen Vorbereitung angehören.

Asien. Indien. :: Bombay, 15. Dez. **Den „Unberührbaren" graut! — 60 000 000 Menschen verelenden mehr und mehr.** In einem gewissen Umfang hat Indien im Laufe dieses Jahres eine Art Selbstregierung durchsetzen können. Für das nächste Jahr stehen weitere „Befreiungen" bevor. Man verspricht sich für das indische Leben in Indien selbst einen sehr starken Aufschwung von diesen rein innerpolitischen und verwaltungsmäßigen Veränderungen. Kenner Indiens aber versichern, daß sich zwar das Leben der mittleren und oberen Bevölkerungsklassen heben wird, daß aber auf der anderen Seite das Schicksal der „Unberührbaren" und jener, die außerhalb jeder Kaste stehen, noch trauriger werden dürfte.

Man erfaßt das Problem, das sich jetzt in ganz neuer Gestalt zeigen wird, erst dann in seiner ganzen Ausdehnung, wenn man berücksichtigt, daß nicht weniger als 60 Millionen Menschen zu diesen Unberührbaren und zu den untersten Kasten des Hinduismus gehören! Das Kastenwesen geht so weit, daß selbst der begabteste junge Inder, dessen Vater Straßenkehrer war, nicht über seine Kastengrenze hinauszugelangen vermag und eben auch — Straßenkehrer wird und bleibt. Wenn nur der Schatten eines Unberührbaren auf das Essen des Mannes aus der höheren Kaste fällt, dann hat der Mann aus der niederen Kaste das Essen entweiht und ungenießbar gemacht. Wenn er in seiner Verzweiflung in einen Tempel gehen möchte, um dort zu seinen Göttern zu beten, dann bedeutet man ihm, daß er draußen auf den Tempelstufen zu bleiben habe, um nicht das Tempelinnere zu entweihen.

Vor den indischen Gerichten konnte also unter normalen Umständen ein Kastenloser überhaupt niemals zu seinem Recht kommen. Wenn er zum Beispiel gegen seinen Arbeitgeber oder gegen seinen Auftraggeber eine Klage vorbrachte, dann mußte er sich an einen Richter einer höheren Kaste wenden. Das war nur möglich über einen Rechtsanwalt, der ebenfalls einer höheren Kaste angehörte. Diese beiden aber dachten selbstverständlich nicht daran, jenem Unberührbaren recht zu geben und ihren eignen Kastengefährten zu verurteilen. Es war also klar, daß sich die Unberührbaren bis in die jüngste Zeit hinein immer an die englischen Richter hielten und es ängstlich vermieden, vor ein rein indisches Gericht zu kommen. Sie hatten hier jedenfalls einige Aussicht, gerecht behandelt zu werden.

Doch nicht nur inbezug auf die Gerichtsbarkeit, sondern auch in mancher anderen Hinsicht befürchten die Unberührbaren eine beträchtliche Verschlechterung der bis heute mühsam errungenen fortschrittlichen Positionen. Daran ändert sich auch nichts, wenn hier und da Tempel für die Unberührbaren eingerichtet werden und von fortschrittlich denkenden Indern der Versuch gemacht wird, eine Brücke zu schlagen über eine engstirnige Tradition hinweg zur einheitlichen — indischen Seele.

Westfalen-Nord und Nachbargaue

md **Münster,** 14. Dez. **Chilenischer Besuch.** Vierzig Studenten der technischen Fakultät der chilenischen Staatsuniversität Santiago mit fünf Professoren trafen am Samstagmittag in Münster ein. Kurz nach ihrem Eintreffen wurden die Gäste von der Universität und der Akademischen Auslandsstelle im Studentenheim empfangen und anschließend zum Mittagstisch geführt. Prorektor Universitätsprofessor Dr. Raendrup entbot den Gästen einen herzlichen Willkommensgruß. Der Führer der chilenischen Abordnung, der ehemalige chilenische Unterrichtsminister Godoy, antwortete auf den Willkommensgruß mit Dankesbezeugungen. Professor Godoy schloß seine in deutscher Sprache gehaltenen Ausführungen in der Hoffnung und mit dem Wunsche, daß die mit diesem Besuch verwirklichte große Aktion der Annäherung zwischen zwei durch ihre Beziehungen eng verbundenen Völkern sich eines dauerhaften Erfolges erfreuen möge. Nach dem Mittagessen besichtigten die Gäste die Sehenswürdigkeiten der Provinzialhauptstadt. Nach einem Empfang im Friedenssaal fand Samstag abend im Fürstenhof auf Einladung der Stadt Münster und der Handelskammer ein gemeinsamer Abendtisch statt.

Der Sonntag galt einer erlebnisreichen Wasserburgenfahrt. Am Sonntagmittag nahmen die chilenischen Gäste in Lüdinghausen das Eintopfessen ein.

:: **Münster,** 14. Dez. **Achtung! Kaufmannsgehilfenprüfung! Meldeschluß!** Die Industrie- und Handelskammer Münster weist darauf hin, daß Meldeschluß für die im März 1937 stattfindenden Kaufmannsgehilfenprüfungen unwiderruflich am 15. Januar 1937 ist. Später eingehende Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Allen jungen Kaufleuten, insbesondere denen, die im Frühjahr des kommenden Jahres ihre Lehre beenden, kann nur dringend empfohlen werden, durch Ablegung der Prüfung den Nachweis zu erbringen, daß sie sich in ihrer kaufmännischen Lehrzeit einen bestimmten Grundstock kaufmännischen Wissens angeeignet haben. Zur Prüfung kann jeder im Bezirk der Industrie- und Handelskammer Münster Beschäftigte zugelassen werden, der eine ordnungsmäßige kaufmännische Lehre beendet hat oder sie bis zum 30. Juni 1937 beenden wird. Auskünfte hierüber erteilt das Prüfungsamt für die Kaufmannsgehilfenprüfungen bei der Industrie- und Handelskammer Münster, Engelstraße 29.

md **Münster,** 15. Dez. **Autodieb- und Schwarzfahrerbande unschädlich gemacht.** Die Autodiebstähle, die in den letzten Wochen in Münster ein erschreckendes Ausmaß angenommen hatten, konnten nunmehr zum Teil aufgeklärt werden. Der von vornherein gehegte Verdacht, daß es sich hier um eine Schwarzfahrerbande handle, hat sich bestätigt. Die Kriminalpolizei vermochte im Laufe des Samstag zehn Uebeltäter zu verhaften. Bei den Festgenommenen, denen zwölf Personenwagen- und drei Motorraddiebstähle nachgewiesen werden konnten, handelt es sich fast ausschließlich um jugendliche Personen, von denen keiner im Besitze des Führerscheins war. Die Täter wurden am Sonntag dem Amtsgericht vorgeführt, das gegen sämtliche Beschuldigten Haftbefehl erließ.

md **Münster,** 15. Dez. **Die Landesversicherungsanstalt Westfalen im Geschäftsjahr 1935.** In dem jetzt vorliegenden Verwaltungsbericht der Landesversicherungsanstalt Westfalen für das Geschäftsjahr 1935 spiegelt sich eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung der Invalidenversicherung wider. Die Beitragseinnahmen erreichten 1935 einen Stand von 56,4 Mill. RM. gegenüber 49,1 Mill. RM. in 1934 und nur 38,3 Mill. RM. im Jahre 1933. Das Reinvermögen wuchs auf 100,5 Mill. RM., was Steigerungen von 15,9 bzw. 14,4 Prozent gegenüber den vorigen Jahren ergibt. Auch die gezahlten Renten haben im Berichtsjahr eine erneute Steigerung erfahren. Die Gesamtzahl aller in Westfalen laufenden Renten stieg von 154 306 zu Anfang des Jahres 1935 auf 154 612 zu Anfang des Jahres 1936 an. Die Rentenbelastung der Versicherungsanstalt — ohne Reichszuschuß — belief sich für diese Zeit auf 42,10 Mill. RM. oder täglich rund 117 000 RM. Die Beträge für freiwillige Leistungen sind gegenüber dem vorigen Jahre ebenfalls erheblich gestiegen. Während im Jahre 1934 19 284 Kuranträge gestellt wurden, gingen 1935 23 648 Anträge ein. 14 016 Heilverfahren (im vorigen Jahre 10 967) konnten größtenteils in den eigenen vorbildlichen Heilstätten Hellersen, Ambrock und Hohenheimberg durchgeführt werden. Die Reinausgaben hierfür betrugen 2 352 806 RM. Besonderer Wert wurde wiederum auf die Pflege der Tuberkulösen gelegt, aber auch die Geschlechtskrankheiten nahmen einen breiten Raum des Aufgabengebiets ein, wobei allerdings die Kosten der Behandlung nur in vereinzelten Fällen übernommen wurden. Für allgemeine Volksgesundheitsfürsorge wurden 907 000 RM. verausgabt.

Auch die Mittel zur Förderung des Kleinwohnungs- und Siedlungswesens konnten 1935 wieder erhöht werden. 1,5 Mill. RM. wurden zu Darlehenszwecken für Bauvorhaben der Versicherten bereitgestellt. Bis Ende 1935 wurden insgesamt 102 RM. an Darlehn für den Kleinwohnungsbau ausgeliehen. Nach diesem kurzen Ausschnitt sei noch herausgestellt, daß im Jahre 1935 auf 100 RM. Reinausgaben 87,4 RM. für Renten, 6,4 RM. für Heil- und Gesundheitsfürsorge einschl. Invaliden- und Waisenhauspflege und 6,2 RM. für Verwaltungskosten entfielen. Von der Gesamteinnahme verblieben 95,14 Prozent für Zwecke der Versicherung. Der Verwaltungsbericht beschäftigt sich dann mit den Auswirkungen des Gesetzes über den Aufbau der Sozialversicherung vom 5. Juli 1934, wonach die Landesversicherungsanstalt Westfalen seit dem 1. Januar 1935 auch Träger der Krankenversicherung für solche Aufgaben wurde, die zweckmäßig nicht von jeder einzelnen Krankenkasse, sondern für den ganzen Bezirk der Landesversicherungsanstalt gemeinsam durchgeführt werden. Es wird in dem Bericht Aufschluß über die für diesen Zweck eigens geschaffenen Einrichtungen erteilt. Es werden weiter die durch die 11. Verordnung zum Aufbau der Sozialversicherung vom 30. November 1935 bedingten Maßnahmen klargelegt. Abschließend wird festgestellt, daß sich aus der Zusammenarbeit zwischen Invaliden- und Krankenversicherung, wie sie bei der Landesversicherungsanstalt Westfalen durchgeführt wird, in der praktischen Tagesarbeit mancherlei Vorteile für beide Versicherungszweige ergeben, die die Eigenart und die besonderen Belange der verschiedenen Versicherungszweige nur zu wecken und förderlich zu gestalten vermögen.

wp **Münster,** 15. Dez. **Die Versteigerungen des Landesverbandes westf. Schweinezüchter.** Wie wir in unserem Bericht über die Gründung des Landesverbandes westfälischer Schweinezüchter bereits kurz mitgeteilt haben, sind im kommenden Jahre von diesem Verband 29 Eberversteigerungen vorgesehen, nämlich neun in Münster, je sechs in Bielefeld und Meschede, fünf in Paderborn, zwei in Kreuzthal und eine Versteigerung von Eliteebern in Hamm. Wie wir erfahren, sind diese Versteigerungen vorgesehen: in Münster am 14. Januar, 16. Februar, 4. März, 8. April, 20. Mai, 1. Juli, 24. September, 19. Oktober und 4. November; in Bielefeld am 21. Januar, 18. März, 5. Mai, 9. September, 7. Okt. und 11. November; in Meschede am — Februar, 13. April, 24. Juni, 16. September, 19. November und 14. Dezember; in Paderborn 5. Februar, 23. März, 14. Mai, 22. September und 23. November; in Kreuzthal am 7. April und 1. Oktober; in Hamm ist die Eliteeberversteigerung am 15. Okt.

⊙ **Bielefeld,** 15. Dez. **Ausnahmegenehmigung für die Bielefelder Wäscheindustrie.** Die im Hinblick auf das Weihnachtsgeschäft sehr gute Beschäftigungslage in der Bielefelder Wäscheindustrie und der dadurch bedingte Mangel an Arbeitskräften hatte die Industrie- und Handelskammer zu Bielefeld veranlaßt, beim Reichsfinanzministerium die Erlaubnis zur Beschäftigung von Ehestandsdarlehensempfängerinnen zu beantragen. Das Reichsfinanzministerium hat jetzt den folgenden telegraphischen Bescheid erteilt: „Wäscheindustrie Bielefeld kann bis Jahresschluß 1936 Ehestandsdarlehensempfängerinnen beschäftigen".

⊥ **Bielefeld,** 15. Dez. **Ballonaufstiegplatz in Bielefeld?** Bei einer Besichtigung des neuen Gasometers in den Heeper Fichten durch Mitglieder der DLV.-Ortsgruppe machte der Leiter der Ballonabteilung erstmalig Mitteilung von dem Wunsche der DLV.-Ortsgruppe, in der Nähe des neuen Gasometers einen großzügigen Ballonaufstiegplatz zu schaffen. Die Verwirklichung des Planes würde die Durchführung großer Ballonsportveranstaltungen in Bielefeld ermöglichen.

rwd **Detmold,** 14. Dez. **Sonnwendfeier an den Externsteinen — HJ. feiert mit SS. und RAD. — Beteiligung der Reichsführerschule SS.** Auf geheiligtem Boden, an der gewaltigsten Kultstätte unserer Vorfahren, den Externsteinen, wird die Hitler-Jugend zusammen mit der SS. eine der schönsten und weihevollsten Feiern zum Tag der Wintersonnenwende in der niedersächsischen und westfälischen Heimat feiern. An der heiligen Stätte der Germanen wird sich am 21. Dezember der gesamte Standort Detmold der Hitler-Jugend mit einem Spielmannszug, einem Musikzug und einem Fanfarenzug, dem örtlichen BDM. und dem Deutschen Jungvolk versammeln. Auch der gesamte Sturm 10/72 der SS., der Stab der Bannführung Lippe, des SS.-Sturmbannes II/72 und der 72. SS.-Standarte werden an der Feier teilnehmen. Weiter wird sich das Arbeitsdienstlager Horn-Externsteine an der Feier beteiligen, und schließlich kommt noch die gesamte Reichsführerschule der SS. aus Braunschweig mit etwa 300 SS.-Männern, um zusammen mit der Jugend den Tag der Wintersonnenwende auf geschichtlich geweihtem Boden zu begehen. Die Feuerrede wird Standartenführer Götze, der Leiter der Reichsführerschule der SS., halten. Weiter spricht noch der Schulungsleiter des Bannes 55 der HJ. Der Führer der SS.-Standarte 72 wird die Sonnenwendfackel an den Führer des Bannes Lippe der HJ. überreichen, der sie bei der nächstjährigen Sommersonnenwende wieder der SS.-Standarte zurückgibt.

⏚ **Detmold,** 15. Dez. **Ungetreuer Kassenleiter.** Wie der Oberstaatsanwalt in Detmold mitteilt, wurde der in Bielefeld wohnende Gustav Witte festgenommen, weil er in den letzten zwei Jahren als Leiter der Zieglerersatzkrankenkasse Oerlinghausen einen Betrag von 15 000 bis 16 000 RM. veruntreut hat. W. gibt die ihm zur Last gelegten Verfehlungen zu.

△ **Detmold,** 15. Dez. **Von einem Holzstapel erschlagen.** Ende der vergangenen Woche ereignete sich beim Abtransport von Holz aus den Stapelager Bergen ein schwerer Unfall. Der Gespannführer Ludwig Vordemfenne geriet unter einen umstürzenden Holzstapel und erlitt schwere innere Verletzungen. Im Landeskrankenhaus Detmold ist V. jetzt gestorben.

md **Markendorf,** 15. Dez. **Mit dem Auto gegen einen Baum.** In der Nähe von Markendorf fuhr der Zigarrenfabrikant Beinker aus Ostkilver mit seinem Wagen in voller Fahrt gegen einen Baum. Beinker wurde sofort getötet, während seine neben ihm sitzende Frau schwere Verletzungen erlitt. Der Lenker des Wagens blieb unverletzt.

md **Nordhorn,** 15. Dez. **Treibjagd auf Klausheide.** Auf Klausheide wurden zwei große Treibjagden veranstaltet, bei denen 1042 Stück Wild erlegt wurden. Am ersten Tage wurden zur Strecke gebracht 712 Stück, davon 688 Kaninchen, 17 Hasen, drei Füchse, drei Schnepfen und ein Fasan. Am zweiten Tage wurden von zehn Schützen gegenüber acht am ersten Tage erlegt: 322 Kaninchen, sieben Schnepfen und ein Fasan. Am ersten Tage wurde Krupp von Bohlen und Halbach mit 155 Stück Jagdkönig, am zweiten Tage Kreisjägermeister Oppermann mit 50 Stück Wild. — Dem WHW. wurden 75, dem Arbeitsdienst 50 und dem Bund der Kinderreichen 20 Kaninchen überwiesen.

Hamm, 15. Dez. **Personalien.** Die Justizpressestelle des Oberlandesgerichtsbezirks Hamm teilt mit: Die Gerichtsassessoren Dr. Marx in Hamm und Dr. Thiele in Dortmund sind zu Staatsanwaltschaftsräten bei der Staatsanwaltschaft in Dortmund ernannt worden. Gerichtsassessor Duhme in Münster ist zum Staatsanwaltschaftsrat bei der Staatsanwaltschaft in Bielefeld ernannt worden.

✠ **Lippstadt,** 15. Dez. Wie erst heute bekannt wurde, ereilte am Sonntagmorgen den dreiundsiebzigjährigen Architekten Larenz ein **jäher Tod.** Larenz wurde während des Frühgottesdienstes, dem er in der Nikolaikirche beiwohnte, von einem Herzschlag getroffen. L. war sofort tot.

Soest, 15. Dez. Der Untersuchungsgefangene Walter Reipöhler, der, wie schon berichtet, wegen Ermordung seiner Ehefrau in Haft genommen war, hat in der Nacht vom 13. zum 14. Dezember **seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.**

≡ **Salzkotten,** 15. Dez. **Zusammenlegung von Stadt und Amt Salzkotten.** Die Regierungspressestelle teilt mit: Im Einvernehmen zwischen dem Gauleiter der NSDAP., dem Beauftragten der NSDAP. und dem Regierungspräsidenten wird Stadtrat Seidler aus Paderborn zum 15. Januar 1937 die Leitung der Stadt Salzkotten übernehmen. Er hat gleichzeitig den besonderen Auftrag erhalten, die Zusammenlegung der Stadt Salzkotten mit dem Amte Salzkotten zum nächstmöglichen Termin durchzuführen. Spätestens am 1. April 1938 übernimmt Stadtrat Seidler dann das Amt des Amtsbürgermeisters in Boke-Salzkotten.

rwd **Datteln,** 15. Dez. **Vom Spiel in den Tod.** Der siebenjährige Schüler Wilhelm Puderbach hatte auf dem Wege zur Schule trotz Warnung eines Mitschülers auf der vereisten und glatten Straße geschlindert, als er von andern Schülern auf das Herannahen eines Kraftwagens aufmerksam gemacht wurde. Auf die Hupzeichen hin wollte er schnell die Straße verlassen, er glitt aber aus und stürzte. Dem Führer des Kraftwagens war es trotz verminderter Geschwindigkeit und starken Bremsens nicht mehr möglich, weit genug auszuweichen, weil er sonst andere Kinder gefährdet hätte. Der unglückliche Junge wurde erfaßt, zur Seite geschleudert und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

rwd **Duisburg,** 15. Dez. **Essener Schmuckdiebstahl in Duisburg aufgeklärt.** Anfang Dezember wurde bei einem Essener Juwelier eingebrochen. Den Tätern, die damals in der Dunkelheit unerkannt entkommen konnten, fielen Schmucksachen im Werte von 3000 RM. in die Hände. Einige Tage später nahm man in Essen einen jungen Burschen fest, der mit den Einbrechern in Verbindung stand. Der Festgenommene sagte aus, daß ein großer Teil der geraubten Sachen nach Duisburg verkauft worden sei. Die Nachprüfung ergab jedoch zunächst keine Anhaltspunkte dafür. Die Duisburger Kriminalpolizei ließ aber nicht locker und ordnete in aller Stille eine Ueberwachung der Duisburger Innenstadt an. Vor einigen Tagen spürte man nun ein verdächtiges Trio, zwei Burschen im Alter von 24 und 27 Jahren und ein junges Mädchen, auf. Beim Verlassen eines Kaffeehauses wurden die drei verhaftet. Eine sofortige Leibesuntersuchung brachte eine Anzahl wertvoller Schmucksachen zum Vorschein. Außerdem fand man in der Wohnung der Begleiterin noch weitere Gegenstände, die alle aus dem Essener Einbruch stammen. Damit hat dieser Fall seine restlose Aufklärung gefunden.

rwd **Krefeld,** 15. Dez. **Mord aus verschmähter Liebe.** Auf dem Weg zur Arbeitsstätte wurde am Montagmorgen auf der Kettelerstraße im Stadtteil Fichteln ein etwa 19 Jahre altes Mädchen von ihrem früheren Verehrer überfallen und durch vier Messerstiche in den Rücken schwer verletzt. Das Mädchen, das sich allem Anschein nach heftig zur Wehr gesetzt hatte, starb auf dem Wege zum Krankenhaus. Es hatte kürzlich die Beziehungen zu dem Täter gelöst, und hierin dürfte auch das Motiv zur Tat zu suchen sein. Der Täter flüchtete, doch wurde er bereits mittags in Düren verhaftet.

rwd **Kleve,** 14. Dez. **Große Sonderaktion des Kreises Kleve für das WHW. — Benagelung des Klever Schüsterken.** Wenn sich auch die Bevölkerung des Kreises Kleve bisher in vorbildlicher Weise zum Gemeinschaftswillen des deutschen Volkes bekannt und ihre Opferbereitschaft für das Winterhilfswerk wiederholt unter Beweis gestellt hat, so will sie in diesem Jahre durch eine große Sonderaktion beispielgebend wirken. Auf die Initiative des Kreisleiters der NSDAP., Pg. Fritz Neven, gelangte am Samstagnachmittag eine von dem heimischen Bildhauer Jupp Brüx geschaffene Holzplastik „Das Klever Schüsterken" im Brennpunkt des Verkehrs zur Aufstellung, das, zur Benagelung freigegeben, ähnlich wie die Plastiken in den Kriegsjahren, einen stattlichen Beitrag aus dem Erlös der zum Verkauf kommenden Nägel dem WHW. zuführen wird. Die originelle Holzfigur zeigt einen typischen Klever Schusterjungen, der in seiner Volkstümlichkeit gerade die Verbundenheit dieser Sonderaktion zu dem bodenständigen Handwerker und damit zum schaffenden Volk des Klever Landes betont. — Bei dem feierlichen Auftakt zur Nagelung am Samstagnachmittag sprachen Kreisleiter Neven, der, nach einem Appell an die Bevölkerung zur Benagelung, den Erinnerungswert der benagelten Plastik für spätere Zeiten unterstrich, und der Oberbürgermeister der Stadt Kleve, Pg. Ebel, der die Sonderaktion als den Höhepunkt der örtlichen Arbeit des diesjährigen Winterhilfswerks bezeichnete. Gleichzeitig überbrachte er im Namen der Arbeiter und Angestellten der Stadtverwaltung und Pg. Werner im Namen der Gefolgschaft des RWE., Betriebsstelle Kleve, die ersten Spenden. Insgesamt wurde bisher schon ein Betrag von rd. 2000 RM. zur Benagelung gestiftet. Sämtliche Betriebe der Stadt werden in den nächsten Tagen ihre Nagelung vornehmen.

rwd **Emmerich,** 14. Dez. **Der „Emmericher Schrank" — Wertsteigerung von 60 auf 46 000 RM. in 50 Jahren.** Nach der Errichtung des Emmericher Propsteigebäudes im Jahre 1510 wurde bald darauf der sogenannte „Emmericher Schrank" in einer eigens dafür eingesparten Mauernische aufgestellt. Dieser Schrank ist beste Handwerksarbeit und vereinigt aufs glücklichste spätgotische und Renaissancemotive in künstlerischer Ausgestaltung. Die eichenen Rollwerk- und Medaillenschnitzereien sowie die wuchtige Größe des Schrankes erregten zuletzt auf der Jahrtausendausstellung der Rheinlande im Jahre 1925 großes Aufsehen. Interessant ist die Wertschätzung, die er in den letzten Jahren erfahren hat. Um 1880 ging die Emmericher Propstei in den Besitz der Familie Zibbe über, die den Schrank für 60 Mark an den Kunstsammler F. Camphausen in Krefeld verkaufte, weil ein solch altes Möbelstück nur im Wege stand. Nunmehr wurde der Nachlaß Camphausens von einem Kölner Antiquariat versteigert. Alle Bemühungen von Emmericher Seite, den Schrank für Emmerich zurückzugewinnen, scheiterten an den hohen Angeboten. Schließlich wurde der Schrank dem Kunstsammler Geheimrat Konsul Roselius in Bremen für 40 000 RM. zugesprochen. Das Aufgebot für den Versteigerer betrug 6000 RM., so daß also im ganzen die hohe Summe von 46 000 RM. bezahlt wurde.

Koblenz, 14. Dez. **Ohne Bahnübergänge zwischen Koblenz und Bingerbrück.** In der Zeit bis 1940 werden sämtliche Bahnübergänge zwischen Koblenz und Bingerbrück verschwunden sein. Mit den Arbeiten durch Umgehungsstraßen, Unter- bzw. Ueberführungen ist jetzt, vielmehr bereits Mitte September, in der Nähe des Blocks Werlau begonnen worden. Hier entsteht ein neues Straßenstück in Länge von etwa 650 Meter. Das Projekt beansprucht gesamt eine Aufwendung von rund 7 Millionen RM. Diese Ausgabe ist aber dringend notwendig, denn auf der linksrheinischen Reichsstraße spielt sich ein riesiger Verkehr ab, der durch die vielen schienengleichen Bahnübergänge nicht nur gefährdet, sondern auch gehemmt wird. Die Durchführung der Arbeiten ist der persönlichen Initiative des Gauleiters, Pg. Gustav Simon, zu danken, der den Generalinspekteur des Straßenwesens, Pg. Dr. Todt, auf die Unhaltbarkeit der Verkehrsverhältnisse im Abschnitt Koblenz-Bacharach-Bingerbrück hingewiesen hat. Nach Ueberprüfung der Lage wurde die Abänderung in vollem Umfange beschlossen.

rwd **Koblenz,** 15. Dez. **Vizepräsident von Ditfurth nach Berlin berufen.** Der Vizepräsident des Oberpräsidiums, von Ditfurth, ist zum Präsidenten der Preußischen Bau- und Finanzdirektion in Berlin ernannt worden.

rwd **Aachen,** 15. Dez. **Reichsehrenmal für die Kriegsbrieftaube.** Sonntag fand in Aachen eine Kreistagung der Brieftaubenbesitzer statt, an der auch Landesfachgruppenvorsitzender Dr. Weismantel (Köln) teilnahm. Von großem Interesse waren die Mitteilungen Dr. Weismantels über die Errichtung eines Reichsehrenmals für die Kriegsbrieftaube. Dieses Ehrenmal wird in Aachen errichtet, weil Aachen die Mutterstadt des Brieftaubenwesens ist und weil während des Weltkrieges aus dem deutschen Westen die meisten Brieftauben der Nachrichtenabteilung des Heeres zur Verfügung gestellt wurden.

Volkswirtschaft - Hauswirtschaft

Tarifordnung für den Einzelhandel

im Wirtschaftsgebiet Westfalen

rwd Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen hat für alle im Einzelhandel beschäftigten Gefolgschaftsmitglieder eine Tarifordnung erlassen, die am 10. Dezember 1936 in Kraft trat.

Diese Tarifordnung regelt die Arbeitszeit und die Bezahlung der Mehrarbeitsstunden. Ebenso findet die Bezahlung der Sonntagsarbeit an den verkaufsfreien Sonntagen eine eindeutige Beantwortung.

Da die Tarifordnung für das gesamte Wirtschaftsgebiet Westfalen gilt, sind die bisher bestehenden Unklarheiten über die Zahlung von Mehr- und Sonntagsarbeit behoben worden.

Feder

sieht seine Aufgabe mitzuhelfen, daß unser Vaterland eine unabhängige Wirtschaftspolitik führen kann, eine Volkswirtschaft, die nicht mehr abhängig sein wird von der Gunst oder Mißgunst anderer Staaten.

Wir wollen von der großen Linie, die uns der Führer gewiesen hat, nicht abgelenkt werden, darum verlangt der Leser in kürzesten Artikeln einen Sinn, eine Belehrung, einen Rat. Den können wir heute geben!

Die Bekämpfung der restlichen Arbeitslosigkeit ist mit ein überragender Programmpunkt. Ihm dient auch die 8. Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung. Noch vor Weihnachten wird sie abgeschlossen, und warum soll nicht auch Ihr Los, das Sie auf den Weihnachtstisch legen, ein Gewinnlos sein?

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim

vom 15. Dezember

Die Wirbeltätigkeit im Raum südlich Islands hat äußerst lebhafte Formen angenommen. Es werden sich auch weiterhin rasch einzelne Teilstörungen auf das Festland zu bewegen. Damit ist in zunehmendem Maße nun auch Niederschlagstätigkeit zu erwarten, wobei die Temperaturen verhältnismäßig hoch liegen werden.

Voraussage für Mittwoch: Nach West drehende kräftige Winde, wechselnd bewölkt mit einzelnen Schauern, etwas kühler als am Vortag.

Voraussage für Donnerstag: Neue Eintrübung mit verbreitetem Niederschlag, nach Süd zurückdrehende stürmische Winde, sehr mild.

Aus Stadt und Amt Ahlen

Ahlener Wettermeldung

Dienstag, den 15. Dezember 1936

Windrichtung: Südwest.
Stärke: 3—6 Sekundenmeter.
Niederschlag: Frei.
Temperatur: Minimum +1, Maximum +8 Grad.
Luftfeuchtigkeit: 90 Prozent.
Luftdruck: 761 Millimeter.
Mittlere Tagestemperatur am 14. Dezember: +1,6 Grad.

HJ. sammelt für das WHW.

Der Bann 260, Stelle Pr., teilt mit: Vom 18. bis 20. Dezember findet der diesjährige Generaleinsatz der Hitler-Jugend für das WHW. statt. Der Einsatz beginnt am 17. Dezember, 19 Uhr, mit einem Appell, auf dem der Tagesbefehl des Reichsjugendführers verlesen wird. Auf dem Appell spricht neben dem Standortführer der höchste politische Leiter des Standorts. Freitag nachmittag werden im ganzen Bann 260 in den Nachmittagsstunden Straßensammlungen der HJ. und deren Gliederungen durchgeführt. Die den einzelnen Sammlern und Sammlerinnen angewiesenen Plätze sind unbedingt einzuhalten. An die gesamte Bevölkerung des Kreises ergeht der Ruf, die Hitler-Jugend bei der Sammlung zu unterstützen und gern und freudig zu opfern!

Filmvorführung der NSDAP.

„Ich für dich — du für mich"

Ahlen. Gestern abend gelangte im hiesigen Thalia-Theater II das hervorragende, mit dem Prädikat „Staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll" ausgezeichnete Filmwerk „Ich für dich — du für mich" zur Aufführung. Um auch dem letzten Ahlener Gelegenheit zu geben, diesen Film kennenzulernen, findet daher heute, Mittwoch, abend 8 Uhr, noch eine Aufführung statt. Versäume auch du nicht den Besuch dieser Filmveranstaltung!

Sonntagsverkaufszeit an den Weihnachtstagen

Ahlen. Da der erste Weihnachtstag auf einen Freitag fällt, ergeben sich in diesem Jahre drei Feiertage. Da an diesen drei Feiertagen die Geschäfte geschlossen sind, muß jede Hausfrau darauf bedacht sein, sich für diese Tage mit Lebens- und Genußmitteln entsprechend einzudecken. Die üblichen Sonntagsverkaufsstunden für den Roheis- und Milchhandel, für den Verkauf von Back- und Konditorwaren sowie von frischen Blumen sowie für den Zeitungsverkauf gelten auch an diesen Tagen jedoch mit der Ausnahme, daß außer Roheis und Milch ein Verkauf der vorgenannten Waren am zweiten Weihnachtstage nicht zulässig ist. Am ersten Weihnachtstag und am Sonntag nach Weihnachten dürfen also die fraglichen Geschäfte offen halten.

Bezüglich des Handels mit Backwaren wird darauf hingewiesen, daß der Verkauf von Backwaren in der Zeit von 8 bis 10 Uhr und der Handel mit Feinback- und Konditorwaren in der Zeit von 14 bis 16 Uhr erfolgt. Es ist jedoch dabei zu beachten, daß für die Bäckerei- und Konditoreigeschäfte die Sonntagsverkaufszeit entweder von 8 bis 10 Uhr oder von 14 bis 16 Uhr festgesetzt ist. Ein Vormittags- und Nachmittagsverkauf kommt für die einzelnen Geschäfte nicht in Frage.

Die Königskrönung in London

können Sie im nächsten Jahr in London als Gast miterleben, wenn Sie

am 9. Januar 1937

beim Pressefest in der Stadthalle sind. Mit dem modernsten Dampfer der Hamburg-Süd (Reisebüro Matthias Lückertz, Münster i. W.) fahren Sie für sieben Tage nach der Hauptstadt des englischen Weltreichs. Vorverkauf im Verkehrsverein der Stadt Münster.

Schützt euch vor Grippe!

Wer krank ist, gehört ins Bett

Der Präsident des Reichsgesundheitsamts, Professor Dr. Reiter, erläßt folgenden Aufruf:

Die Grippe ist eine überaus ansteckende Krankheit, die hauptsächlich durch erkrankte Personen direkt verbreitet wird. Gewöhnlich beginnt sie mit Husten, Schnupfen, Fieber und großer Mattigkeit. Auch durch die Hände, Taschentücher und Gebrauchsgegenstände kann der Ansteckungsstoff übertragen werden. Deshalb Vorsicht vor Kranken und Krankheitsverdächtigen! Laßt euch nicht anhusten und anniesen! Wascht stets die Hände vor dem Essen!

Wer sich krank fühlt und fiebert, gehört ins Bett. Dadurch schont er seinen Körper und verbreitet die Krankheit nicht weiter. Rechtzeitiges Zuziehen eines Arztes ist zur Vermeidung von Nachkrankheiten dringend geboten.

Es ist nicht unbedenklich, trotz schlechten Befindens zur Arbeit zu gehen, denn durch rechtzeitige Schonung kann oft der Ausbruch schwerer Krankheiten vermieden werden. Es liegt auch im Allgemeininteresse, daß solche Menschen zu Hause bleiben, da gerade sie an den Arbeitsstellen und in den Verkehrsmitteln zur Ausbreitung der Krankheit beitragen.

Um die Lufthoheit

Unterstütze auch du den Deutschen Luftsportverband und werde Mitglied!

Ahlen. Unentwegte Männer gab es auch in dem Deutschland, das zwischen 1918 und 1933 lag. Ihre Zahl war in langen Jahren zwar nicht besonders groß, aber es gehören zu ihnen von Anfang an die Männer, die in Deutschland den Gedanken förderten und dem Deutschen Flugsport huldigten. Sie taten das in Erinnerung an die herrlichen Taten der deutschen Flieger in dem großen Weltringen. Sie taten es, ohne daß sich ihnen ein Ziel zeigte, aber sie taten es im Glauben an Deutschland. In diesem Glauben wirkten sie unermüdlich und unverdrossen, ob es noch so schwer war und noch so langsam weiterging.

Im Januar 1933 ging die Saat auf und bald darauf nahm der Deutsche Luftsportverband als die einheitliche Organisation der gesamten deutschen Fliegerei die Arbeit auf. Man sah nun die Ziele, man durfte an sie denken und im März 1935 trat dann das große Ereignis ein: Die Schaffung der allgemeinen Wehrpflicht, groß und doch naturnotwendig. Denn sie und die Errichtung einer Reichsluftwaffe im Rahmen der Landesverteidigung hat von allen Deutschen den schweren Alpdruck genommen, daß das Deutsche Reich angesichts der enormen Aufrüstung ringsumher mit seinen spärlichen Machtmitteln nicht einmal für eine äußerliche Notwehr gewappnet ist. Kein Wilson, kein Friedensvertrag, kein Locarno und kein Siegerpakt konnte die enorme Aufrüstung der anderen in das feierliche Versprechen und verbriefte Gegenteil, in die allgemeine Abrüstung verwandeln.

Der Führer und die führenden Männer des Volkes haben zudem so oft, so eindringlich und so aufrichtig den Friedenswillen eines unglücklicherweise so zentral in Europa eingebetteten Deutschlands bekundet, daß der moralische Zwang zur Abrüstung ringsum gegeben war. Man fühlte sich aber — trotz, wie gesagt, feierlicher Verpflichtungen — weder moralisch gezwungen abzurüsten und sich dem Rüstungsstand Deutschlands anzugleichen, sondern man mißachtete — um nicht zu sagen brach — bestehende Verträge, hielt nicht nur den eigentlich herabzusetzenden Rüstungsstand aufrecht, sondern man rüstete, angespornt durch eine profitsüchtige Rüstungsindustrie und deren Zeitungstroß, in einem unheimlichen Umfange weiter auf. Da sage nur niemand zu laut, daß Deutschland sich einer Unmoral schuldig machte, indem es sich sein moralisches Recht selbst nahm, nämlich sich so weit Schutz und Schirm zu schaffen, um wenigstens mit einer europäischen Großmacht ungefähren Gleichstand zu haben. Man kann alle diese Tatbestände nicht oft genug hervorheben, um der ach so oft bewiesenen Kunst anderer vorzubeugen, einen in das moralische Unrecht zu setzen.

Um das Deutschland zur Luft war es besonders traurig bestellt. In der Voraussicht, welche ausschlaggebende Bedeutung die Luftwaffe in der Zukunft haben würde, waren die Vernichtungsbestimmungen des Waffenstillstandes und des Friedensvertrages für Deutschland bereits von einem Umfang, der uns für Zwecke äußerster Notwehr in der Luft überhaupt nichts beließ. Von einer so luftgefährdeten Nation wie das Deutsche Reich hätte man sich logischerweise sagen können, daß auf die Dauer die zunehmende Luftbedrohung ringsum nicht stillschweigend hingenommen werden würde. Aus dem Geist, der so viele tüchtige Männer im deutschen Luftsport und deutschen Luftverkehr beseelte, erwuchs die junge Mannschaft, die heute in der Reichsluftwaffe in dem fanatischen Willen zusammengefaßt ist, die deutsche Lufthoheit um jeden Preis und unter Einsatz ihres Blutes nach außen hin zu schirmen, wenn uns diese bittere Notwendigkeit aufgezwungen würde. Der deutsche Luftsport hat unter schwierigsten Verhältnissen das geistige Erbe eines Immelmann, Boelcke und Richthofen hoch- und wachgehalten, und wenn es auch nur im Modellbasteln und -fliegen der Jugend, motorlosen Segelflugzeugen, schwachmotorigen Sportflugzeugen bestand. Nicht zuletzt aber beflügelte uns jener Geist, der den Weg vorwärts und aufwärts in unser Luftreich in stürmischem Drange wies. Der deutsche Luftsport wußte, daß immer eine Lücke in der deutschen Luftfahrt und Luftgeltung solange sein mußte, solange nicht auch eine Wehrmacht zur Luft bestand, die mit den besten Verteidigungsmitteln ausgerüstet war, welche deutscher Erfinder- und Technikergeist hervorzubringen vermochte. Nun ist Dank Adolf Hitlers und seines Reichsministers der Luftfahrt Göring, dessen Staatssekretär General Milch und der zielbewußten Mitarbeiter dieser Männer ein Instrument kraft eigenen unantastbaren Rechts geschaffen, das uns endlich das Gefühl der Luftsicherheit und Geborgenheit geben kann.

Der Führer gab uns die Lufthoheit. Die junge Reichswaffe wird den Himmel über der Heimat zu verteidigen wissen, wenn es einmal not tun sollte. Die Luftwaffe bedroht niemand, sie ist eines der Instrumente, deren ein starkes Deutschland bedarf, um im Besitze jener Weltgeltung zu sein, auf die es Anspruch hat. Der Reichsluftwaffe gelten die Sympathien des ganzen Volkes und der Ausdruck dieser Sympathie ist die Unterstützung des Deutschen Luftsportverbandes. Unterstütze auch du die Segelfliegerortsgruppe und werde Mitglied. Anmeldungen werden in der Berufsschule entgegengenommen.

Die späten Käufer

Wir nähern uns jetzt mit Riesenschritten der Weihnachtszeit — eigentlich sind wir schon mitten drin. Die Volksgenossen wollen sich zum Fest gegenseitig durch Geschenke erfreuen, deren Einkäufe nun getätigt werden.

Zunächst nimmt man nun die Schaufenster genau in Augenschein. Dann werden die Geldvorräte gesichtet, und der beabsichtigte Einkauf wird „theoretisch" in das entsprechende Verhältnis zum Stand der Finanzen gebracht; dementsprechend wird dann ein praktisches Geschenk ausgewählt.

Nun mögen aber die jeweiligen Käufer und noch mehr die Käuferinnen bedenken, daß sie nicht allein Weihnachten feiern und auch nicht allein Weihnachtseinkäufe tätigen, sondern Tausende anderer Volksgenossen ebenfalls. Da sei nun die alte Bitte ausgesprochen: Es wiederholt sich in jedem Jahr wieder, daß besonders die Frauen ihre Weihnachtseinkäufe, die sie erstens am Tage und zweitens geraume Zeit vor Weihnachten erledigen könnten, erst in letzter Minute vor Geschäftsschluß oder vor dem Fest tätigen.

Durch solche Gedankenlosigkeit rauben sie den hinter dem Ladentisch stehenden Volksgenossen einen Teil ihrer kargen Freizeit. Wenn sich das die Hausfrau bedenkt, wird diese Käuferunsitte recht bald verschwinden.

Wer es irgendwie einrichten kann, soll tagsüber einkaufen und die Abendstunden den Berufstätigen, die ihre Einkaufszeit nicht anders einrichten können, überlassen. Auch das ist Dienst an der Volksgemeinschaft, ein Dienst, den der Kunde dem Verkäufer oder der Verkäuferin leistet, aber auch seinem eigenen Vorteil. Er braucht sich deshalb beim Kauf nicht zu überstürzen. Er kann in Ruhe wählen, so daß sich diese kleine Rücksichtnahme gegenüber dem „bedienenden" Volksgenossen moralisch und praktisch lohnt.

82. Geburtstag

Ahlen. Heute (Mittwoch) kann der Weichensteller a. D. Bernhard Wiegard, Dolberger Straße Nr. 33 wohnhaft, seinen 82. Geburtstag feiern. Er ist gebürtiger Ahlener und war lange Jahre im hiesigen Eisenbahndienst beschäftigt. Der Altersjubilar erfreut sich trotz seines hohen Alters noch bester Gesundheit.

Schlachtefest.

Schon in der guten alten Zeit war es Sitte, daß in den Wochen vor Weihnachten geschlachtet wurde. In diesem Jahre möchte man auch gern einen leckeren Festbraten haben und trifft alle Vorkehrungen dazu. Auf eigene Art hat es mein lieber Nachbar zu einem leckeren Festtagsbraten gebracht. Und das ging so zu. Meine Hauswirtin war eine liebe Frau; nur darin gefiel sie mir nicht, daß sie eine große Katzenfreundin war. Sie hatte eine Katze, die Mieze hieß, und einen Kater, der Peter genannt wurde. Beide Tiere waren mir ein Greuel. Ich liebe Katzen überhaupt nicht. Es scheint das ein Erbfehler zu sein, weil meine Urgroßmutter sich im ersten Jahre ihrer Ehe über einen Kater entsetzt hat, den ihr Mann, der mein Urgroßvater war, so zwischen Nacht und Hellwerden mit heimgebracht hatte...

Ich war am Dichten. Fünf Verse hatte ich schon zustandegebracht. Da — was ist das? Im Hofe ein Stelldichein: Mieze und Peter. Erst gingen sie nebeneinander, dann hintereinander — mit wechselndem Abstand. Nun begannen die Liebesbeteuerungen und Kosenamen, daß die ganze Straße aus dem Schlafe fuhr: Miau—a—uh—üh—äh ztsch! Nachdem das Lied mit sanftestem Piano angefangen hatte, ging es bald zum Forte und Furioso über, und au—uh—miau—üh ztsch sprudelte es hervor. Bei mir begann es zu kochen. Wie toll rannte ich in meiner Stube umher. Ztsch! Ztsch! Ztsch! Oeffentliches Aergernis! Ruhestörung! Arbeiten konnte ich nicht mehr.

Da mit einem Male kam Rettung. Mein verehrter Herr Nachbar war es. Im Katzenfang schien er bewandert zu sein. Ein Griff, — Sträuben half nichts, — und das Liebespaar verschwand im Sacke... Als ich heute an der Nachbarswohnung vorbeikam, drang aus der Küche lieblicher Bratenduft wie zu einer Kindtaufe. — Schlachtefest!

Mutti, diese — die schmeckt so gut.



Mutti lächelt, denn Zahnpasta ißt man ja nicht. Aber die Zunge ist dennoch stark beteiligt und da ist das milde und wunderbar schöne Aroma der Nivea-Zahnpasta eine gute Hilfe, um auch die Kinder zur Zahnpflege anzuhalten.

Wer ist teilnahmeberechtigt

an den „Kraft-durch-Freude"-Fahrten?

Jeder deutsche Volksgenosse, der Mitglied der Deutschen Arbeitsfront, einer der ihr angeschlossenen Organisationen oder des Reichsbundes der deutschen Beamten ist, darf sich an den Fahrten der NSG. „Kraft durch Freude" beteiligen, falls seine wirtschaftlichen Verhältnisse so gestaltet sind, daß er nicht in der Lage ist, seine Ferienreise ohne die NSG. „Kraft durch Freude" zu unternehmen.

Die NSG. „Kraft durch Freude" nimmt das Recht in Anspruch, im Zweifelsfalle von sich aus über die Teilnahmeberechtigung nach den genannten Bestimmungen zu entscheiden. Die Teilnehmer an den Fahrten der NSG. „Kraft durch Freude" unterwerfen sich den Anordnungen der Reiseleiter.

Die NSG. „Kraft durch Freude" übernimmt ihren Fahrtteilnehmern gegenüber keinerlei Haftung bei irgendwelchen Zwischenfällen, die die Person des Teilnehmers oder sein Eigentum betreffen. Die NSG. „Kraft durch Freude" versichert das Gepäck der Urlauber gegen Zahlung von 0,20 RM. bis zu 300 RM. Der Fahrtteilnehmer hat kein Recht auf den Umtausch einer ihm ausgelieferten Fahrkarte. Nur unter besonderen Umständen wird ein ausgehändigter Quartierschein oder Gutschein von der Dienststelle der NSG. „Kraft durch Freude" zurückgenommen, wenn der Umtausch spätestens an dem dem Abfahrtstag des Zuges folgenden Wochentag beantragt wird.

Die NSG. „Kraft durch Freude", eine unnachsichtige Kämpferin für den neuen nationalsozialistischen Lebensstil, verlangt, daß sich ein jeder ihrer Teilnehmer bei ihren Veranstaltungen in der eines deutschen Menschen würdigen Art gibt: Gerade und stark, sauber und ehrlich, anständig und diszipliniert dem Gastgeber und den anderen Teilnehmern gegenüber. Die NSG. „Kraft durch Freude" will keine Schwächlinge und keine feigen, prüden, kraftlosen, vor sich selbst und vor anderen unehrlichen Spießer. Sie will, daß ein jeder sich selbst erzieht zu einem gefestigten, unerschütterlichen Verantwortungsbewußtsein. Die Teilnehmer an ihren Veranstaltungen sollen vor sich und vor den anderen unantastbar in ihrem Denken und in den Formen ihres Tuns bestehen. Dies ist ihr Wunsch, für dessen Befolgung sie ohne Rücksicht auf Kleid und Arbeitsplatz in jedem Fall durch ihre Beauftragten eintreten wird. Sie wird es nicht gestatten, daß sich einzelne, die an ihren Fahrten teilnehmen, durch ein auffälliges, aufreizendes Betragen von der erholungsfrohen Gemeinschaft herausfordernd absondern.

Was sind Kameraden?

Kameraden fragen nicht lange: woher,
Nicht lange, wo bist du geboren?
Sie haben alle zu einem Heer
Und zu einer Fahne geschworen.

Kameraden fragen nicht lange: wohin,
Und nicht nach Tod und Verderben.
Sie haben alle ein Herz und einen Sinn,
Kann einer für den anderen sterben.

Kameraden fragen nicht lange: warum,
Warum die Haut denn wagen?
Denn Deutschland ist stolz und Deutschland ist stumm
Und läßt sich von keinem erst fragen.

Aus dem örtlichen Sportleben

Wer spielt Sonntag?

Fußball, Bezirksklasse:

Münster 08 — BV Rheine
Borussia Rheine — Preußen Münster
Recklinghausen 13 — Vorwärts Gronau

1. Kreisklasse:

Greven 09 — Militärsportverein Münster
TuS Neubeckum — SC Oelde 09

2. Kreisklasse:

SV Beckum Reserve — Germania Ahlen
SuS Ahlen Reserve — TuS Herzfeld
Blau-Weiß Ahlen — Westfalia Vorhelm

Handball, Bezirksklasse:

SV Werries — Wassersport Ahlen
TV Soest 1862 — Eintracht Overberge
Westfalia Ahlen — Hammer Spielvgg.
Westfalia Kamen — SV Ostwennemar

Kreisklasse:

VfR Heeßen — Werksport Hamm
Teutonia Lippstadt — TV Beckum

Gemeinde Heeßen

Fettscheinausgabe

Heeßen. Das Reichs- und preußische Arbeitsministerium hat für die Arbeiter im Bergbau und in der eisenschaffenden Industrie den Bezug billigen Fetts für die Tage vor Weihnachten ermöglicht. Die Konsummargarine ist zum Preis von 0,63 RM. je 500 Gramm voraussichtlich am Freitag dieser Woche in den Geschäften erhältlich.

Empfangsberechtigt sind außer den Arbeitern die Ehefrauen und die mit ihnen in einem Haushalt lebenden minderjährigen Kinder mit je 500 Gramm. Für einen verheirateten Arbeiter mit

„Bomben" auf die Bauerschaft Halene

Eine exakte Luftschutzübung — Auch die Landbevölkerung einsatzbereit

Ahlen. Seit 8 Uhr früh war der Luftschutz in den Gehöften Halene, Leyer und Schwerbrock aufgerufen. Alle Maßnahmen waren getroffen worden, um dem drohenden Fliegerangriff zu begegnen. Die Schutzräume wurden zur Aufnahme der Bevölkerung hergerichtet, das erforderliche Löschgerät noch einmal überprüft und an Ort und Stelle gebracht. Die Fenster der Stallungen wurden durch Ausstopfen mit nassem Stroh zur Not gasdicht gemacht. Der 1. Luftschutzhauswart, wohnhaft in Halene, überprüfte noch einmal seinen Bezirk. 14.20 Uhr löste sich die Spannung der Bewohner. Ein Böllerschuß kündigte den Fliegerangriff.

Ein von Hamm abgedrängtes Luftgeschwader überfliegt die Bauerschaft Halene und belegt sie mit „Bomben". Die Bewohner haben die Schutzräume aufgesucht. Nur ein Beobachter steht in der Mitte der drei Gehöfte. Er beobachtet den Einschlag der Bomben. Im Nu setzt er das Atemschutzgerät auf, um im Galopp seine Meldung dem 1. Luftschutzhauswart zu überbringen. In der Scheune des Gehöftes Leyer ist durch das Einschlagen einer „Brandbombe" ein Brand entstanden. Melder jagen hin und her. Dort an der Mauer wird einer verletzt und bleibt liegen. Der 1. Luftschutzhauswart hört seine Hilferufe. Er gibt seine Anordnungen. Die Schutzraumtür geht auf, und zwei Laienhelferinnen mit einer behelfsmäßigen Tragbahre, hergestellt aus zwei langen Stöcken und einer Wolldecke, holen den Verletzten zur ersten Hilfeleistung in die Gasschleuse. Da das Gelände vergast ist, schützen sie sich mangels eines Atemschutzgerätes mit einem vor Mund und Nase gebundenen nassen Tuch.

Der „Brand" auf dem Gehöft Leyer nimmt einen größeren Umfang an. Die Brandwache kann den Brand allein nicht mehr löschen. Der 1. Luftschutzhauswart handelt weiter. Wieder jagen die Melder durch das Gelände, um Löschreserven heranzuziehen. Und sie kommen. Denn Luftschutz ist ja Kameradschaft, ist echte, beste Volksgemeinschaft. Von dem Gehöft rechts rast ein Wagen mit Löschwasser heran: Das große Jauchefaß dient jetzt eben einer andern Bestimmung. Da das Gelände vergast ist, müssen auch die Pferde einen behelfsmäßigen Atemschutz erhalten. Man hat sich zu helfen gewußt: Zwei angefeuchtete Futtersäcke zog man den Pferden tief über Maul und Nüstern.

Aber auch im Gehöft zur linken Hand regt man sich, um den bedrängten Nachbarn zur Hilfe zu kommen. Der von einem größeren Jungen angefertigte Löschkarren, mit einer Kreiselpumpe versehen, ist am Löschteich angekommen. Schnell wird die Pumpe abgeladen, montiert, die Schlauchleitung gelegt, und schon steht der Hausfeuerwehrmann mit dem Strahlrohr an dem Brandherd und gibt das Kommando: Wasser marsch! Den vereinten Kräften hält der Brand nicht stand; bald ist das Feuer gelöscht. Der Fliegeralarm ist zu Ende.

Diese Luftschutzübung spielte sich am 12. Dezember 1936, nachmittags 14.20 Uhr, in der Bauerschaft Halene ab. Es war noch kein Ernst. Deutscher Volksgenosse, bist du schon auf den Ernstfall vorbereitet? Bist du schon unterrichtet über die mannigfaltigen Gefahren eines modernen Luftangriffes? Weißt du schon, wie du ihnen mit den geeigneten Mitteln begegnen kannst? Der Reichsluftschutzbund schult dich in allem, was mit dem Schutz deiner Person und deines Eigentums zusammenhängt. Darum stehe nicht abseits, es könnte für dich zu spät werden. Komm und hilf uns in der Verteidigung unseres Vaterlandes. Tritt ein in den Reichsluftschutzbund!



Krankentransport durch Laienhelferinnen mit behelfsmäßigem Atemschutz



Eine Elektron-Thermit-Brandbombe „schlägt ein" (Photos: Kalies, Ahlen)

---

drei Kindern werden beispielsweise fünfmal 500 Gramm ausgegeben. Desgleichen empfangsberechtigt sind die nachweislichen Haupternährer ihrer mit ihnen gemeinschaftlich den Haushalt führenden Familienmitglieder, d. h. die Empfänger von Hausstands- und Kindergeld.

Die Berechtigungsscheine für den Bezug dieser Margarine werden für die Belegschaftsmitglieder der Zeche Sachsen Mittwoch abend, Donnerstag morgen und Donnerstag mittag gegen Vorzeigen der Markennummer am Lohnschalter ausgegeben.

Die Scheine müssen möglichst bald, spätestens bis zum 21. Dezember d. J., in den Einzelhandelsgeschäften abgegeben sein.

Tödlicher Verkehrsunfall

Heeßen. Als der in Mark wohnende Pumpenwärter August Stadermann gestern zu seiner Arbeitsstelle auf der Zeche „Sachsen" fuhr, wurde er kurz nach 14 Uhr das Opfer eines Verkehrsunfalls. Stadermann kam mit dem Fahrrad von der Fährstraße und bog in die Dolberger Straße ein, um an der Gastwirtschaft Hagedorn vorbei auf die Ahlener Straße zu gelangen. Aus der Richtung Dolberg kam im gleichen Augenblick ein schwerer Lastzug. Der Fahrer des Lastzugs versuchte, einen Zusammenstoß zu verhüten, und bog scharf nach rechts aus, so daß er in den Straßengraben geriet, wo sich der Lastwagen auf die Seite legte. Trotzdem war es nicht mehr möglich, einen Zusammenstoß mit Stadermann zu verhindern. Stadermann wurde erfaßt und zu Boden geschleudert. Er trug einen schweren Schädelbruch und sonstige schwere Verletzungen davon. Der sofort herbeigeeilte Arzt konnte nur noch den Tod des Verletzten feststellen.

Lichterfeier der deutschen Frauen

Die Amtswalterinnen des Deutschen Frauenwerks unter der Führung der NS.-Frauenschaft des Kreises Beckum in Neubeckum

Neubeckum. Viel fleißige Hände hatten in liebevoller Kleinarbeit den Kellermannschen Saal würdig ausgestaltet, damit die Amtswalterinnen des Deutschen Frauenwerks unter der Leitung der NS.-Frauenschaft dort ihre diesjährige Lichterfeier begehen konnten. Der weihevolle äußere Rahmen nahm alle Frauen gefangen. Eine herzliche Begrüßung seitens der Kreisfrauenschaftsleiterin, und schon standen wir alle unter dem Eindruck der Worte, die der Landesschulungsreferent der HJ., Pg. Bubenzer, zu uns sprach.

Im Mittelpunkt der nationalsozialistischen Weltanschauung steht das rassenreine Volk. Doch dieser Begriff wäre bald inhaltsleer und bloßes Schemen, wenn nicht immer wieder deutsche Mütter Kindern das Leben schenkten. So werden demnach die Mütter zum Blutquell der Nation und zu Trägerinnen eines ewigen deutschen Volkes. Und hier liegt, in eine kurze, aber tiefwahre Formel gebracht, die große Lebensaufgabe der Frau; denn Mutter sein ist die Krone ihres Lebens. Wir sprechen soviel von Blut und Boden und vergessen zu leicht den stärksten Blutstrom, der in der Natur fließt, nämlich der von der Mutter zum Kind. Wenn nun die Frau durch größte Opfer und Schmerzen dem Kinde das Leben geschenkt hat, steht sie vor der weiteren ernsten Aufgabe, dieses Kind so zu formen, daß es ein wertvolles und nützliches Glied in der Gemeinschaft unseres Volkes wird. Wenn nämlich unser Volk zu einer inneren Auferstehung kommt, dann geschieht das nur durch die Herzen und Seelen seiner Mütter. Jede Jugendarbeit ist dem Staat und seinen Organisationen nutzlos ohne die Mutter. Zuvor sei schon gesagt, daß wertvoller als Erziehung durch Worte das Vorleben durch die Tat ist. Wir wollen keine Schauspieler mehr, wie sie die Erziehung der letzten Generation geformt hatte. Wir wollen ehrliche Menschen, die nicht mehr scheinen wollen, als sie sind. Wir wollen auch keine Feiglinge, bei denen innere Meinung und äußere Haltung nicht in Einklang stehen. Mit der Ehrlichkeit paart sich der Kampfesmut, und Kampf wird immer die Losung des Nationalsozialisten bleiben. Wenn die deutsche Frau so handelt, dann kommen echte deutsche Ehrbegriffe wieder zur Geltung, die die Zeit vor uns so sehr vermißte, und zu denen auch heute noch nicht alle Volksgenossen den Weg zurückfinden können. Uebergibt die deutsche Mutter ihren Jungen oder ihr Mädchen, die in dem eben erwähnten Geiste geformt sind, den Reihen der HJ. und des BDM., so wird es diesen Organisationen leichter sein, die endgültige politische Formung zu vollziehen. Aus diesen Verbänden erwachsen dann später große Männer, ehrliche Frauen, die die innere seelische Kraft besitzen, unserm Volke im Kampf gegen feindliche Mächte zum Siege zu verhelfen, und die die Kraft besitzen, eine Gemeinschaft des Vertrauens und der Kameradschaft zu bilden, die durch nichts zerstört werden kann und sich als wertvolles Erbgut auf die, die nach uns kommen, als heiliges Vermächtnis überträgt.

Freudige und herzliche Zustimmung fand der Redner für seine Worte, und die weihevolle Stunde bekam den besten Ausdruck durch die vielen hellen Lichter, die inzwischen angezündet worden waren. Und die Sehnsucht nach dem Licht, die ein jeder von uns ahnte, erhielt einsichtsvolle und tiefe Begründung durch Worte aus altdeutschem Schriftgut, das uns die Kreisfrauenschaftsleiterin vorlas. Wir fühlten mit unsern Vorfahren die festliche Stimmung bei der Sonnenwende und erlebten im Geiste die Julfeier. Lichthunger und Sehnen nach Wahrheit sollen auch uns Frauen wieder mehr durchleben und erfüllen.

Zu unserer Freude erschien auch diesmal wieder während der Tagung Kreisleiter Scholdra. Im Hinblick auf das bevorstehende Weihnachtsfest mahnte er die Versammelten, alles zu tun, um auch dem letzten Volksgenossen Freude und Zufriedenheit zu schenken. Wer könnte besser als die Frauen die Not sehen und sie mit helfender Hand lindern? Diese tätige Liebe soll sich auswirken bis in das letzte Haus des kleinsten Blocks, und die Bezeichnung Blockmutter muß ein verdienter und erkämpfter Ehrentitel sein. Fassen die Frauen ihre Aufgaben in dieser Weise bis ins Kleinste ehrlich und gewissenhaft auf, so helfen sie mit, den Wunsch des Führers zu erfüllen, ein glückliches und zufriedenes Volk zu schaffen.

In aller Kürze wurden noch einige organisatorische Fragen gestreift, darunter dürfte die bevorstehende Bildung von Jugendgruppen als Uebergang vom BDM. zur NS.-Frauenschaft allgemein interessieren. Diese Gruppe wird in Zukunft durch junge Frauenschaftsmitglieder gebildet und ihren Nachwuchs aus dem BDM. erhalten. Man wird hier gemeinsam alte Lieder und Volkstänze pflegen, basteln und Sport betreiben.

In Verbindung mit der Tagung war seitens des Reichsmütterdienstes eine Ausstellung errichtet, die den Amtswalterinnen des ganzen Kreises zeigte, was alles an den Mütterschulungsabenden von fleißiger Frauenhand gebastelt wird. Da sah man viele Dinge, die ein Kinderherz beglücken. Tiere aus alten Hüten, aus Bast und Holz, die originellsten Kasperleköpfe aus Zeitungspapier, Wagen, Puppenstuben, die schönsten Wandbehänge für unser Kinderzimmer und dergl. mehr.

Wieder einmal ging die Kreisarbeitstagung, verbunden mit der weihevollen Lichterfeier, zu schnell zu Ende. Die Tatsache, daß alle die, die geladen waren, auch diesmal wieder erschienen waren, beweist, daß uns diese Tagungen unentbehrlich geworden sind als Stunden der inneren Ausrichtung und Erhebung.

Stadt Hamm

)(**Hamm.** Unter die Aktion „Kampf dem Verderb" gehört auch die Verhütung der enormen Verluste, die der deutschen Volkswirtschaft alljährlich durch Schadenfeuer zugefügt werden. Diese Verluste gehen in die Millionen. Vornehmlich durch Waldbrände entstehen empfindliche Verluste, die sich schwer ersetzen lassen. Zu ihrer Bekämpfung ist bei der Obersten SA.-Führung jetzt ein besonderes Referat eingerichtet worden, als dessen Folge Sonntag die SA.-Reserve-Standarte 256 (Hamm) eine **Einsatzübung zur Waldbrandbekämpfung** im Südenstadtpark durchführte. Unter Leitung von Sturmführer Funk wurden Maßnahmen erprobt, die bei größeren Bränden im Verein mit der Feuerwehr vorzunehmen sind. Nach der Uebung, bei der die SA.-Männer mit Eifer bei der Sache waren, fand eine Besprechung statt, bei der Sturmführer Funk noch einige theoretische Ausführungen machte.

:: **Hamm.** Während im vergangenen Jahre die Hammer Artilleristen ihre **Barbarafeier** im engen Rahmen begingen, gaben sie ihr diesmal eine größere Grundlage, indem sie die ganze Bevölkerung zur Teilnahme eingeladen hatten. Die Einwohner waren so zahlreich erschienen, daß die großen Räumlichkeiten des Kurhauses kaum ausreichten, ein Beweis der Verbundenheit der Bevölkerung mit der Wehrmacht. Flotte Märsche des Trompeterkorps der 2. Abt. Artillerie-Rgt. 16 unter Musikmeister Schwittmann leitete den Abend ein und umrahmten auch die weiteren Darbietungen. Abteilungskommandeur Major Würtz richtete herzliche Grußworte an alle Erschienenen und besonders an den Regimentskommandeur Oberst Güntzel, die Vertreter der Bewegung, der Behörden und der militärischen Vereine. Dann folgten Schlag auf Schlag, sozusagen am laufenden Band, alle möglichen Unterhaltungen. Lebende, ausdrucksvolle Bilder „Deutschland erwacht!", turnerische Vorführungen, Bodenspiele, Gesangvorträge der Gesangabteilung, humoristische Vorträge des „Rekruten Fürchterlich" wechselten ab mit Saxophonsolis, einer musikalischen Gerichtssitzung usw. Den Höhepunkt des Abends bildete das Erscheinen der heiligen Barbara, der Schutzpatronin der Artilleristen. Inmitten eines prächtigen Bühnenbildes stand die von Frau Kortenkamp wirkungsvoll dargestellte Barbara und entbot den Gästen und Artilleristen ihren Gruß und weiteren Schutz. Ausgelassenste Stimmung erzeugte ein humoristisches Quartett, so daß die heiterste Laune herrschte, als man zum Tanz überging, zu dem nicht weniger als drei Kapellen aufspielten. Eine Verlosung, Wurf- und Schießbuden, ein Barbaraschank usw. sorgten dafür, daß in den Tanzpausen keine Langeweile aufkam. Alles, was an Eintrittsgeldern und sonstigen Erlösen vereinnahmt wurde, kam restlos dem WHW. zugute; die Artilleristen geben damit ein schönes Bild ihrer Verbundenheit auch mit den Armen der Bevölkerung.

:: **Hamm.** Diplomkaufmann Wilhelm Helmrich, Südstraße 18, bestand an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Köln seine **Doktorprüfung** mit „Sehr gut".

!! **Hamm.** Genau wie im vergangenen Jahr wird die NSDAP. auch diesmal **Weihnachtsfeiern** veranstalten, die den Bedürftigen der Stadt gelten. Die Feiern finden Montag, den 21. Dezember, in den verschiedenen Lokalen aller Stadtteile statt, und zwar werden die Kinder eine Tüte mit Weihnachtsgebäck erhalten, während die Erwachsenen je nach Kopfstärke Gutscheine auf Weihnachtspakete im Werte von drei bis acht Mark erhalten. Es sind einschließlich der Kinder 9000 Personen, denen auf diese Weise durch die Partei eine zusätzliche Weihnachtsfreude bereitet wird. Die Feiern stehen unter Leitung der zuständigen Hoheitsträger.

!! **Hamm.** Ihre **medizinische Staatsprüfung** bestand Fräulein Erna Eickhoff, Geibelstraße 23, an der Universität Tübingen.

Aus dem Kreise Beckum

:: **Ennigerloh,** 15. Dez. **Schließung der Schulen.** Wegen der hohen Zahl von Grippeerkrankungen, die bei Lehrerschaft und Kindern aufgetreten sind, wurden die Volksschulen des Ortes und der Bauerschaft auf Anordnung des Kreisarztes mit sofortiger Wirkung geschlossen. Infolge dieses Umstandes verlängern sich die Weihnachtsferien also um etwa acht Tage.

Der planmäßige Unterricht beginnt wieder am 7. Januar 1937.

Aus dem Kreise Wiedenbrück

:: **Herzebrock,** 15. Dez. **Seinen Verletzungen erlegen** ist der am 8. Dezember auf der Landstraße nach Oelde verunglückte Buchhalter Heinrich Pollkötter von hier.

:: **Schloß Holte,** 16. Dez. **Ein Neunzigjähriger.** Heute feiert der Bauer Franz Wullenkord in Sende 57 seinen 90. Geburtstag und erreicht damit das Rundfunkalter". Das Geburtstagskind erfreut sich einer guten Gesundheit und bemerkenswerten geistigen Fische.

Die Reiterscheine im Jahre 1937

1. Die „Prüfungen zur Erlangung des Reiterscheins" (in Folge kurz „Reiterprüfung" genannt) erfolgen in den Monaten Januar bis April 1937 derart, daß in jedem Meldeamtsbezirk mindestens eine Prüfung abgehalten wird. Außerdem findet im Bereich jeder Wehrersatzinspektion eine Nachprüfung statt.

2. Zur Prüfung sind nur Mitglieder des Nationalsozialistischen Reiterkorps (NSRK.) sowie Angehörige der SS.-Reiterei zugelassen. Der Beitritt zu den genannten Organisationen muß noch im Jahre 1936 erfolgt sein und vor Beginn der Prüfung durch Vorlage eines Mitgliedausweises bestätigt werden. Der Reiterschein, der nur Gültigkeit hat, wenn er im Jahre vor Beginn der aktiven Dienstpflicht erworben ist, wird trotzdem an Angehörige aller Jahrgänge ausgegeben, um einen Ueberblick über den notwendigen Ausbildungsgegenstand zu erhalten. Deshalb ist eine möglichst rege Beteiligung an den Reiterprüfungen auch von solchen Reitern durchaus erwünscht, die für die Dienstzeit noch nicht bzw. nicht mehr in Frage kommen. Meldestellen für das NSRK. befinden sich bei den SA.-Reiterstürmen und sämtlichen SA.-Reiterstandarten.

3. Der Reiterschein — erworben in dem Jahre vor der aktiven Dienstpflicht — gewährleistet: 1. Bei freiwilligem Eintritt in das Reichsheer: Einstellung in den selbstgewählten Truppenteil im Rahmen der allgemeinen gesetzlichen und militärischen Bestimmungen. 2. Bei pflichtgemäßer Aushebung: Bevorzugte Einstellung als Reiter und Fahrer.

4. Die Vorbereitung und Durchführung der Prüfungen ist den Beauftragten des Reichsinspekteurs für Reit- und Fahrausbildung bei den SA.-Gruppen übertragen. Sie sind berechtigt, die Prüfungen ausnahmsweise durch Stellvertreter abnehmen zu lassen, die hierzu vom Reichsinspekteur bestätigt sind.

5. Die Bekanntgabe von Ort und Zeit der Prüfungen erfolgt durch die Presse, Rundfunk und Plakate.

6. Die Bewerber haben zu den Prüfungen im allgemeinen mit eigenem Pferd zu erscheinen, doch werden für diejenigen Bewerber, denen dies nicht möglich ist, Pferde durch das NSRK. bereitgehalten.

7. Bei der Prüfung wird verlangt: 1. Reitausbildung. Vorhandensein eines losgelassenen, geschmeidigen Sitzes. Die Uebungen erstrecken sich auf das Reiten ohne und mit Bügel in allen drei Gangarten auf großem Zirkel, mit großen Abständen in Arbeitstempos und Mitteltempos, Springen über niedrige Hindernisse (50 cm) sowie Freiübungen nach Reitvorschrift Ziff. 69. — 2. Kenntnisse in der Fahrlehre. Kenntnis und Verschnallen der Kreuzleine 22, Handgriffe bei Wendungen und Paraden am Fahrlehrgerät, Kenntnis der Verkehrsregeln, Verpassen landesüblicher Kummet- und Sielengeschirre. 3. Kenntnisse in der Pferdepflege. Wartung des Pferdes, Fütterungslehre, Sattelung und Zäumung, Einrichtung behelfsmäßiger Stallungen, Pferdeschonung und -pflege auf dem Marsch.

8. Der Beauftragte des Reichsinspekteurs händigt in unmittelbarem Anschluß an die Prüfungen die Reiterscheine aus. Denjenigen Bewerbern, welche die Prüfung nicht bestanden haben, wird gelegentlich der „Nachprüfung" (siehe Abs. 1) noch einmal Gelegenheit geboten, den Reiterschein zu erwerben. Dieses trifft vor allem in den Fällen zu, in denen die theoretischen Kenntnisse in der Fahrlehre oder die Kenntnisse in der Pferdepflege nicht genügten, jedoch leicht nachgeholt werden können.

9. In der neuen Reichsreiterführerschule Berlin des NSRK. findet im Laufe des Dezember eine mehrtägige Reiterführertagung statt. Hierbei werden u. a. die „Beauftragten für die Abhaltung der Reiterprüfungen" eingehend in ihr Arbeitsgebiet eingewiesen

Verbrauchslenkung in der Ernährungsfrage

Volksernährung aus deutschem Boden

dnb **Berlin**, 15. Dez. Die deutsche Landwirtschaft macht die größten Anstrengungen, dem beschränkten deutschen Boden diejenigen Nahrungsmittelmengen abzuringen, die nötig sind, um die Ernährung des Volkes trotz der Schwierigkeiten des Auslandsbezugs zu gewährleisten. Auf wichtigen Gebieten ist ihr dies in vollem Umfange gelungen, auf anderen vermag sie wenigstens bei guten Ernten die Produktion bis zur vollen Bedarfsdeckung zu steigern; bei einigen Nahrungsmitteln klaffen allerdings noch Lücken, die in nächster Zeit noch nicht zu schließen sind.

Der Verbraucher kann diese Bemühungen der Landwirtschaft wesentlich unterstützen und einen entscheidenden Beitrag zur Erlangung der deutschen Nahrungsfreiheit liefern, wenn er seine Ernährungsweise den gegebenen einheimischen Möglichkeiten anpaßt. Im Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung vom 9. Dezember wird eine ins einzelne gehende Aufstellung über den Stand der Selbstversorgung gegeben. Unter Berücksichtigung der Einfuhrlage kann man die Nahrungsmittel in drei Gruppen teilen, je nachdem, ob ihr Verbrauch verstärkt, beibehalten oder vermindert werden soll. Volkswirtschaftlich erwünscht ist ein:

verstärkter Verbrauch an	gleichbleibender Verbrauch an	verminderter Verbrauch an
Kartoffeln	Brot und	Rindfleisch
Zucker	Backwaren	Kalbfleisch
Marmelade	Mehl	Butter
entrahmter	Schweinefleisch	Schmalz
Milch, Quark	Wild	Speck
Graupen,	Geflügel	Margarine
Grütze	Eiern	Speiseölen
Haferflocken	Reis	u. -fetten
Sago	Kakao	Buchweizen
Kunsthonig	Obst	Hirse
Buttermilch	Südfrüchten	Einfuhrgemüse,
Harzer und	Erbsen	insbesondere
Limburger	Bohnen	eingeführtem
Käse	Linsen	Frühgemüse
einheimischem	Vollmilch	Fettkäse
Gemüse	Trockenobst	
Fischen	Honig	
Hammelfleisch		
Kaninchenfleisch		

Nun steht aber nur ein Teil der Nahrungsmittel (darunter allerdings die wichtigsten wie Brot, Kartoffeln, Nährmittel, Zucker u. a.) das ganze Jahr in gleichmäßigen Mengen zur Verfügung. Bei anderen unterliegt die Produktion jahreszeitlichen Schwankungen. Zur Vermeidung von Versorgungsschwierigkeiten und überflüssigen Einfuhren ist es erwünscht, daß der Verbraucher sich noch mehr als bisher mit seiner Nachfrage diesen Angebotsschwankungen anpaßt.

Welche Waren — neben den hier nicht besonders aufgeführten stets verfügbaren Grundnahrungsmitteln — in den einzelnen Monaten zu bevorzugen sind, zeigt die nachfolgende Aufstellung, die sich natürlich nur auf die bei einem durchschnittlichen Ernteverlauf gegebenen Verhältnisse bezieht.

Besonders zu bevorzugen sind im Januar: Schweinefleisch, Gänse, Fische, Kohlarten, Wurzelgemüse, Obst- und Gemüsekonserven. Im Februar: Schweinefleisch, Fische, Kohlarten, Wurzelgemüse, Obst- und Gemüsekonserven. Im März: Schweinefleisch, Kohlarten, Wurzelgemüse, Obst- und Gemüsekonserven. Im April: Schweinefleisch, Eier, Kohlarten, Wurzelgemüse, Rhabarber, Spinat, Obst- und Gemüsekonserven. Im Mai: Eier, Milch, Quark, Spargel, Spinat, Salat, Kohlrabi, Rhabarber. Im Juni: Hammelfleisch, Eier, Milch, Quark, Spargel, grüne Erbsen, junge Möhren, Salat, Spinat, Rhabarber, Frühkohl, Kohlrabi, Erdbeeren, Kirschen. Im Juli: Hammelfleisch, Milch, Quark, Pilze, Kohlarten, Kohlrabi, grüne Erbsen, grüne Bohnen, Gurken, Salat, Beerenobst, Kirschen. Im August: Hammelfleisch, Pilze, Kohlarten, grüne Bohnen, Tomaten, Gurken, Salat, Kohlrabi, Beerenobst, Pflaumen. Im September: Hammelfleisch, Geflügel, Pilze, Kohlarten, Gurken, Tomaten, Bohnen, Spinat, Pflaumen, Birnen, Aepfel. Im Oktober: Rindfleisch, Wild, Fische, Geflügel, Pilze, Kohlarten, Gurken, Tomaten, Salat, Spinat, Aepfel, Birnen. Im November: Rindfleisch, Schweinefleisch, Geflügel, Fische, Wild, Kohlarten, Wurzelgemüse, Aepfel. Im Dezember: Schweinefleisch, Fische, Wild, Gänse, Kohlarten, Wurzelgemüse, Aepfel.

Landjugendaustausch

Von Wilhelm Habbes, M. d. R., Landesbauernführer von Westfalen

n'g) Es ist eine der wesentlichsten Aufgaben des Reichsnährstandes, alle Mittel zu ergreifen, die die berufliche Weiterbildung des bäuerlichen Nachwuchses, der Bauernsöhne als auch der jungen Landarbeiter gewährleisten. Für die Zukunft wird es von ungeheurer Tragweite sein, wie das Bauerntum mit seinen beruflichen Kenntnissen und Leistungen mit den erforderlichen Maßnahmen des Reichsnährstandes in der Erzeugungsschlacht Schritt halten kann. Die Zukunft verlangt vom deutschen Bauerntum einen aufgeschlossenen Menschen, der die Maßnahmen und Anordnungen nicht nur versteht und für notwendig erkennt, sondern in der Lage ist, diese auch bis zur letzten Vollendung durchzuführen. Es ist eine feststehende Tatsache, daß bisher zur Förderung dieses Gedankens schon unendlich viel geleistet worden ist. Das zeigt sich heute schon, jedoch die Zukunft wird diese Tatsache noch mehr erhärten, welcher Segen aus der zusätzlichen Berufsschulung, aus der Einführung der Landarbeitslehre und der Erweiterung der Landwirtschaftsschulen erwächst. Eine ganz besondere Bedeutung auf diesem Gebiete fällt dem Landjugendaustausch zu. Die Erkenntnis nimmt immer mehr im deutschen Landvolke zu, daß einige Zeit Fremdpraxis in einer anderen Gegend und einem anderen Betriebe eine unerläßliche Forderung für die kommende Bauerngeneration ist. Leider war es so manchem Jungen oder Mädel bis heute nicht möglich, den elterlichen Betrieb für einige Zeit zu verlassen, um sich beruflich weiterzubilden, da hierdurch dem Hofe eine vollwertige Arbeitskraft entzogen wurde. Der Mangel an den erforderlichen Arbeitskräften auf dem Lande erschwerte diese Notwendigkeit ganz ungemein. In dieser letzten Tatsache ist der Hauptgrund zu sehen, weshalb die Jugend des Landes in nicht stärkerem Maße ihre berufliche Weiterbildung in einer wirtschaftlich anders gelagerten Gegend durchmacht.

Durch den Landjugendaustausch des Reichsnährstandes ist diese Schwierigkeit beseitigt worden. An die Stelle des Sohnes oder der Tochter treten ihre Austauschkameraden oder -kameradinnen und erfüllen dort genau so gut ihre Pflicht wie ihre eigenen Kinder. Wenn die Austauschzeit vorüber ist, werden der Sohn oder die Tochter auf den Hof zurückkehren und das in der Fremde Erlernte nutzbringend anwenden. Sie haben aber nicht nur ihr berufliches Können verbessert, sondern sind auch für alle Fragen des Lebens, ganz besonders für die des Bauerntums, aufgeschlossener geworden. Der Landjugendaustausch wirkt sich somit fördernd für die Formung des einzelnen Menschen aus. Besondere Beachtung fällt ihm aber auch durch seine politische Bedeutung zu. In ihm haben wir ein willkommenes Mittel, die deutschen Stämme einander näherzubringen und das verbindende Band der Gemeinschaft im deutschen Bauerntum enger zu knüpfen. Wer im Landjugendaustausch einmal in anderen Gegenden andere Menschen kennengelernt hat, spürt die ganz Deutschland umspannende Gemeinschaft und lernt die Kräfte, die aus dem deutschen Bauerntum erwachsen, achten und lieben. Er bekommt eine Achtung vor der Arbeit des deutschen Bauern und wird seinen Arbeitsplatz nicht auf jeden äußeren Anreiz hin verlassen, sondern es als seine höchste Pflicht betrachten, auf dem Lande arbeiten zu dürfen.

Den jungen Bauern aus dem Osten aber wird durch den Landjugendaustausch die Möglichkeit gegeben, einmal innerdeutsche oder westdeutsche Verhältnisse kennenzulernen, und sie werden bei uns die klare Erkenntnis bekommen, daß sie ihrer Heimat als Wächter im Osten nicht auf verlorenem Posten stehen, sondern daß ein Volk als geschlossene Kampfgemeinschaft hinter ihnen steht.

Den beruflichen Besten der Landjugend wird im zwischenvölkischen Landjugendaustausch die Möglichkeit geboten werden, in den befreundeten Nachbarländern sich neue berufliche Kenntnisse anzueignen. Sie gehen ins Ausland als Lernende. Durch ihre Leistung und ihr Auftreten werden sie aber für das Ansehen Deutschlands eintreten.

Wenn die Landjugend der Landesbauernschaft Westfalen in den nächsten Tagen im verstärkten Maße für den Landjugendaustausch durch Presse und Rundfunk geworben wird, dann erwarte ich, daß dieser Appell an die westfälische Landjugend einen guten Erfolg haben wird. Es ist die Pflicht aller Eltern ihren Kindern gegenüber, für das Wollen der Jugend, ihre beruflichen Leistungen zu verbessern, das größte Verständnis aufzubringen. Die heutige Landjugend ist die Bauerngeneration von morgen. Ihrer Förderung gilt unsere ganze Arbeit. Möge es jeder als seine Pflicht betrachten, diese Arbeit weitestgehend zu unterstützen

Der Film und wir

Hansi Knoteck

Im Sommer 1934, vor mehr als zwei Jahren, kam in Berlin ein Film zur Uraufführung, der unter anderem dadurch auffallend war, daß er sich überhaupt nicht auf „bewährte" Darsteller stützte, sondern auf Schauspieler, die noch keine große Rolle im Film legitimiert hatte. Es war der auch in unserer engeren Heimat bereits vielfach gezeigte Film „Schloß Hubertus", nach dem berühmten Roman von Ludwig Ganghofer inszeniert. Hier zeigte sich zum erstenmal eine blutjunge, zarte Schauspielerin, wie man es bei diesem Typus bisher kaum je wahrgenommen hatte. Die junge Filmerscheinung, die sich auf diese Weise zum erstenmal erfolgreich einsetzte, war Hansi Knoteck. Die junge Schauspielerin aus Wien. Wien hat sie in ihrer Kindheit und Jugend gebildet, es ist spürbar in ihrem ganzen Wesen: ihre menschliche Phantasie und Schönheit, ihr farbiges und musikalisches Herz, ihre Jugend. Auch ihre Mutter war Schauspielerin, und bereits in der Kindheit spielte Hansi Knoteck vor öffentlichem Publikum Theater. Das sind Momente, die einen Lebensinhalt prägen und eine Lebensaufgabe vorzeichnen und bilden. Das Kind kam in eine Klosterschule, die Schülerinnen besetzten alle — alle! — Rollen in den Aufführungen, die sie veranstalteten, selbst; Hansi Knoteck hat in dieser Zeit infolgedessen mehrfach Männerrollen gespielt. Sie besuchte eine Ballettschule, exerzierte alle Pas und Figuren und ging dann drei Jahre lang auf die Staatliche Schauspielakademie in Wien.

Hier, in ganz jungen Jahren, beginnt nun bereits die wirkliche Laufbahn dieser Schauspielerin. Sie erhielt ihre ersten Engagements. Was hat sie gespielt?

Als Hansi Knoteck 1932 von Wien an das Kurtheater zu Marienbad geht, stehen die deutschen Bühnen gerade im Zeichen der großen Goethefeiern. Hansi Knoteck erhält — ein selten glückliches Geschick — als allererste ihrer Rollen das Gretchen. Lustspielrollen folgten. Ein Jahr Mährisch-Ostrau schließt sich an. Wieder heitere Rollen. Und dann wieder eine der schönsten



Phot. Ufa

Hansi Knoteck

Mädchengestalten, die die deutsche Dramenliteratur zu vergeben hat: Gerhart Hauptmanns Rautendelein in der „Versunkenen Glocke". Dann kommt der Sprung ins Deutsche Reich. Im Alten Theater am Richard-Wagner-Platz in Leipzig ist Hansi Knoteck die Fabelprinzessin Turandot in Carlo Gozzis tragikomischem Märchen, und als im November vorigen Jahres in Leipzig Gerhart Hauptmanns „Hamlet in Wittenberg" zur Uraufführung kommt, ist sie bei diesem Dichter vom Rautendelein in die Rolle der Zigeunerin hinübergewechselt.

Im Film hat Hansi Knoteck einen Mädchentypus geprägt, der einmalig und unvergleichlich ist, der so auch immer vom Zuschauer empfunden wurde. Sie ist auf ihrem Gebiet im besten Sinne das, was wir originell nennen. Natur, Romantik, Sehnsucht — wie bei ihrem ersten Auftauchen in „Schloß Hubertus" kehrte diese gleiche Stimmung um ihre Erscheinung wieder in dem Film, der sie zur Berühmtheit machte, in „Die Heilige und ihr Narr". Die Figur des Seelchen aus diesem vielgelesenen Roman Agnes Günthers wird für die nächste Zukunft in der Vorstellung immer mit der Gestalt Hansi Knotecks verknüpft sein, ihre Darstellung dieses reizvoll zarten Kindes ist — man möchte fast sagen — klassisch geworden. In „Fürst Woronzeff" vermehrte sie weiterhin die Hoffnungen auf sie als Gestalterin naiver Mädchenrollen, im „Zigeunerbaron" war sie wieder wie in Hauptmanns „Hamlet" eine kleine Zigeunerin; „Das Mädchen im Moorhof", „Waldwinter", „Inkognito" waren ihre letzten Filme. Nun folgt jetzt eine große tragende Rolle in dem Ufafilm „Ritt in die Freiheit". Hansi Knoteck ist hier die Gegenspielerin Willy Birgels, der als Kavallerieoffizier während der unglücklichen polnischen Aufstandsbewegung gegen das Zarenreich im Jahre 1830 in den Zwiespalt zwischen Liebe und Vaterlandspflicht gerät. Es ist eine Feuerprobe, die Hansi Knoteck hier an diesem Stoff und neben diesem hervorragenden Schauspieler zu bestehen hat.

Neue Filme

„Der lachende Dritte"

Georg Zoch bringt einen Film aus den süddeutschen Bergen, der heiter und ausgelassen das Leben in seiner Abgründigkeit und Verspieltheit inmitten einer heiteren, geklärten Landschaft schildert. Was erzählt wird, ist gewiß eine dörfliche Episode, aber sie spannt die Bogen ihrer allgemeinen Gültigkeit so weit, weil wir uns in ihnen sehen und schließlich und immer wieder das Leben. Es gibt ein eifersüchtiges und doch so verliebtes Paar, einen alten gebeugten Bauern, dem der Schabernack im müden Gesicht eine fröhliche Kurve gezeichnet hat, und einen gerissenen, geizigen Hotelbesitzer, dessen Abgefeimtheit nichts gegen Bauernschläue und List machen kann. Eine Mistkuhle wird für eine Schwefelquelle gehalten, und der alte Naz lacht sich ins Fäustchen, weil ihr Gestank die „vornehmen" Kurgäste verdrängt und dem reichen Luchsenwirt den Zaster aus der gut verschlossenen Geldkatze lockt. Man sieht mal wieder einen handfesten Krach, eine „Schlägerei unter Brüdern", die nichts weiter als Grund und Ursache hat als die starke Kraft und die Lebensfreude dieser Menschen aus den Bergen. Es wurde herzlich gelacht bei der Uraufführung und nicht mit Beifall gespart für Lucie Englisch (Lies), ihren Liebhaber Sepp Rist (Sepp), Oskar Sima (Luchsenwirt), den listigen Naz, dem Josef Eichheim sein fröhliches Gesicht gab.

„Die Leute mit dem Sonnenstich"

Die Donau ist Schauplatz dieses sommerlichen Films, in dem man einen verunglückt gewesenen Autorennfahrer (Aribert Mog) mit seiner Liebsten (Käte Merk) eine Erholungs- und Genesungsreise paddelnderweise machen sieht. Aber auch die Tochter des Chefs dieser Liebsten, Gwendolin (Frita v. Uhr), ist eine Faltbootenthusiastin und schleift sogar ihren unsportlichen Papa Walter Steinbeck mit, der ihr sehr gern seinen Teilhaber (Theo Lingen) gegönnt hätte. Dieser nun macht die Reise auf einem Einer. Als man auf einer Insel während großen Unwetters landet, findet man bereits das andere Paar vor. Es gibt die üblichen Eifersüchte über kreuz, und zwei Landstreicher, die sich inzwischen der Kleider der Männer bemächtigt haben und sich als deren Eig-

Aus dem Gerichtssaal

Das Sondergericht tagt in Münster

md **Münster,** 15. Dez. Montag begann die auf zwei Tage berechnete Sitzung des Sondergerichts. Am ersten Tage standen nur zwei Fälle zur Verhandlung, die beide Anklagen aus dem Heimtückegesetz zum Gegenstand hatten. Im ersten Falle hatte der aus Recklinghausen stammende Passing sich zu verantworten. Passing ist nicht weniger als 28mal vorbestraft. Unter seinen Straftaten finden sich alle Arten von Eigentumsdelikten, Betrügereien usw. Nur politische Straftaten beging er nicht. Die aber beging er, als er auf einem Gefangenentransport im Zuge die tollsten Geschichten erzählte. Seine politischen Märchen, die er zum Besten gab, unterschieden sich in nichts von den Greuelmärchen der Emigrantenpresse und Hetzblätter. Wegen der Böswilligkeit und Gehässigkeit, mit der Passing diese Märchen auftischte, verurteilte ihn das Sondergericht zu einem Jahr Gefängnis. Auf die beantragte Sicherungsverwahrung wurde nicht erkannt, da diese Straftat aus dem Rahmen seiner 28 Vorstrafen herausfällt.

Um einen strebsamen, fleißigen und ehrgeizigen, aber überaus empfindlichen und leicht gereizten Mann drehte es sich bei der zweiten Verhandlung. Um die Straftat recht würdigen zu können, ging das Sondergericht in fast dreistündiger Verhandlung das Vorleben, die Laufbahn und den Bildungsgang des Angeklagten in allen Einzelheiten durch. Im Kriege sowohl wie im Frieden tat der Angeklagte Cremer aus Lüdinghausen seine Pflicht. Aber er vergaß über seiner Pflichterfüllung alles, was um ihn herum vorging. So kam es auch, daß er noch kein rechtes Verhältnis zum neuen Staat gefunden hat. Manche Einrichtungen und Anforderungen stören ihn empfindlich im geregelten Ablauf seines Dienst- und privaten Lebens, so daß er immer mehr in den Verdacht eines Unzufriedenen kam. Eine ernstliche Verwarnung brachten ihm abfällige Aeußerungen ein, die er vor zwei Jahren gegen eine Sammlerin des Winterhilfswerkes getan hatte. Im November vorigen Jahres nun geriet er an dem Tage, an dem die SA. für das WHW. sammelte, mit einem SA.-Mann aneinander, weil er keine Plakette abnehmen wollte. Dabei hat er sich wiederum böswillig und gehässig gegen das Winterhilfswerk geäußert, so daß der SA.-Mann Anzeige erstatten mußte. Bei der Untersuchung des ganzen Falles stellte sich auch heraus, daß Cremer dem WHW. überhaupt keine große Sympathie entgegenzubringen scheint. Als Mann mit einem sicheren Einkommen von rund 470 RM. netto schämte er sich nicht, bei Eintopfsammlungen den Betrag von fünfzig deutschen Reichspfennig zu spenden. Er ist ein Mann, bei dem der Appell des Führers ungehört verhallte. Trotz des hartnäckigen Bestreitens des Angeklagten erkannte das Gericht im Sinne der Anklage und folgte damit den eidlichen Aussagen der drei Zeugen, die die gehässige Bemerkung mithörten. In Würdigung der ganzen Veranlagung des Angeklagten und auch mit Rücksicht darauf, daß er bisher seine Pflicht und Schuldigkeit tat, blieb es bei einer Geldstrafe von 800 RM., die zudem noch durch den Schutz der Amnestie auf drei Jahre bedingt erlassen wird.

Gefährlicher Sittlichkeitsverbrecher unschädlich gemacht

md Der jetzt 32jährige Peter Dreier trieb im nördlichen Münsterland längere Zeit sein Unwesen. Nach Verbüßung seiner letzten Strafe — Dreier ist dreimal einschlägig vorbestraft — lockte der Unhold zwei zehnjährige Schulmädchen in den Wald und verging sich an ihnen. Der leicht schwachsinnige Dreier war übrigens aus erbgesundheitlichen Gründen schon vor längerer Zeit unfruchtbar gemacht worden. Das Landgericht Münster verurteilte am 14. August den Angeklagten wegen Sittlichkeitsverbrechens zu eineinhalb Jahren Zuchthaus. Weiterhin wurde in Anbetracht der großen Gefahr, die der triebhafte und hemmungslose Angeklagte gerade für kleine Kinder bedeute und deren Schutz eine besondere Pflicht des Staates ist, die Entmannung des Angeklagten angeordnet.

Dreier griff mit seinem gegen dieses Urteil vor dem Reichsgericht eingelegten Rechtsmittel nur die zuletzt genannte Maßnahme an. Wie er behauptete, ginge von seiner Person keine Gefahr für die öffentliche Sicherheit aus. Reichsanwalt und Reichsgericht hielten indes die körperlichen und sachlichen Voraussetzungen für die Anordnung der Entmannung schon deshalb für gegeben, weil von dem gefährlichen Sittlichkeitsverbrecher Wiederholungen seiner Straftaten zu erwarten seien. Die Revision des Beschwerdeführers wurde daher verworfen und damit das Urteil rechtskräftig bestätigt.

Freispruch von der Anklage der Untreue

.(). **Bielefeld,** 15. Dez. Unter der Anklage, sich der Untreue schuldig gemacht zu haben, hatte sich der 25jährige Wilhelm Populoh aus **Lette,** bisher unbestraft, vor dem Bielefelder Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte hatte im Mai 1936 durch Vermittlung eines Gütersloher Agenten einen Waggon mit 300 Zentner Fabrikkartoffeln gekauft, der auch prompt gegen Nachnahme geliefert wurde. Der Angeklagte konnte die Nachnahme nicht einlösen, so daß der Firma nichts anderes übrig blieb, als den Waggon frei zu geben, nachdem sie sich das Eigentum der Ware bis zur restlosen Bezahlung vorbehalten hatte. Dem Angeklagten wurde zugebilligt, die Kartoffeln im regelmäßigen Geschäftsverkehr zu veräußern, unter Abtretung der entsprechenden Kaufpreisforderungen. Daran störte sich der Angeklagte jedoch nicht. Zwar verkaufte er die Kartoffeln, aber das Geld brauchte er zum Abdecken seiner eigenen Schulden. Der Firma sendete er lediglich 70 RM.

Hierin sah die Anklage den Tatbestand der Untreue. Der Angeklagte dagegen behauptete, daß ihm diese Absicht vollkommen ferngelegen habe. Die Kartoffeln seien so schlecht gewesen, daß er sie an die vorgesehenen Käufer nicht habe absetzen können, sondern sie zunächst auf sein Lager habe nehmen müssen. Aus all diesen Gründen habe er nicht nur nichts verdient, sondern noch über 100 Reichsmark zugesetzt. Als er dann zu der gleichen Zeit noch einen größeren geschäftlichen Verlust erlitten habe, sei er nicht in der Lage gewesen, die Rechnung zu bezahlen. Das sei aber keine Absicht gewesen, sondern nur dem Zusammentreffen unglücklicher Umstände zuzuschreiben, was auch daraus hervorgehe, daß er inzwischen schon über 300 Reichsmark abgezahlt habe.

Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten jedoch der Untreue für überführt und beantragte mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit einen Monat Gefängnis und 100 RM. Geldstrafe. Das Gericht war der Ansicht, daß der Angeklagte zwar den Verpflichtungen zuwidergehandelt und die Firma geschädigt habe, aber die Voraussetzungen des § 266, wonach ein dauerndes Treueverhältnis vorliegen müsse, seien nicht erfüllt. Der Tatbestand der Untreue liege somit nicht vor, ebenso, wie ihm eine Betrugsabsicht nicht nachgewiesen werden könne. Die Nichtbezahlung der Rechnung dürfte vielmehr auf seine veränderte schlechte Vermögenslage zurückzuführen sein. Der Angeklagte habe daher aus rechtlichen Gründen freigesprochen werden müssen.

Müßiggang wird streng bestraft

Berlin, 15. Dez. Im geltenden Strafgesetzbuch befindet sich im Abschnitt der „Uebertretungen" der § 361, Ziffer 5, wonach mit Haft bestraft wird, wer sich dem Müßiggang dergestalt hingibt, daß er in einem Zustand gerät, in welchem zu seinem Unterhalt oder zum Unterhalt derjenigen, zu deren Ernährung er verpflichtet ist, fremde Hilfe in Anspruch genommen werden muß.

Eine Verhandlung, die sich am Samstag vor dem Moabiter Einzelrichter abspielte, bewies die Notwendigkeit der im neuen nationalsozialistischen Strafrecht vorgesehenen strengeren Bestrafung solcher Fälle. Hier hatte sich der 32jährige Fritz F. wegen Müßigganges und Entziehung der Unterhaltspflicht zu verantworten. Der Angeklagte, ein kräftiger und gesunder Mensch, bezog seit sechs Jahren Wohlfahrtsunterstützung, die im Monat für ihn, seine Frau und zwei Kinder etwa 90 RM. betrug. Mehrfach war F. nun im Laufe der letzten Jahre Arbeit nachgewiesen worden, aber immer wieder verstand sich der raffinierte „Wohlfahrtstechniker" davor zu drücken und fiel von neuem der Allgemeinheit zur Last. Das Geld, das er in die Hände bekam, wanderte zum größten Teil in die Kneipe, und die Frau des Angeklagten, die einen sehr ordentlichen Eindruck machte und einen guten Ruf hat, sowie die beiden Kinder litten Not. Als Frau F. eines Tages wieder ihrem Manne berechtigte Vorhaltungen machte, erklärte ihr der Lump, daß sie doch „auf die Straße gehen" sollte, wenn sie nicht genügend Geld hätte. Die bedauernswerte Frau wendete sich hierauf an das Wohlfahrtsamt und schilderte ihre trostlose Lage. F. wurde zu der Höchststrafe von sechs Wochen Haft verurteilt; außerdem wurde seine Unterbringung in einem Arbeitshause für die Dauer von zwei Jahren angeordnet, um den Müßiggänger an ein ordentliches Leben zu gewöhnen. Da F. vor dem Termin Drohungen gegen seine Frau erhoben hatte, ordnete der Richter seine sofortige Verhaftung an. In seiner Urteilsbegründung erklärte der Richter, daß nach dem neuen Strafrecht bei derartig krassen Fällen die Höchststrafe bis zu zwei Jahren Gefängnis verhängt werden könne.

Heiratsschwindler trieb sein Opfer in den Tod

dd **Berlin,** 15. Dez. Ein tragisches Geschick hatte die 26jährige Elli M. im September 1935 mit dem 30jährigen Adalbert Gemeinhard zusammengeführt, der sich am Montag wegen Heiratsschwindels vor dem Berliner Schöffengericht zu verantworten hatte.

Bei einem Tanztee in einem Kaffeehaus lernte das junge Mädchen den Angeklagten kennen, der sich ihr als praktischer Arzt Dr. Meinhard vorstellte. Elli M. konnte nicht ahnen, daß ihr eleganter Tänzer mit der Hornbrille kein Arzt, sondern ein mehrfach vorbestrafter Schwindler war, der im übrigen jung verheiratet und Vater eines Kindes ist. Die beiden trafen sich seitdem des öfteren und „Dr. M." erzählte viel von seiner arbeitsreichen Tätigkeit als Arzt. Nach eineinhalbmonatiger Bekanntschaft startete der „Herr Doktor" seine erste Pumpaktion. — „Meine liebe Elli", so schrieb er, „ich bin soeben mit sofortiger Wirkung als leitender Arzt am Krankenhaus in Neubrandenburg angestellt worden. Dazu benötige ich aber 1800 RM. zur Stellung einer Kaution." — Nach den üblichen Tiraden vom zukünftigen baldigen Eheglück bat der „Herr Doktor" seine Elli um diesen Betrag. Er erhielt auch tatsächlich 1000 RM. und schwindelte ihr in der Folgezeit noch weitere 650 RM. ab. Schließlich kam der ganze Schwindel heraus.

Die Tanzteebekanntschaft sollte ein äußerst tragisches Ende nehmen: Elli M. verübte aus Gram über die erlittene Enttäuschung Selbstmord. — „Vor einem höheren Richter wird sich der Angeklagte deswegen noch einmal verantworten müssen", erklärte der Staatsanwalt. „Wir aber sagen jetzt schon, daß er schuldig an dem Tode des unglücklichen Mädchens ist." G. wurde wegen Betruges zu drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Die Könige im Lande Temne

Seltsame staatliche Ordnung eines Eingeborenenstammes

Unter den Gründen, aus denen man unser Volk von der Erschließung fremder Erdteile zu Ende des großen Krieges ausschloß, spielte die matte Lüge von der kolonialen Unfähigkeit der Deutschen nach außen hin die größte Rolle. Und daß ihr heute von Tag zu Tag weniger geglaubt wird, das ist nicht zuletzt ein Erfolg derjenigen Deutschen, die auch nach dem Verlustt unserer Kolonien nicht aufgehört haben, an der Enträtselung fremder Völker und Länder führend mitzuarbeiten.

Ein sehr wichtiger Teil dieser deutschen Kolonialarbeit nach dem Verlust der Kolonien beschäftigt sich mit dem inneren Aufbau der eingeborenen Bevölkerung, ihrer primitiven Kultur, ihren religiösen Vorstellungen, ihrem stammesmäßigen Zusammenleben. Gerade hier hat sich die deutsche Einfühlungsgabe am glänzendsten bewährt und das Vertrauen, das deutsche Forscher sich unter den Eingeborenen zu erwerben verstanden, die schnellsten Früchte getragen. Wir schneiden nur ein besonders interessantes Teilgebiet an, wenn wir darauf hinweisen, daß kein ausländischer Kolonialbeamter, kein Agent einer Mandatsmacht, sondern ein deutscher Forscher es war, der neben vielen anderen Erkenntnissen auch die ersten genauen Einblicke in die Verfassung einiger Großstämme des Hinterlandes der Guineaküste ermöglicht hat.

Im Lande der Temne lebten von alters her mitten unter den Ackerbau treibenden Negern eine ganze Reihe von Königsfamilen, die sich nach außen hin durch nichts von anderen wohlhabenden Familien des Stammes unterscheiden. Lediglich in der Erziehung ihrer ältesten Söhne nehmen sie insofern eine Sonderstellung ein, als an das körperliche und geistige Geschick dieser jungen Männer besonders strenge Anforderungen gestellt werden. Eine besondere Lehrerkaste ist dazu da, diesen jungen Adel zu unterrichten und jeden einzelnen der Jungmänner immer wieder auf harte Willensproben zu stellen. Ist nun eines Tages die Hütte des alten Königs leer, so treten die Priester zusammen und wählen einen Nachfolger. Es stehen ihnen dazu soviele Anwärter zur Verfügung, wie die Königsfamilien erwachsene Söhne haben, aber dasjenige dieser Geschlechter, das den letzten Herrscher gestellt hatte, fällt bei der Wahl von vornherein aus.

Nimmt der Gewählte den hohen Auftrag seines Stammes an, so wird er noch einmal an einen der vielen geheimen Plätze des Urwaldes gebracht, an denen sich ein großer Teil des religiösen Treibens der Eingeborenen abzuspielen pflegt. Hier erhält er die letzten ihm noch fehlenden Unterrichtungen über die Weideverträge, die Waffenbrüderschaften und die stammesmäßigen Notwendigkeiten seiner Regierung. Gleichzeitig wird zusammen mit der feierlichen Einführung des neuen Königs die Zeit festgesetzt, innerhalb deren er leben und regieren soll. Man reicht dem jungen König zu diesem Zweck eine Schale mit vielen kleinen, runden Steinchen und reibt die Innenfläche seiner rechten Hand mit Oel ein. Unter dem Gesang der Priester preßt der junge Herrscher die gesalbte Handfläche auf die Steinchen und hebt sie dann hoch: soviele Steinchen an seiner Handfläche hängen bleiben, soviele Jahre wird er leben und König im Lande Temne sein ...

Während dieser Zeit leitet er nach Anhören seiner Berater, die er aus allen Ständen seines Volkes, nur nicht aus seiner eigenen Familie berufen darf, die Geschicke seines Stammes, führt Krieg und schließt Verträge, bestimmt und verteilt das Ackerland, überwacht Sitte und Ordnung, prüft die Tauglichkeit der Jugend und empfängt die weißen Herren und Händler. Was er zum Leben braucht, muß seine Familie ihm zuwenden. Eines Tages aber wird dann das Jahr anbrechen, das bei Beginn seiner Regierungszeit für seinen Tod bestimmt wurde. Sein bester Berater wird ihm einen Becher mit einem betäubenden Gift reichen, dessen Wirkung gerade ausreicht, um ihn in einen Zustand fröhlicher Gefaßtheit zu versetzen.

In diesem Zustande gibt der König den versammelten Aeltesten seinen letzten Rat in bezug auf denjenigen jungen Mann aus der Reihe der Königsfamilien, der ihm am ehesten zu seinem Nachfolger tauglich erscheine. Dann begleitet ihn ein langer, feierlicher Zug zur Höhe des Berges, auf dem seit Jahrhunderten die Könige der Temne begraben werden. Während er noch sein Grab besichtigt, tritt ein Priester lautlos hinter ihn und schlägt ihm den Kopf ab. Aber dieser Kopf wird nicht mit in das Grab gelegt, sondern einbalsamiert und in die Königshütte gebracht. Hier wird er hinter einem Vorhang aufbewahrt, bis der neue König tot ist, und mit dessen Körper wird er begraben. Ein Königsgrab der Temne enthält also immer den Körper eines Königs und den Kopf seines Vorgängers im Amte. Von dem jeweils lebenden König aber wird erwartet, daß er sich bei besonders wichtigen Ueberlegungen über das Geschick seines Stammes zu einer Beratung mit dem mumifizierten Kopf seines Vorgängers zusammensetzt und den Rat der gebrochenen Augen zu ergründen sucht. Seine lebenden Ratgeber sind zum Respekt verpflichtet, sollte der König eine Entscheidung etwa mit dem Einwand zunichte machen, den er von seinem toten Ratgeber erhalten zu haben vorgibt.

Die Könige der Temne aber werden, wenn sie ein Gesetz mit der Begründung erlassen, der Kopf ihres toten Vorgängers habe es ihnen angeraten, sicherlich selten an etwas anderes als an das Gemeinwohl ihrer Untertanen gedacht haben, denn die Verfassung, nach der sie Könige sind, ist streng genug, schwache Regungen der Eigensucht hintan zu halten. Noch niemals sollen nämlich mehr als elf Steinchen an der langsam emporgehobenen Hand eines neuen Temnekönigs gehaftet haben, so sehr auch seine Brüder und Schwestern bei der Wahl hinter der Sperrmauer der Krieger auf dem Boden liegen und weinend die Gnade des großen Geistes für ihren königlichen Bruder erflehen.

Hans Ried.

---

ner ausgeben, bringen die Donaufahrer sogar ein wenig hinter Gitter. Theo Lingen erklärt sich endlich Gwendolin, und auch der Rennfahrer findet die Liebste wieder, die er sich schon ganz verloren geglaubt. Regie führte Carl Hoffmann, für das Drehbuch zeichnet Hanns Marschall, für die Musik Theo Mackeben.

Film-Allerlei

Der Londoner Korrespondent des „Filmkurier" berichtet von einer Begegnung mit Marlene Dietrich, die zur Zeit in England arbeitet, daß diese weltbekannte Filmschauspielerin ausdrücklich Wert darauf legt, nicht als amerikanische, sondern als deutsche Darstellerin zu gelten und daß die Gerüchte, die da bekunden, daß Marlene Dietrich gegen das neue Deutschland gehetzt habe, unwahr seien.

Obwohl der von uns schon angekündigte Großfilm „Die Geißel der Welt" (Der Kampf um Spanien) international auf ungewöhnliches Interesse stößt und bereits in die verschiedensten Länder verkauft worden ist, hat sich Deutschland die Welturaufführung dieses Werkes gesichert. — In kürzester Frist wird daher dieser Film über alle deutschen Lichtspielhäuser laufen.

Ueber die Abwicklung der deutschen Verleihangebote für das Spieljahr 1936/37 sind folgende Ziffern bemerkenswert: Die Ufa hat 29 Filme angekündigt, davon wurden 15 zensiert; der Tobis-Konzern hat 68 Filme angekündigt, davon wurden 21 zensiert; die Bavaria hat 20 Filme im Programm, davon wurden 9 zensiert; die Terra hat 14 Filme und 7 zensiert. Die übrigen kleinen und Mittelfirmen verfügen über ein Angebot von insgesamt 22 Filmen, wovon 8 durch die Zensur gingen.

Franz Rauch und Edgar Kahn schrieben nach einem Bühnenstück von Edgar Kahn das Drehbuch zu dem Film „Wie der Hase läuft". Die Darsteller sind u. a.: Heli Finkenzeller, Otto Wernicke, Rudolf Platte.

Am Dienstag startete der Film „Es geht um mein Leben" mit Karl Ludwig Diehl und Kitty Jantzen in Uraufführung. Unter der Spielleitung von Richard Eichberg erscheinen neben Karl Ludwig Diehl und Kitty Jantzen in den Hauptrollen Theo Lingen, Karl Dannemann, Margit Symo, Harry Hardt, R. Dorsay.

Der Film „Fiakerlied" wurde am Freitag, dem 11. Dezember, in Berlin uraufgeführt. — Die Hauptrollen spielen: Paul Hörbiger, Gusti Huber, Franz Schafheitlin, Erika Dannhoff, Josefine Dora, Hermann Ehrhardt und Else Reval. Die Musik schrieb Nico Dostal.

Benjamino Gigli, der an einer Bronchitis erkrankt war, hat die Arbeit an seinem zweiten Film im Rahmen der Bavaria-Produktion „Der Sänger Ihrer Hoheit" wieder aufgenommen. Die Aufnahmen werden noch vor Weihnachten zum Abschluß kommen. Wie dem letzten Gigli-Film „Du bist mein Glück", ist auch diesem ein eigens für Gigli geschriebenes Lied eingefügt, das als führendes Motiv der Handlung wie der Musik mehrfach wiederkehrt. Dieses neue Gigli-Lied, ein stimmungsvolles Liebeslied, stammt von dem bekannten Komponisten Ernesto de Curtis, dem neapolitanischen Landsmann Giglis. Weiter bringt dieser Film musikalische Neuheiten von Dr. Guiseppe Becce, dem erfolgreichen Filmkomponisten.

Die Bolschewisten werben für ihre „Weltanschauung" in der Tschechoslowakei mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln, also auch mit dem Film. Man hat in Prag eine besondere Filmvertretung geschaffen, die zu allergünstigsten Bedingungen alle möglichen Tendenzfilme vertreibt. Und mit gutem Erfolg. Das geht aus den Klagen der bodenständigen Filmindustrie hervor die ihre Produktion kaum absetzen kann, wenn sie nicht ebenfalls rote Filme dreht.



Unterhaltungsblatt





man die ölige Schmutzschicht und verhütet gleichzeitig, daß sie ranzig wird.

Es gibt Menschen, die sich einbilden, nicht schlafen zu können, ohne eine Stunde lang im Bett gelegen zu haben. Mancher muß sogar die Klänge des Lautsprechers als Schlafmittel zu Hilfe nehmen. Hier entsteht dann die große Schwierigkeit: wer macht nach dem Einschlafen das Licht oder den Rundfunk aus? Auch hier hilft die Technik: man hat einen kleinen Zeitschalter entwickelt, der in jede Steckdose paßt. Er ist von Minute zu Minute bis auf 12 Stunden einstellbar und besorgt das Amt eines Nachtwächters mit großer Gewissenhaftigkeit. Aber auch umgekehrt; wenn jemand morgens mit Rundfunk geweckt werden will, kann er sich dieses Zeitschalters bedienen. Er muß sich am Abend nur ausrechnen, wieviel Stunden er zu schlafen beabsichtigt, damit er die Laufzeit des Zeitschalters richtig einstellt.

Auch Haartrockner, beheizte Rasiernäpfe, Zimmeröfen oder Wafeleisen gehören zu den gern entgegengenommenen Weihnachtsgaben des Strommännchens. Eine willkommene Neuerung sind röhrenförmige Leuchtstäbe, die heute an jede Hausleitung angeschlossen werden können. Sie ähneln den aus der Reklamebeleuchtung bekannten Leuchtröhren, benötigen aber keine besondere elektrische Installation. Zwei solche Leuchtröhren zu beiden Seiten eines Wandspiegels stellen die beste Spiegelbeleuchtung dar, die es gibt. Diese Leuchtstäbe haben im Innern keinen Glühfaden wie die Soffittenlampen, sondern ein leuchtendes Gas. Das ausgestrahlte Licht ist daher sehr gleichmäßig und milde. Durch gerade und gebogene Leuchtstäbe kann man auf Dielen oder in Wohnräumen reizvolle Lichtwirkungen erzielen. Der Stromverbrauch beträgt je Zentimeter Länge der Röhre ein Watt, stellt also an die Sicherungen der Hausleitung keine wesentlichen Anforderungen.

Die Zahl der Staubsauger, die eine Hausfrau erfreuen könnten, ist ebenso groß wie die Mannigfaltigkeit der äußeren Form. Selbstverständlich stehen bei diesen Geräten Preis und Lebensdauer in engster Beziehung miteinander, so daß der Spender sich darüber klar sein muß, daß ein billiger Staubsauger früher ersatzbedürftig wird als ein teurer. Ob man den Staub in einen offen hängenden Beutel oder in einen geschlossenen Metallbehälter sammelt, ob man den Motor mit dem Sauger mitführt oder ihn im Behälter anordnet und nur mit einem Saugrüssel arbeitet, ist nicht nur Geschmacksache, sondern hängt auch von der Größe der Geräte ab. Man muß daher am besten den zu Beschenkenden einem Verhör unterziehen, um herauszubekommen, welche Größe und welche Art er für seine Zwecke braucht.

B. B.

Halber oder ganzer Winter?

Deutsche, die sich einige Jahre hindurch in den Tropen aufhalten, haben es oft bekundet, wie heftig sie die Sehnsucht nach einem richtigen Winter zu überkommen pflegt. „Nur einmal wieder durch den Schnee stapfen können, nur einmal die schöne klare Luft eines rechten Wintertages atmen . . ."

Auch der Arzt unterstreicht in jeder Weise die Bedeutung, die einem „richtig herauskommenden" Winter zufällt. In der klaren Winterkälte spazieren gehen, Eislaufen oder Skifahren bringt dem ganzen Organismus Anregung, hat für die Gesundheit eine förmlich neubelebende Wirkung.

Krankheiten wie Husten und Schnupfen oder fieberhafte Erkältungen treten denn auch zumeist in den Wochen eines naßkalten Wetters auf. Sie sind die kennzeichnenden Begleiter jenes „halben Wintermetters", bei dem sich Regen, Nebel und Feuchtigkeit dazu vereinigt zu haben scheinen, dem Menschen die gute Stimmung zu nehmen.

Neben dem Klima, das draußen herrscht, gibt es freilich auch noch das Klima „drinnen". Durch ein unrichtiges Heizen der Wohnung kann man auch bei an sich gesundheitsfördernder Winterkälte allerlei Krankheiten Vorschub leisten. Umgekehrt läßt sich der Einfluß eines naßkalten Wetters durch eine bekömmliche Wärme der Wohnräume ganz erheblich zurückdrängen.

Hier werden freilich mancherlei Unterlassungssünden begangen. In den Wintermonaten selbst wie auch in den Uebergangszeiten sieht man es ruhig mit an, wenn die Temperatur im Zimmer viel zu niedrig ist. Anstatt dem Schaden mit ein paar Preßkohlen Abhilfe zu tun, läßt man lieber die halbe Familie krank herumlaufen; ganz abgesehen davon, daß es ja mit der häuslichen Gemütlichkeit nicht weit her ist, muß man sich das Zusammensein bei der mangelhaften Beheizung der Räume mit kalten Füßen und einem Gefühl des Fröstelns erkaufen.

Wir verfügen in Deutschland über vollkommen zureichende Brennstoffvorräte; der Kohlenreichtum unseres Bodens deckt den Bedarf für Jahrhunderte. Das gilt auch für die deutsche Braunkohle, die heute in veredelter Form, als das saubere, handliche und heizkräftige Braunkohlenbrikett nach dem Zahlenbild der Statistik den meistbenutzten Brennstoff des deutschen Hausbrands darstellt. Jeder deutschen Familie ist damit eines der unentbehrlichsten Verbrauchsgüter des Winters in zureichender Menge an Hand gegeben. Bei richtigem Einteilen und Bedienen können die Wohnküche und -räume immer in einem Wärmegrad gehalten werden, der für die Gesundheit wie die Wohnbehaglichkeit gleich zuträglich ist.

Bei richtigem Bedienen... Daran fehlt es eben vielfach. In manchen Haushaltungen fliegen erhebliche Brennstoffmengen nutzlos zum Schornstein hinaus. Man heizt, wenn man es in einem Zimmer einmal warm haben will oder weil etwa gerade Besuch kommt — es warm haben muß, einfach darauf los. Man vergißt dann das Wort „weniger wäre mehr". Mit einer richtig aufgegebenen, abgezählten Stückzahl erreicht man diesen Zweck rascher, einfacher und vor allem viel billiger. Man legt in den Ofen auf wenig Papier und trockenes, kleingespaltenes Holz die erforderliche Zahl von Briketts und zündet an. Dann wird der Zeitpunkt sorgfältig wahrgenommen, wenn die Briketts gut durchgebrannt sind. Denn das rechtzeitige Schließen von Türen und Klappen erhält das Feuer über den ganzen Tag hinweg, und das Zimmer hat noch in den Abendstunden eine gleichmäßige Wärme.

Zu einem ganzen Winter gehört auch eine gemütlich warme Stube. Berüchtigt ist jenes naßkalte Wetter, in dem es nicht richtig warm und nicht richtig kalt ist. Genau so unzuträglich für Gesundhei und persönliches Wohlbehagen ist ungenügendes Heizen.

Eine alte Bauernregel ist es übrigens, daß nur auf einen kalten Winter ein mildes Frühjahr und ein schöner Sommer zu erwarten sind. Tatsächlich hat man die Beobachtung gemacht, daß ein halber Winter meist auch einen halben Sommer nach sich zieht, der genau so wie der unbefriedigende Winter selbst in ungezählten Menschenherzen ein Gefühl des Unbehagens und des Unbefriedigtseins zurückläßt.

Vorweihnacht

So kurz und grau die Tage,
Es hängt der Himmel schwer
Bis auf die kahlen Bäume,
Die schmuckberaubt und leer.

Und doch sind diese Tage
Voll heimlich froher Freud,
Und gläubig frohes Leuchten
Aus Kinderaugen schaut.

Und Melodien erklingen,
Die Herzen werden weit. —
Es naht auf süßen Schwingen
Die heil'ge Weihnachtszeit.

Wilhelmine Steinkühl.

Allerlei

⊙ **Millionen und eine Milliarde!** Bewundernd sieht die ganze Welt auf die Opferbereitschaft des deutschen Volkes, das für seine notleidenden Volksgenossen im Winterhilfswerk Hunderte von Millionen aufgebracht hat. Haben wir eine rechte Vorstellung davon, was solche Summen bedeuten? In den vergangenen drei Winterhilfswerken betrug die Gesamtleistung 1 082 437 694 RM. In der deutschen chemischen Industrie sind rund 190 000 Arbeiter beschäftigt, von denen jeder durchschnittlich 92 Rpf. in der Stunde verdient. Dieses gewaltige Heer von Gefolgschaftsmännern müßte etwa zwei Jahre und sieben Monate arbeiten, um bei dem angegebenen Lohn die obgenannte Summe zu verdienen!

Heiteres

— **Viel verlangt.** Erwin kommt in die Apotheke. Mit nachdenklichem Gesicht bleibt er stehen: „Hm, jetzt hab' ichs doch vergessen!" — Der Apotheker will ihm helfen und fragt, ob er einen Tee haben will, oder Pillen, oder Tropfen, oder vielleicht eine Salbe. — Bei allem schüttelt Erwin den Kopf. — Dann mustert er prüfend die hohen Regale mit den vielen Flaschen und Büchsen und meint: „Sagen Sie mir doch mal, was Sie alles haben, dann fällt es mir gewiß wieder ein!"

— **Die Vergrößerung.** Kundin zum Photographen: „Ich möchte eine Vergrößerung dieses Bildes von mir, aber den Mund lassen Sie, bitte, so wie er ist!"

— **Einfache Lösung.** Ober: „Dieser Tisch ist reserviert, mein Herr!" — „Schön! Dann bringen Sie mir 'nen andern hierher!"

Lösung der Schachaufgabe aus vor. Nr.:

1. Tb5—b3! Kd2;
2. T:c3, Ke1;
3. Tc2#.

Falls jedoch 1—, Bc2, so 2. Tb4, Kd2; 3. Tb1#.

Unterhaltungsblatt

Nr. 345 — Beilage zur „Glocke" / 16. Dezember — 1936

17. Dezember

Sonnenaufgang 8.37 Uhr, Sonnenuntergang 16.16 Uhr
Mondaufgang 10.38 Uhr, Monduntergang 20.11 Uhr

1626: Königin Christine von Schweden in Stockholm geb. (gest. 1689). 1833: Der Naturforscher Alexander Agassiz in Neuchatel geb. (gest. 1910). 1842: Der norwegische Mathematiker Sophus Lie in Nordjordeide geb. (gest. 1899). 1907: Der englische Physiker William Thomson (Baron Kelvin of Largs) in London gest. (geb. 1824). 1909: Leopold II., König der Belgier, auf Schloß Laeken bei Brüssel gest. (geb. 1835). 1920: Der „Völkische Beobachter" wird amtliche Zeitung der NSDAP.

Das Streichquartett

4) Roman von Marianne Westerlind

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München

Erschöpft lehnte sie sich zurück. Plötzlich fing sie an zu weinen, raffte sich dann rasch zusammen. „Verzeihen Sie, die dummen Nerven. Aber es war ein bißchen viel für mich."

Die Reaktion, natürlich, dachte Weigand. Verlust der teuren Andenken. Verlust von 40 000 Mark, wenigstens vorläufig, der schändliche Vertrauensbruch von seiten ihrer Begleiterin. Er fragte, ob er einen Arzt schicken dürfe.

Sie verneinte hastig. „Danke, nein, lassen Sie, guter Herr Weigand."

Guter Herr Weigand, sagte sie . . . Merkwürdig, eine neue fremde Empfindung, eine seltsame, namenlose, ging durch sein Herz. Gewiß, diese ganze Sache war gräßlich peinlich, atembeklemmend, sie konnte trotz seines heroischen Opferwillens noch ein unangenehmes Nachspiel für ihn haben — und doch hatte er die Empfindung, daß diese Frau ihm im Verlauf dieser aufregenden Stunden naher kam; sie sah in ihm nicht mehr den Angestellten, auch nicht den Gegner, sondern beratschlagte mit ihm wie mit einem guten Freund und Berater . . . Verliebt? Nein, das war zuviel gesagt. Aber er stand irgendwie in ihrem Bann.

„Soweit wären wir nun, mein Bester", sagte sie und lächelte ihm zu. Wieder trank er mit stiller Wonne den freundlichen Satz. Er kam sich gehoben vor, irgendwie geschmeichelt, und als sie ihm jetzt wieder eine Zigarette anbot, fühlte er sich als Vertrauter der Gräfin Sayn-Wittgenstein.

Erst als er wieder in seinem Zimmer landete, brauste die Erkenntnis, daß er jetzt eigentlich ein ganz armer Mann sei, wie eine eisige Sturzwelle über hin. In tiefer Versunkenheit saß er lange regungslos da. Der Rest eines Gefühls, er habe nicht richtig gehandelt, ließ sich nicht bannen, zugleich aber fragte er sich vergebens, wie er hätte anders handeln sollen.

Eine halbe Stunde später erschien Brigitte Meier, die kleine Professorentochter, bei ihm. Obwohl noch nicht öffentlich verlobt, galt sie doch allgemein als Braut des Funkinspektors Paul Diesterweg. Es war ein liebes, frisches Mädchen, schlicht weiß gekleidet, mit Strahlenaugen und glatten, weizenblonden Haaren und umflossen von dem beglückenden Reiz unverdorbener Jugend.

Ohne Umschweife beklagte sie sich darüber, daß Paul stundenlang im Continental säße, ohne dafür eine stichhaltige Erklärung abgeben zu können — was er hier denn immer zu suchen habe.

Dem guten Weigand wurde es schwül. Konnte er berichten, daß der Freund hier eine fremde Frau anschmachtete? So begann er mit der Erzählung unzusammenhängender Dinge, Besprechungen mit Fachleuten über Ausstellungsfragen, und fügte dann hinzu, daß Paul in ein Konzert gegangen sei.

„So? Und mir sagte er heute morgen, er habe keine Zeit dafür, als ich ihn bat, Plätze zu besorgen für uns beide."

Da soß man ja schön in der Tinte. Weigand stammelte Sätze mit Irrtum und Mißverständnis, aber er verstand nicht gewandt zu lügen. Dabei sah er Brigitte prüfend an und entsann sich vieler gemeinsamer Paddelfahrten und Begegnungen auf Tennisplätzen, vieler sonniger Stunden, in denen sie mit Paul zusammen herzlich gelacht hatten. Brigitte hatte Deutsch und Geschichte studieren wollen und es dann an den Nagel gehängt, ungünstiger Aussichten halber auf ihrem Arbeitsgebiet; sie hatte kochen gelernt, war im freiwilligen Arbeitsdienst gewesen und arbeitete als Sekretärin bei einem Staatsrat, sie war fleißig, fröhlich, offen und gutherzig — vielleicht —, so glaubte Weigand plötzlich zu empfinden: zu offen, zu gutherzig. Ihre Augen blickten so gar nicht sphinxhaft in die Ferne, sondern spiegelten rein und vertrauensvoll jede Seelenregung wider, ihre Toiletten waren nicht aus gesponnenem Gold, sondern aus Leinen und Kunstseide, sie wußte nichts vom Glanz der Luxusstätten des Kontinents, sie kannte nur die enge Umwelt des bürgerlichen Elternhauses.

„Also wird mir etwas verschwiegen", sagte sie jetzt in ganz ehrlicher Traurigkeit.

Weigand fühlte Mitleid mit ihr. „Paul wird Ihnen später Näheres berichten", meinte er begütigend, „drängen Sie jetzt nicht in ihn, er hat den Kopf voller Berufssorgen." Mein Gott, was sagte man bloß dem Mädel? So wenig wie möglich, so dunkel wie möglich, sonst verhedderte man sich wieder.

Zweifelnd sah ihn Brigitte an, blieb stumm, stand einen Augenblick versunken da und reichte ihm dann wortlos die Hand zum Abschied.

Bekümmert sah er ihr nach.

— — — — — — — — — —

Es war sehr früh am Morgen, da meldete sich der Fernsprecher neben seinem Bett. Er schnellte hoch. Vier Uhr dreißig! Nanu? Wer war denn da verrückt geworden? Unwillig langte er nach dem Trichter.

Aber er wurde vollends wach, als er vernahm, daß Doktor Humboldt soeben angekommen sei und ihn zu einer Konferenz in das Zimmer der Gräfin bat. Es war zudem hellichter Tag: rasch nahm er seine kühle Dusche und kleidete sich an. Zwanzig Minuten später stand er frisch und sauber, duftend nach Seife und Kölnischem Wasser, im Zimmer der Gräfin.

Es war eine wunderbar stille Morgenstunde, wie Zauber legte sie sich um ihn. Tauübersprüht lag der Park im Innenhof des Hotels, zartes, abgerissenes Vogelgezwitscher drang aus grünem Zweiggewirr, kühl und frisch wehte die Luft durch die geöffneten Fenster.

Auch die Gräfin schien ausgeschlafen zu haben; sie trug einen verwirrenden Kimono aus elfenbeinfarbener Seide, mit goldenen Chrysanthemen bestickt, ihre Haare lagen eng am Kopf, wendete sie das Haupt, so wirkte es gemmenhaft in dem feinen Schnitt. Die länglichen Perlentropfen, die jeder Bewegung ihres Hauptes folgten, schillerten in hauchzartem Rosa.

Da erschien auch schon Doktor Humboldt. Ein feiner Kerl. Das war Weigands bündiges Urteil. Vielleicht zweiunddreißig Jahre alt, groß, breitschultrig, kräftig, mit vollem, lebenswachem Gesicht, an der Kinnpartie einen scharfen Durchzieher. Ganz besonders fesselten die Augen, eisgraue Augen waren es, scharf, gespannt, teilnahmsvoll. Gefährlich kluge Augen, dachte Weigand.

„Es freut mich, Ihre Bekanntschaft zu machen", sagte Adriane liebenswürdig. „Es ist anzunehmen, daß Sie meiner Bitte Folge leisteten und kamen."

„Wenn ich Ihnen helfen kann, tue ich es gerne", versetzte der Detektiv.

„Man sagt, Sie seien ein Hexenmeister, Herr Doktor. Also bitte hexen Sie meinen Schmuck wieder her."

Indessen hatte Weigand einen Koch wachtrommeln las-

Verringerung der Arbeitslosigkeit und Erhöhung der Kaufkraft

dnb London, 15. Dez. Chamberlain teilte mit, daß der nicht durch 60 Millionen Pfund sich die gesamte Pfund betaufen w Jahre 1931, in de standard abging, umlauf auf 260 m als die Flucht Go einem starken Go von England nur Millionen Pfund, gegenüberstand. landskredit von 5 höhte den ungede lionen Pfund. Er gedeckte Notenum Pfund, stand allo Währungskrise.

Der Schatzkanz mit, daß als vorü bestand der Sch Pfund erhöht wo lichen der Erhöhu Verringerung de fünf Millionen P in diesem Monat umlaufs eintreten

Amtliche Bekanntmachungen

Pflichtjahrgänge der Städt.

Der Festste „Nach dem G fung auf Grund Städtischen Gas und Nachweise Verhältnisse hab

Berlin, den

Wirtsch

gez. ppa. D Wirtsch

Der Festste wie folgt: Es wird fe von dem Gem Bilanzprüfer: Wirtschaftsst Grund der Sch des sowie der rung und die Hauptbuches schriften entspr Die wirtsch dungen nicht er

Münster i.

Auf Grund Deutscher Gem über die Pflich Geschäftsjahre

Beckum,

Gemäß § (1), wird dies

Deide, den

Bekanntmachung

betreffend Zul

Auf dem Hof Franz Lütting **Beckum,** Wers laufen.

Einwaige Ei innerhalb eine zwei Wochen gabe der Me Polizeiverwalt Beckum gelten dernfalls and Rind verfügt

Beckum, den

Der Amt

als Dris

Ele

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 16. Dezember 1937, um 11 Uhr, werde ich in Rheda, Treffstraße 1, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

Küchenbüfett, Kleiderschrank, etwa 15 eichene Stühle, ein Kleiderbretter, ein Sofa, ein Sessel, ein (Diese Versteigerung findet bestimmt nur heute und ferner um 12 Uhr in Herzebrock, Gasthof Wallenhorst, statt.)

Bolschhöft, Gerichtsvollzieher in Rheda.

---

sen, und bald trank man zu dritt einen erlesenen Mokka. „Kaffee beflügelt die Phantasie", meinte Adriane.

„Unsere Phantasie soll nicht arbeiten, Frau Gräfin", erwiderte Doktor Humboldt sachlich, „sondern unser Verstand."

Und dann zog er ein Büchlein hervor und warf ein Netz von Fragen aus, wobei er sorglich Notizen machte. Die Gräfin antwortete gehorsam, wie ein Kind vor seinem Lehrer.

„Wo haben Frau Gräfin diese sogenannte Timmermann kennengelernt?"

„In der Villa Poppea in der Campagne di Roma, in einem befreundeten Hause. Sie wirkte da als Gesellschafterin. Ich nahm sie mit an die Riviera. Das war vor etwa drei Wochen. Die Person machte einen ausgezeichneten Eindruck auf mich. Ihre Mutter war eine Baronin von Biel, alter mecklenburgischer Landadel, ihr Vater Kammergerichtsrat in Wien. Ich las es in ihren Papieren."

„Waren natürlich geklaute Flebben."

„Verzeihung — was?" Adriane neigte den Kopf vor.

„Flebben heißt Papiere in der Gaunersprache."

„Ach so."

Plötzlich sprang sie auf. Tränenschleier legten sich vor ihre zornfunkelnden Augen. „Gauner . . . welch ein Wort in Verbindung mit mir, mit meiner Umgebung!"

„Aber, meine verehrteste, gnädigste Gräfin, wir wollen hier doch sachlich —"

Ueberwältigt von jäher Erbitterung, durchschnitt sie ihm die Rede. „Es ist ja nicht der Geldeswert allein, der ist von sekundärer Bedeutung; was mich noch mehr schmerzt, ist der Vertrauensverlust, den ich wiederum buchen kann. Ich habe der Person nur Liebes und Gutes erwiesen, habe sie wie eine Freundin behandelt. Wie bisher im Leben ging ich von dem Grundsatz aus: Vornehm denken und handeln, das weckt die gleichen Instinkte. Aber wie so oft wurde mir diese Gesinnung vom Leben mit einem Fehlschlag quittiert. Die Menschen sagten niemals: Sie ist anständig, folglich wollen wir auch anständig sein. Sie sagten: Wie ist sie dumm! Sie läßt sich ausnutzen. Zu dieser Sorte von Menschen gehörte auch die Timmermann." Und nun folgte eine weitere Flut entrüsteter Selbstanklagen.

Hier warf Doktor Humboldt einen verzweifelten Blick zu Weigand, der sich schon ausgeschaltet fühlte, hinüber, er sollte heißen: So kommen wir nicht weiter . . . Trotzdem ließ der Privatdetektiv die Erregung der Gräfin ausklingen und stellte dann weitere Fragen nach Name und Art der flüchtigen Betrügerin; jetzt wurde auch Weigand in den Kreis der Unterhaltung einbezogen, und er berichtete, daß die Gaunerin zweifellos den Eindruck einer Dame erweckt habe und das Vertrauen der Frau Gräfin verständlich und verzeihlich gewesen sei. Auch seine Menschenkenntnis habe hier versagt.

„Sie sind noch nicht lange beim Fach", bemerkte Humboldt.

„Sehen Sie", warf Adriane ein, „er sagt Ihnen alles, er guckt auf Ihre Fingernägel, Schuhspitzen, Ihre Stirn, Ihren Haarschnitt und sagt Ihnen dann Intelligenz, Wesen und Charakter, Anlagen, Beruf, Vergangenheit —"

„Auch die Zukunft?" Trotz seiner gedrückten Stimmung zwang er sich zu einem Lächeln, es fiel allerdings lahm genug aus.

„Leider nein. Er wahrsagt nicht, er ist kein Hellseher, nur ein glänzender Diagnostiker."

Dann sprachen sie wieder über die Flüchtige. Und man kam zu dem Ergebnis, daß man ihr hohe, schauspielerische Begabung nicht absprechen könne.

„Es gibt Hochstapler", bemerkte Dr. Humboldt, „deren Intelligenz etwas wahrhaft Faszinierendes besitzt, Hochstapler, die uns bezwingen kraft ihrer Geistesbeweglichkeit. Selbstverständlich bekämpfen wir sie als Schädlinge im Volkskörper, eine Weile aber bereiten sie uns erheblichen Spaß."

„Ich danke für solchen Spaß", sagte Adriane. Es lag eine Zurechtweisung in ihrem Ton.

Humboldt machte eine leichte Verbeugung zur Gräfin hin. „Verzeihung. Das war eine generelle Bemerkung. Sie bezog sich durchaus nicht auf den Fall der Frau Gräfin."

„Solche Person gehört eingesperrt", rief Adriane.

„Ja, hinter Schloß und Riegel", sagte Humboldt. „Das ist der einzige Schreckschuß für diese Elemente. Zur Sache. Haben Frau Gräfin Handschriftenproben von der Person? Sehr wichtig."

Nach einigem Suchen fand Adriane einen Wäschezettel, auch sonst abgerissene Notizen und dann die gefälschte Unterschrift unter der Vollmacht. Humboldt nahm alles mit Interesse an sich.

„Die Graphologie ist heute eines der modernsten und zuverlässigsten Hilfsmittel bei der Ueberführung der Täter", bemerkte er. „Einst bespöttelt und angezweifelt und mit Wahrsagekünsten verwechselt, hat sie längst Wissenschaftscharakter erhalten." Dann schrieb er wieder eifrig an dem Signalement. „Mittelgroß, schlank, Haare dunkelbraun, Augen dunkel, Gesichtsform oval, Farbe blaß. Besondere Kennzeichen?"

„Zwei Warzen an der linken Gesichtshälfte", sagte Weigand, die Gräfin wiederholte es.

Humboldt lächelte. „Ich bin da skeptisch."

„Warum?"

„Das werden geklebte sein, künstliche, aus Leder und Leim. Das sind nämlich die blutigen Anfänger, die sich nach der Tat falsche Bärte zulegen. Vorher wird maskiert, dann steht bei der Personalbeschreibung: der Täter trug einen dunklen Spitzbart, trug Arm in die Binde, lahmt auf dem linken Fuß."

Bewundernd sah Weigand in das furchtlose Gesicht des Sprechers, Donnerwetter, ja, der Kerl verstand seinen Kram.

„Tja", meinte Humboldt, während er den Mokka schlürfte, der wirklich die Lebensgeister der drei Beratschlagenden zu entfachen schien, „diese Bande liefert oft Präzisionsarbeit. Das Netz ist dichtmaschig und fein gesponnen — geradezu genial. Aber irgendwo ist doch eine kleine Lücke, im Netz und im Genie, da haken wir dann ein, das ist unsere Aufgabe." Gedankenvoll rührte er in seiner Tasse.

„Hatte die Timmermann mal von Privatreiseplänen gesprochen?"

„Sie erwähnte nur, sie habe Verwandte in Süddeutschland, die sie einmal zu besuchen wünschte."

„So haben wir sie keinesfalls in Süddeutschland zu suchen. Hatte Sie Herrenbekanntschaften?"

„Soviel ich weiß, nein."

„Warum hat sie nicht geheiratet?"

„Ihr Verlobter starb an Malaria in Südamerika"

„Erhielt sie öfters Post?"

Ja, aus Danzig."

Humbold schrieb eifrig mit. Dann klappte er das Büchlein zu. „Und nun, meine Herrschaften, eine kleine Ueberraschung: Daß sie eine Fahrkarte nach Königsberg gelöst hat am Schalter, das ist mir schon jetzt bekannt." — „Was sagen Sie?" stieß die Gräfin hervor. Weigand starrte sprachlos.

„Da staunen Sie? Jawohl, das habe ich bereits in Erfahrung gebracht."

„So wollen Sie nach Königsberg? Sie dort suchen?"

„Sie ist kein Neuling, deshalb wird sie dort nicht angekommen sein. So leicht macht sie uns die Sache nicht, die Nuß ist schwerer zu knacken. Aber die Mitteilung der Frau Gräfin über Danzig ist mir interessant. Wir werden dieses fromme Fräulein vielleicht in Zoppot zu suchen haben. Damen ihres Schlages lieben die Spielsäle."

„Also knacken Sie diese Nuß!"

„Das werde ich. Ich kann mich natürlich nicht auf eine Zeit festlegen, aber das kann ich der Frau Gräfin sagen: Den Schmuck sehen wir wieder!"

„Famos!" Adriane erhob sich. „Das Geschäftliche besprechen die Herren wohl am besten allein." Sie ging ins Ankleidezimmer hinüber.

Das Geschäftliche . . . dachte Weigand fröstelnd . . . hieß das etwa wieder berappen? Mit halblauter Stimme erkundigte er sich nach den Bedingungen.

„Ganz einfach", sagte Humboldt. „Zehn Prozent des Wertes, den das Objekt darstellt. Natürlich erst nach Erfolg zahlbar. Das wären in diesem Falle 8000 Reichsmark. Ich erbitte heute lediglich für meine Auslagen und Spesen eine Anzahlung von sagen wir — 2000 Reichsmark, ein Betrag, der später verrechnet wird."

Weigand schwieg eine ganze Weile, schluckte, überlegte. Natürlich — das half alles nichts, in seinem Auftrage war der Detektiv gerufen worden, sein Haus haftete für die Spesen. Er glaubte plötzlich, diese Ausgabe, wo der Gewittersturm eines Skandals vom Dach dieses Hauses abgewendet war, verantworten zu können. Während er noch mit der Antwort zauderte, rückte Dr. Humboldt vertraulich näher. „Noch etwas unter uns", sagte er gedämpften Tones, „die Gräfin hat doch Geld! Man könnte später bei Erfolg diese Spesen, mein Honorar, zum größten Teil auf sie abwälzen. Sie soll nämlich aasig reich sein. Verschiedene Erbschaften in England — ich weiß es durch die Verwandten."

„Ich setze nicht den geringsten Zweifel darein, daß sie Ihnen gegenüber Großzügigkeit herauskehrt."

„Die ganzen Familien um sie herum — ich sage Ihnen — das ist noch alter, gediegener, solider Reichtum. Ich kenne auch die Verwandten in Uebersee."

„Sie waren auch im Ausland?"

„Oft und lange. Hörten Sie es nicht an meiner Aussprache? Das färbt ab."

„Allerdings. Ich hielt sie anfangs für einen Ausländer."

„Keine Bohne. Ich bin Reichsdeutscher. — Und noch eine knifflige Frage." Dr. Humboldt saß jetzt dicht neben Weigand, sein Mund war dicht an dessen Ohr. „Der Schmuck ist doch echt?"

„Wie meinen Sie das?"

„Nun, es könnte doch sein, daß man ihr auf Reisen schon einmal einen Streich spielte und ihren Schmuck gegen minderwertige Nachahmungen umtauschte. Alles schon dagewesen. Sie selber braucht nichts davon zu wissen, sie mag in gutem Glauben handeln. Aber diese Timmermann . . . diese Person hatte vielleicht schon gleichwertige Vorgänger gehabt, was die Gräfin in ihrer Gutmütigkeit nicht erkannte . . . Sie verstehen, ich habe keine Luft, hinter Wachsperlen herzujagen."

„Es werden schon echte sein", murmelte Weigand dumpf. „Um allen Weiterungen vorzubeugen, zeigte ich sie einmal Sachverständigen."

„So, so."

Jetzt kam Adriane aus dem Nebenzimmer zurück.

„Wann fahren Sie?" erkundigte sie sich.

„Zunächst recherchiere ich noch weiter am Hauptbahnhof, dann starte ich vom Flughafen aus. Uebrigens — besitzen Frau Gräfin ein Lichtbild mit dem Schmuck?"

„Ja, wenn Ihnen dies hier nützen kann, die Brosche ist deutlich zu erkennen . . ." Sie wies ein Bild von sich selber, eine herrliche Aufnahme, sie stellte sie in Gesellschaftstoilette dar, der Hals war behangen mit dichten Perlenschnüren, über ihrer Stirn lag eine perlenverzierte Tiara. Sie sah aus wie eine russische Großfürstin auf einem Hofball. „Darf ich Ihnen noch Kaffee bestellen, Herr Doktor?"

„Danke nein."

Sie stellte den Lautsprecher an. „Morgengymnastik? Gleich zu Ende. Dann gibt's Musik. Ouvertüre zu Barbier von Sevilla . . . Morgenandacht . . . An der blauen Donau — nichts für mich. Ich schwärme für Kammermusik. Ein schönes Trio, ein Quartett . . ." Sie sah zu Humboldt hinüber, der aber hielt den Blick festverankert auf seinen Aufzeichnungen.

Doch Weigand erwiderte höflich, daß dies nur von dem kultivierten Geschmack der Frau Gräfin zeuge.

Da lächelte sie ihn wieder an, dankbar und freundlich.

Fortsetzung folgt.

Fern von der Feier

Weihnachtliche Betrachtung von Hans Bethge

Heiliger Abend: warmes, strahlendes Fest der Gemeinsamkeit. Doch nicht für alle . . .

Während die bunten Lichter des Weihnachtsbaumes festlich auf euch herniederglänzen, während ihr die selige Freude in den Augen eurer Kinder funkeln seht und die Weihnachtsglocken von der nächsten Kirche herüberdringen — erinnert ihr euch, daß es zu gleicher Zeit viele Tausende gibt, die nichts als Einsamkeit fühlen, weil die ernste Pflicht ihres Berufes sie der allgemeinen Freude des Festes nicht teilhaftig werden läßt?

Da ist eine nüchterne Polizeiwachtstube. Die paar diensthabenden Schutzleute sitzen lässig plaudernd beisammen, sehen in Gedanken die Ihrigen unterm Lichterbaum, Sehnsucht nach Weib und Kind erfaßt sie, — aber ihre Aufgabe ist es, an diesem Abend gelangweilt dazusitzen und zu warten. Zu warten, daß man sie zu einem Einbruch, zu einer Schlägerei, zu irgend einem Vergehen ruft. Aber sie warten vergebens, denn an diesem Abend pflegen selbst die Verbrecher ihre dunklen Triebe im Zaum zu halten.

Auch bei der Feuerwehr warten die Wachthabenden. Die Löschzüge sind fahrbreit. Und hier weiß man genau: man wartet heute nicht umsonst. An keinem Abend sind die Brände in der Stadt so zahlreich wie am Heiligen Abend, an keinem freilich auch so harmlos: es sind fast immer Gardinenbrände, durch ungeschickte Aufstellung des Weihnachtsbaumes verursacht. Meist sind sie schnell gelöscht, und die braven Feuermehrleute bekommen als Lohn für ihre Arbeit an diesem festlichen Abend ein paar Honigkuchen und ein Glas Weihnachtsbowle in die Hand gedrückt.

Denkt ihr an die Eisenbahnzüge, die gleich ruhelosen Lichtschlangen durch den Heiligen Abend brausen? Vorn steht der Lokomotivführer und späht gespannt hinaus ins Dunkel, die Hand am Hebel. Bilder aus seinem fernen Heim steigen verlockend in ihm auf, aber er drängt sie gewaltsam zurück, denn auf diesem Posten wird alle Träumerei schnell zur Lebensgefahr für viele, hier gilt es, wach wie der helle Tag zu sein!

Die Arbeiter in den Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerken: sie haben sich im Dienst derer zu mühen, die feiern dürfen. Die Fahrer und Schaffner auf den Elektrischen, in den Autobussen, in der Untergrundbahn; die Pflicht hält sie auf ihrem gewohnten Platz zurück, es gilt gut aufzupassen, das Publikum höflich zu bedienen, der Dienst schmeckt etwas fade an diesem Abend, aber es hilft nichts, er muß getan werden, der Verkehr darf nicht stocken, geduldig ausharren heißt das Gebot der Stunde.

Die kleine Telephonistin sitzt auf ihrem Amt, stellt die Verbindungen her wie immer, mit geübten Fingern, mechanisch, ein wenig unwilliger vielleicht als sonst, mitunter wünscht ihr die fremde Stimme eines fremden Menschen durch den Draht gutes Fest, sie dankt und erwidert den Wunsch, der Dienst geht weiter; sie denkt an die Geschwister zu Haus, dort strahlen die Lichter, hier wird verbunden und immer nur verbunden, bis zum Nervösmerden, bis die Lichter an den Bäumen alle heruntergebrannt sind und die Heilige-Abend-Stimmung vorüber . . .

Da ist ein Taxichofför, Familienvater; es sieht in seiner Kasse nicht gerade rosig aus. Er sagt sich: du könntest jetzt hinaufgehen, um mit den Deinigen zu feiern; aber es ist klüger, du bleibst hier unten auf deinem Führersitz, die meisten deiner Kollegen feiern heute abend, so gibt es nur wenige Droschken in der Stadt, und die Wahrscheinlichkeit ist vorhanden, immer beschäftigt zu sein und gut zu verdienen. . . . Er bleibt, fährt und begnügt sich damit, straßauf, straßab die zahllosen kleinen Lichter durch die Fensterscheiben funkeln zu sehen.

Auf allen deutschen Schiffen, die am Heiligen Abend über die Meere ziehen, brennen Weihnachtsbäume. Ein Baum für die Mannschaften, Bäume für die Passagiere. Alles ist festlich gekleidet, junge Augen blitzen sich lebensfroh an — unterdessen stehen unten im Bauch des Schiffes die Heizer schweißtriefend vor ihren feurigen Oefen und sorgen in schwerster Arbeit dafür, daß das große Schiff die richtige Anzahl von Knoten hinter sich bringt. Mitunter taucht es lieblich in ihnen auf, wie Kindersang und Duft nach Tannenzweigen; aber dann öffnen sich wieder die Türen der unersättlichen feurigen Oefen, und es gilt Kohlen zu schaufeln in die diabolische Glut.

Ihr Feiernden, denkt einen Augenblick an jene, die vom Heiligen Abend ausgeschlossen sind! Vergeßt nicht, daß es zur gleichen Zeit, wo ihr die alten, lieben Weihnachtslieder singt, Hunderttausende gibt, die ihre Lippen zu einem Lied nicht wölben dürfen, weil die Pflicht ihres Berufes sie zu Mühsal, zur Arbeit im Dienst der Allgemeinheit zwingt.

Fröhliche Weihnacht!

Schenke Bequemlichkeit

Bevor man an die Auswahl eines „elektrischen" Geschenkes herangeht, vergewissere man sich, welche Spannung das Stromnetz des zu Beschenkenden hat. Es handelt sich meist um die Spannungen von 110 und 220 Volt. Die Stromart, Gleich- oder Wechselstrom, ist für die meisten Haushaltgeräte gleichgültig. Höchstens bei Geräten mit größeren Motoren, also bei Waschmaschinen, aber auch bei Motorkühlschränken und bei Rundfunkgeräten muß man die Stromart wissen.

Zu den verbreitetsten elektrischen Haushaltsgeräten gehört das Bügeleisen. Die neuen Ausführungen sind vielfach mit selbsttätiger Temperaturregelung ausgerüstet, so daß sich die Heizleistung stets dem Wärmebedarf des Bügelstückes anpaßt. Bei manchen Eisen kann man auch mit einem Schalter am Griff die Wärmelieferung verändern. Während man früher glaubte, nur mit einem recht schweren Eisen bügeln zu können, ohne zu sehr aufdrücken zu müssen, baut man neuerdings ganz leichte Bügeleisen aus Aluminium, die, weil sie eine große Wärmemenge abgeben, trotzdem glatte Wäsche liefern, dafür aber keine Kraftanstrengung von der Hausfrau erfordern, wenn sie das Eisen an- und absetzt.

Ein willkommenes Geschenk ist auch der Brotröster. Zweckmäßig ist es, in die Anschlußschnur einen Schalter einzubauen, damit man die Schnur nicht aus der Steckdose herauszuziehen braucht, um den Strom abzuschalten. Man hat jetzt Brotröster mit einem Unterteil aus Preßstoff gebaut, wodurch die Gefahr, daß man sich beim Herausnehmen der Brotscheiben die Finger verbrennt, etwas gemildert wird.

Kaffee- und Teemaschinen mit elektrischer Beheizung sind in zahlreichen Ausführungen zu finden. Die meisten sind aus Metall, wenige aus Porzellan oder Glas. Den metallenen Maschinen wird vielfach der Vorwurf gemacht, daß der Kaffee aus ihnen nicht recht schmecke. Das trifft gewöhnlich dann zu, wenn die Maschine nur des Sonntags gelegentlich benutzt wird. Um eine Geschmacksbeeinflussung zu verhüten, nehme man die Tee- oder Kaffeemaschine täglich in Benutzung. Den Belag, der sich im Innern bildet, entferne man nicht, man beschränke sich bei der Reinigung vielmehr auf einfaches Ausspülen mit heißem und kaltem Wasser. So erhält

Letzte Nachrichten

Verringerung des Notenumlaufs und Erhöhung des Goldbestandes

in England

dnb **London**, 15. Dez. Der Schatzkanzler Neville Chamberlain teilte Dienstag im Unterhaus mit, daß der nicht durch Gold gedeckte Notenumlauf um 60 Millionen Pfund gekürzt werden wird, wodurch sich die gesamte Notenausgabe auf 200 Millionen Pfund belaufen wird. Vor der Währungskrise im Jahre 1931, in deren Verlauf England vom Goldstandard abging, belief sich der ungedeckte Notenumlauf auf 260 Millionen Pfund. Im Juli 1931, als die Flucht aus dem Pfund einsetzte, die zu einem starken Goldverlust führte, hatte die Bank von England nur noch eine Reserve von knapp 34 Millionen Pfund, der eine starke Goldnachfrage gegenüberstand. England nahm dann einen Auslandskredit von 50 Millionen Pfund auf und erhöhte den ungedeckten Notenumlauf auf 275 Millionen Pfund. Ende März 1933 belief sich der ungedeckte Notenumlauf wieder auf 260 Millionen Pfund, stand also auf gleicher Höhe wie vor der Währungskrise.

Der Schatzkanzler teilte ferner dem Unterhaus mit, daß als vorübergehende Maßnahme der Goldbestand der Bank von England um 65 Millionen Pfund erhöht werden würde. Die Spanne zwischen der Erhöhung des Goldbestandes und der Verringerung des Notenumlaufs betrage daher fünf Millionen Pfund. Wahrscheinlich werde aber in diesem Monat noch eine Erhöhung des Notenumlaufs eintreten.

Tschiangkaischek

verhandelt nicht mit Tschanghsueliang

Vermittler Donald fliegt erneut nach Sianfu

dnb **Schanghai**, 15. Dez. Der augenblicklich in Loyang weilende Berater des Marschalls Tschiangkaischek teilte — „Central News" zufolge — mit, bis Montag nachmittag habe Marschall Tschiangkaischek alle Unterredungen abgelehnt, um die Tschanghsueliang mehrfach gebeten habe. Tschanghsueliang, der später in Begleitung Donalds, des Beraters Tschiangkaischeks, zu Marschall Tschiangkaischek gekommen sei, habe die Annahme verschiedener Forderungen verlangt. Tschiangkaischek habe darauf geantwortet, daß unter den bestehenden Verhältnissen nur die Nankingregierung direkt über die Forderungen Tschanghsueliangs entscheiden könne.

Frau Tschiangkaischek hat die Absicht, nach Sianfu zu fliegen, angeblich aufgegeben, weil Marschall Tschiangkaischek durch Vermittlung Donalds gebeten haben soll, davon Abstand zu nehmen. Donald selbst will am Mittwochvormittag allein von Loyang zu weiteren Verhandlungen wieder nach Sianfu fliegen.

Die Kündigung

muß ausgesprochen werden

rwd **Köln**, 15. Dez. Ein Packer, der in einem Kölner Betrieb festgenommen und abgeführt worden war, wollte, nachdem er nach dreieinhalb Monaten Haft freigelassen wurde, seine Arbeit in dem bisherigen Betrieb wiederaufnehmen. Es wurde ihm aber gesagt, daß er sich als fristlos entlassen zu betrachten habe. Der Packer verlangte nun am Arbeitsgericht Zahlung von 50 RM. Kündigungsentschädigung. Er gab zur Begründung seiner Klage an, daß er erst entlassen worden sei, als er seine Arbeit wieder habe antreten wollen; es sei ihm nicht gekündigt worden. Der Beklagte wendete ein, daß ihm durch die plötzliche Festnahme des Mannes keine Gelegenheit zur Kündigung gegeben war und dadurch sei seine Entlassung automatisch erfolgt. Dieser Ansicht konnte das Gericht aber nicht beitreten. Die Tatsache der Entlassung habe mündlich oder durch Brief dem Kläger im Gefängnis bekanntgegeben werden müssen. Der Beklagte mußte die 50 RM. Kündigungsentschädigung zahlen.

Ungetreuer Buchhalter unterschlug 20 000 Reichsmark

md **Münster**, 15. Dez. Eine münsterische Firma hatte den bei einer Sparkasse ausgeschiedenen Theodor Tegethoff als Buchhalter eingestellt. Te. lohnte das Vertrauen seiner Firma allerdings wenig. Bei einer Nachprüfung stellte man Unstimmigkeiten in der Buchführung fest. Die Untersuchungen ergaben, daß der Angeklagte in den letzten sechs Jahren mindestens 20 000 RM. unterschlagen haben muß. Te. behauptet allerdings, daß er keinen Pfennig sich unrechtmäßigerweise angeeignet habe, die Unstimmigkeiten seien lediglich auf Kalkulationsfehler zurückzuführen. Die Beweggründe der Veruntreuung konnten nicht festgestellt werden. Für den groben Mißbrauch des Vertrauens erhielt Tegethoff eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und neun Monaten. Er wurde in Haft behalten.



„Die Arbeit ist kein Fluch, sondern ein Segen, sie bedeutet für uns nicht lediglich ein Mittel zum Gelderwerb, sondern sie bildet den Inhalt unseres Lebens. Höher als der materielle Gewinn steht uns die innere Befriedigung erfüllter Pflicht, der Stolz auf die Leistung."

Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl.

Amtliche Bekanntmachungen

Pflichtprüfung bei dem Städt. Gaswerk in Oelde

für die Geschäftsjahre 1932 bis 1935.

Der Feststellungsvermerk des Wirtschaftsprüfers lautet:

„Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Schriften, Bücher und sonstigen Unterlagen des Städtischen Gaswerks Oelde i. W. sowie der erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung und die Jahresabschlüsse 1932 bis 1935 bis auf die Führung des Hauptbuches und das Offenhalten der Kasse den gesetzlichen Vorschriften. Die wirtschaftlichen Verhältnisse haben wesentliche Beanstandungen nicht ergeben."

Berlin, den 29. September 1936.

Wirtschaftsberatung Deutscher Gemeinden AG.
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft.

gez. ppa. Dr. Artur Richter Wirtschaftsprüfer. — gez. ppa. Dr. Schauenburg Wirtschaftsprüfer

Der Feststellungsvermerk des Herrn Regierungspräsidenten lautet wie folgt:

Es wird festgestellt, daß nach pflichtgemäßer Prüfung durch den von dem Gemeindeprüfungsamt bei der Regierung beauftragten Bilanzprüfer:

Wirtschaftsberatung Deutscher Gemeinden AG., Berlin, auf Grund der Schriften, Bücher und sonstigen Unterlagen des Betriebes sowie der erteilten Aufklärungen und Nachweise die Buchführung und die Jahresabschlüsse 1932—1935 bis auf die Führung des Hauptbuches und das Offenhalten der Kasse den gesetzlichen Vorschriften entsprechen.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse haben wesentliche Beanstandungen nicht ergeben.

Münster i. W., den 1. Dezember 1936.

Der Regierungspräsident.
(Gemeindeprüfungsamt)
J. A. gez. Unterschrift.

Beschluß.

Auf Grund des beiliegenden Berichts der Wirtschaftsberatung Deutscher Gemeinden AG., Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Berlin, über die Pflichtprüfung des Städtischen Gaswerks in Oelde für die Geschäftsjahre 1932 bis 1935 erteile ich hiermit die Entlastung.

Beckum, den 7. Dezember 1936.

gez. **Gärtner, Landrat.**

Gemäß § 12 der Verordnung vom 30. März 1933, Abschnitt I (1), wird dieses Ergebnis hiermit veröffentlicht.

Oelde, den 15. Dezember 1936.

Der Bürgermeister. Johenning.

Bekanntmachung

betreffend Zulauf eines Rindes!

Auf dem Hofe der **Witwe Bauer Franz Tüttinghoff zu Kirchspiel Beckum, Werse, ist ein Rind zugelaufen.**

Etwaige Eigentumsrechte sind innerhalb einer Ausschlußfrist von zwei Wochen unter genauer Angabe der Merkmale pp. bei der Polizeiverwaltung des Amtes Beckum geltend zu machen, andernfalls anderweitig über das Rind verfügt wird.

Beckum, den 14. Dez. 1936.

Der Amtsbürgermeister als Ortspolizeibehörde:
Eickenscheidt.

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 17. Dezember, um 11 Uhr, versteigere ich in **Rheda**, Treffpunkt Gastw. Strenger:

Küchenbüfett, Gartenmöbel, etwa 15 cbm Kiefern, Eichenbretter, einige Kanthölzer;

(Diese Versteigerung findet mit größter Wahrscheinlichkeit statt.) ferner um **12 Uhr** bei Kewekordes in **Herzebrock:**

1 Couche, 25 Sack Kleie, 2 Sessel, Sofa, Stehlampe, Tisch, Bank, Stühle, Rauchtisch, Bilder u. a. mehr

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Buschjost, Obergerichtsvollzieher.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Freckenhorst-Stadt, Band 6, Blatt 262, auf den Namen des **Arbeiters Franz Hegselmann** zu **Freckenhorst,** Bschft. Hoenhorst, eingetragene, im Aushange des Gerichts und an der Gemeindetafel in Freckenhorst näher beschriebene Grundstück

am 30. Januar 1936, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6, versteigert werden.

Amtsgericht Warendorf.

Zwangsversteigerung

Am 17. Dez. 1936, werde ich in meinen Auktionslokalen:

Um **10 Uhr in Neubeckum,** Wirtschaft B. Hüttemann:

2 Korbsessel, 1 Korbbank, einen Tisch (Verkauf findet bestimmt statt);

um **12 Uhr in Ennigerloh,** Wirtschaft Heßling:

2 neue Damenfahrräder, 1 Ladendresen, 1 Glasschrank, einen Schreibtisch, 1 Sofa, 1 Ausziehtisch;

anschließend an Ort und Stelle:

1 Korbgarnitur, 1 Tisch, 1 Teppich, 6 Stühle, 1 Klavier, 1 Ofen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Walter, Obergerichtsvollzieher.

Wer nicht inseriert wird vergessen!

Zigarren hergestellt aus rein Uebe see-Edel-Tabaken empfiehlt **H. Goldstein Wwe., Beckum** Ruf 3651 Für Wiederverkäufer Engrospreise

Weihnachtsgeschenke von bleibendem Wert sind **gute Markenuhren**

Omega, Jungher, in großer Auswahl. Niedrige Preise.

Armbanduhren, Tischuhren, Küchenuhren, Standuhren usw.

Viele Neuheiten in **Gold- und Silberschmuck: Broschen, Ringe, Ketten, Nadeln usw.**

Moderne Verlobungsringe.

J. F. Wilkmann
Lippstadt, Brüderstraße 5.

Kohlen Koks Briketts
liefert in einwandfreier Beschaffenheit und Güte, in jeder Menge
Fricke
Gütersloh
Eickhofstr. 5, Fernruf 2621



Mittwoch u. Donnerstag nachmittags von 3—6 Uhr, wird auf der **Freibank zu Warendorf**
Rind- und Kalbfleisch
verkauft.

Zum Fest:
Dauerwellen
Wasserwellen
Ondulation
preiswert und gut.
Große Auswahl in hübschen **Weihnachtsgeschenken.**
Damen- u. Herren-Friseur-Geschäft.
A. Düttmann, Warendorf

Weihnachtsbäume
Habe ab 15. Dezember schöne, ausgesuchte Ware zum Verkauf. Bin zugelassener Weihnachtsbaumhändler.
Hermann Sasse
Wiedenbrück,
Neupförtnerwall 4.

Zwangsversteigerung
Donnerstag, 17. Dez. 1936, vorm. 10 Uhr, werde ich in der Wirtschaft Kliewe in **Beckum**
2 Ferkel, 1 Schrute, mehrere Hühner u. 2 Damenfahrräder
öffentlich meistbietend geg. Barzahlung versteigern.
Rosenthal, Obergerichtsvollzieher

Neue Pianos
z. verm., monatl. Miete 10 RM, bei spät. Kauf Gutschr. d. Miete lt. uns Bedingungen.
Ebel u. Sohn, Unna,
Klavierfabr., Firma seit 1877

Die ganze Woche
dickfettes Fleisch

Arnold Lütgert, Gütersloh,
Berliner Straße 198.

Verkäufe

Großer, emaillierter
Kochofen
preiswert abzugeben.
W. Kissing, Gütersloh,
Hindenburgstr. 21.

Gebr. Radio
(2 Röhren, Lumophon) und **grauer Anzug,** Gr. 48, getr., preiswert zu verkaufen.
Näheres in den Geschäftsstellen

Guter, leichter
Selbstfahrer
(Kuhschwagen) bill. abzugeben.
Näheres in den Geschäftsstellen

Zwei gut erhaltene
Matratzen
mit Auflegekissen, 1×2 m, und ein fast neuer **Tiefbauherd** (Küppersbusch) zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle Wiedenbrück.

Fast neues Klavier
(Th. Mann), schwarz poliert, wegzugshalber für 375 RM. sofort zu verkaufen. Schriftl. Angebote unter J 9 an „Die Glocke", Oelde.

Ankäufe

2—3türigen, eichenen
Kleiderschrank
zu kaufen gesucht. Angeb. an:
Buchdr. Gebr. Scharpenberg, Rheda, Tel. 714.

Kaufe jeder Art
Wildfelle
Iltis, Marder, Kaninchen, Hasen. Zahle höchste Tagespreise.
Hermann Sasse, Wiedenbrück,
Neupförtnerwall 4.

Grundstücke und Besitzungen

Suche ein größeres
Weidegrundstück
zu pachten.
Näh. **Al. Kalthoff,** Buchdr., **Wadersloh,** Tel. 321.

Wohnungsmarkt

Beckum
Beamter sucht möglichst sofort eine
3-Zimmer-Wohnung
mit Küche und Bad. Schriftl. Angeb. unter M 12 an „Die Glocke", Oelde.

Junger Mann sucht heizbares
möbl. Wohnschlafzimmer
Nähe **Rietberg,** evtl. **Wiedenbrück.** Schriftl. Angebote unt. H 10 an „Die Glocke", Oelde.

Stellen-Angebote

Suche zum 1. oder 15. Jan. tüchtiges und braves
Mädchen
für alle Hausarbeiten bei Familienanschluß.
Frau H. Bollmann, Beckum,
Kalkstraße.

Suche zum 1. Jan. für Küche und landw. Arbeiten ein braves, kath.
Mädchen
Zu erfr. **Schwarzkopp,** Postagentur, **Hoetmar.**

Wegen Erkrankung des jetzigen suche ich per sofort eine tücht., im Kochen und allen Hausarbeiten ausgebildete
Stütze der Hausfrau
(Familienanschluß.)
B. Pumpe, Restauration, **Warendorf.**

Suche zum 1. Jan. ein tücht.
Mädchen
für Haus und Küche und zeitweise zum Bedienen der Gäste. Kochkenntnisse erwünscht.
Frau Carl Balhorn, Ahlen,
Kampstr. 16, Tel. 995.

Gutes, ordentliches
Mädchen
für leichte Hausarbeit und z. Bedienen der Gäste bei gutem Lohn und Familienanschluß gesucht.
Märkischer Hof,
Bernhard Steinrück,
Hamm i. W., Nassauer Str. 20

Seit Jahren am Platze gut eingeführte, bedeutende Mineralöl-Firma sucht rührigen
Vertreter
mit entsprechenden Beziehungen. Zuschriften unt. D D 1173 an **Ala Anzeigen AG., Dortmund.**

Suche zu sofort einen jungen
Knecht
der mit landw. Arbeiten vertraut ist. Angeb. mit Gehaltsangaben bei freier Station sind zu richten an
O. Storbeck, Gartenbaubetrieb, **Bielefeld,** Petristraße 9.

Zum 1. Januar suche ich zuverlässigen
Kutscher
etwa 20 Jahre alt.
E. vom Kolke, Oelde.
Eisen- und Holzhandlung.

Stellen-Gesuche

Mädchen
sucht Stellung für **halbe oder dreiviertel Tage** oder als Stütze der Hausfrau in **Gütersloh** u. Umgeb. Näh. i. d. Geschst.

Handlungsgehilfe
24 Jahre, mit gutem **Zeugnis u. Führerschein, sucht Stellung** z. 15. Januar oder 1. Februar z. Besuch der Kundschaft in landwirtschaftlichen Erzeugnissen od. als Lagerist. Motorrad vorhanden. Schriftl. Angeb. u. L 11 an „Die Glocke" in Oelde.

Viehmarkt

Je Wort und Aufnahme bei Vorauszahlung 5 Pf., sonst Berechnung wie gewöhnlich

Zu verkaufen:

70 Schlachtputen. Näheres in d. Geschäftsstellen.

Barnefelder und Rhodeländer Zuchthähne. Glasemacher, Bokel.

Schwere, hochtragende Herdbuchkuh mit guter Milchleistung. Anton Schwarte, Liesborn.

Ein prima Bullenkalb von eingetragener Abstammung mit hoher Milch- u. Fettleistung, u. sechs Siebenwochenferkel. Gardemann, Langenberg.

Prima schwarzbunter, deckfäh. Zuchtbulle. Mutter gute Milch- und Fettleistung. Martinmaaß-Sandhäger, St. Vit.

Prima Arbeitsbulle, zehn Ztr., garantiert zugfest. Tophinke, Clarholz.

Stangenschweine. Lütkebohle, Wiedenbrück, Lumerweg.

12jähr. braune Stute, tragend, 10 Ztr. schwer. Heinr. Millentrup, Mastholte 174.

2 junge, hochtrag. Herdbuchkühe, gedeckt von „Kanditat von Cuno". Fehrenstuckstette, Lette.

Eine 12jähr. Belgier Fuchsstute, fehlerfrei, preiswert. Königshorst, Westerwiehe, Tel. 223 Neuenkirchen.

Schweres, hochtrag. Rind, in 14 Tagen kalbend. Ferd. Nölke-Gummann, Venteler.

3 Stck. Siebenwochenferkel. Vogel, Stromberg.

Achtwochenferkel und Stangenschweine. Gerhard Northoff, Beckum, Holtmar.

Zu kaufen gesucht:

Milch- und Schlachtziegen kauft laufend. Bei Angebot von auswärts genügt Postkarte. Josef Böcker, Rheda, Wallstraße 28.

Ein guter, wachsamer Bernhardinerhund. Näh. i. d. Geschst.

Es genügt nicht
wenn die Einsender der **Viehmarktanzeigen** schreiben: „Geld (oder Marken) beiliegend". Zur Vermeidung von Irrtümern muß immer die Summe genannt werden
Geschäftsstelle



Ein vornehmes Festgeschenk sind

Teppiche

In unserer großen Auswahl finden Sie bewährte Fabrikate hervorragend preiswert

Haargarn-Teppiche
unsere bewährten Qualitäten, ca. 200 × 300
49,50 41,50 35,-

Wollplüsch-Teppiche
dichtflorige erprobte Qualitäten, ca. 200 × 300
96,- 69,- 54,-

Bettumrandungen
3teilig, in Velour und Wollplüsch
68,- 53,- 39,-

Haargarn-Läufer
gestreift, ca. 67 cm breit, gr. Auswahl Meter
3,45 2,90 2,25

Diwan-Decken
in Gobelin handwebartig
17,50 12,50 7,80

Diwan-Decken
gute Wollmoquett - Qualitäten, ca. 140 × 280
39,- 29,75 22,50

Tisch-Decken
Kunstseide, Rips, dunkelfarbig, ca. 130/160 und 140/170
9,75 7,90 4,90

Damast-Steppdecken
150/200, gute Halbwoll Füllung
24,50 19,75 13,75

Unser ganzes Haus steht jetzt im Zeichen d. Weihnachtsfestes

Jürs & Co Ahlen

Seit Jahrzehnten die vorteilhafte Einkaufsstätte!

Stadttheater-Lichtspiele
Fernruf 2481 Gütersloh Eickhoffstr. 11

Mittwoch, 16. Dez.
(Jugend hat Zutritt)
Die englische Heirat
RENATE MÜLLER
ADOLF WOHLBRÜCK
Zu jedem Film ein neues Beiprogramm.

Unsere erste Winterreise mit modern. Reisewagen:

11 Tage in den Harz
nach St. Andreasberg.
Abf. 26. 12. 36 — Rückkehr 5. 1. 37. **Preis 78,50 RM.** einschl. Fahrt Münster—Münster, Unterk. u. volle Verpfl., Kurtaxe u. Reisebegl. Prosp. u. Anm. durch die Veranstalter:
Münster: Reiseb. E. Vendel, G. m. b. H., Salzstr. 9.
Hamm: Reiseb. W. Collignon, Hitlerstr. 1.

Lichtspieltheater
Rheda | Wiedenbrück

8.30 Uhr: **Nur heute abend** 8.15 Uhr:

zeigen wir den Erfolgsfilm
Mädchen in Weiß
mit der jungen Kammersängerin Maria Cebotari, die durch diesen Film zu Weltruhm kam.

Louis Graveur
in dem im Spannung geladenen Gesangsfilm:
Ein Lied klagt an

Neues Beiprogramm und neue Tonwoche vorher!

Samstag, den 26. Dezember 1936 (2. Weihnachtsfeiertag):
Langenberg — Wiedenbrück — Rheda — Warendorf — Münster zum
Theater-Sonderzug
Stadttheater Münster zur Operette
Dichter und Bauer
von Suppé. Anfang 15.30 Uhr. Ende 18.15 Uhr. Inszenierung: Fritz Settgast. Musikal. Leitung: Karl Mathieu Lange. Tanzleitung: Wera Donalies. 50 Proz. Fahrpreisermäßigung, bis zu 70 Proz. ermäß. Eintrittskarten. Fahrplan:

ab Benteler	12.27 Uhr	ab	Beelen	13.45 Uhr	
„ Langenberg	12.35 „	„	Warendorf	14.18	„
„ Wiedenbrück	13.00 „	„	Rastrup-Eversw.	14.33	„
„ Rheda	13.9 „	„	Telgte	14.45	„
„ Herzebrock	13.21 „	an	Münster	15.6	„
„ Clarholz	13.28 „		Rückfahrt ab Münster	21.45	„

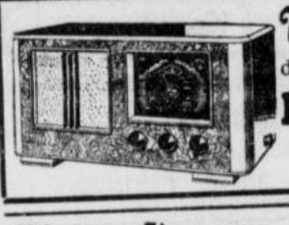
Vorverkaufsstellen: Benteler: Bahnhofsschalter; Langenberg: Bahnhofsschalter; Wiedenbrück: Buchhdlg. Möhlmann; Rheda: Zigarrengesch. Beermann; Herzebrock: Bahnhofsschalter; Clarholz: Bahnhofsschalter; Beelen: Bahnhofsschalter; Warendorf: Buchhdlg. Ebbecke und Schnell; Raestrup-Everswinkel: Bahnhofsschalter; Telgte: Buchhdlg. Hansen. — Des zu erwartenden starken Andranges wegen empfiehlt es sich, rechtzeitig Karten im Vorverkauf zu bestellen. Schluß des Vorverkaufs: Mittwoch, 23. Dezember, 14.00 Uhr.

Wo kaufe ich mir Teintcreme, Hautnahrung, Sonnenöl, Blondine?? Wo kaufe ich meine Schönheitsmittel?
in dem weit über die Grenzen Gütersloh hinaus bekannten Spezial-Damensalon **M. Scheibe**, Strengerstr. 22 [1 Min. v. Hauptbahnhof]. Fernsprecher 2612.

Jagdwaffen, Jagdpatronen
sämtlicher Kaliber,
Jagdtaschen, Rucksäcke Luftgewehre
für Jungen
preiswert und in großer Auswahl im Fachgeschäft
Paul Kemper, Gütersloh, nur Königstr. 26

Lücke, Ahlen
jetzt Oststr. 19
Das Haus von Bedeutung für
Geschenke aller Art und Spielwaren
Neuzeitlich eingerichtet — Freie Besichtigung

Gebrauchte Markenpianos
in bester innerer und äußerer Verfassung, sind zu billigen Preisen stets auf Lager.
B. Speith, Orgelbauanstalt, Rietberg
Stimmungen — Reparaturen.



Wenn Radio
dann von
Bosecker, Gütersloh
Berliner Straße 92
Auch auf Teilzahlung

Nähmaschinen
Waschmaschinen
Fahrräder
Stets in großer Auswahl am Lager
H. Sudholt-Surmann, Oelde Telefon 24

Eichenstamm- und Grubenholz
wie geeignete Bestände
Pappel- und Weidenstammholz
laufend gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht. Aufkäufer oder Vermittler gesucht.
C. Köttendorf, Holzhandlung, Lendringsen, Krs. Iserlohn.

Wenn ...
Glas, Porzellan, Haus-, Küchengeräte und Herde Oefen
dann immer zu
W. Nikolaus
Gütersloh, Unter den Ulmen 30-32 . Ruf 2427

Das schönste Weihnachtsgeschenk ist eine
Hacko-Schaukelwaschmaschine
für elektr. Antrieb. Ich liefere solche in der bekannten, erstkl., soliden und dauerhaften Ausführung, in allen Größen und für alle Stromarten.
Bernh. Hackenesch, Oelde Ruf 235

Brennholzverkauf in Schloß Holte

Samstag, den 19. Dezember d. J., vorm. 9.30 Uhr, versteigert die **Tenge-Rietbergsche Oberförsterei** an Ort und Stelle, im Forstort Westernfeld, Distrikt 14b, und anschließend im Forstort Kammertöns-Ecke, Distrikt 40b:

4 Buchen-Brennklötze mit etwa 4 fm
80 rm Eichen-Riegelpfähle (1,70 m lang)
70 rm Buchenscheit
30 rm Eichenscheit
120 schwere Haufen Eichen-u. Buchen-Brennholz
etwa 200 rm loses Zopfholz von Eichen, Buchen, Kiefern

Sammelplatz der Käufer: Westernfeld, Distrikt 14b (Haspeldamm).
Schloß Holte, den 14. Dezember 1936.
Der Oberförster: Lewerenz

Holzverkauf Sünninghausen

Samstag, den 19. Dezember, nachm. 2.30 Uhr anfangend, läßt Frau Witwe Richter-Mackenberg zu Sünninghausen
70 Haufen Buchenastholz,
20 Haufen Buchenbohlen,
5 Haufen Buschen
meistbietend gegen Kredit verkaufen.
Das Holz liegt an bester Abfuhr an der Provinzialstraße bei Krogbäumker.
Oelde, im Dezember 1936.
Bexten-Brune, Aukt.

NS.-Kulturgemeinde Liesborn - Wadersloh
Mittwoch, den 16. d. M., 20 Uhr, im Saale **Weimann, Wadersloh,** 1. Gastspiel des Landestheaters Bochum:
„Der Strom"
Drama von Max Halbe.
Eintritt 1 RM., Vorverkauf NS.-Formationen, Propagandaleiter Koberg, Buchhandlung Kalthoff.

NS.-Kulturgemeinde Beckum
Heute abend im „Deutschen Haus"
Lichtbildervortrag
Dr. Schad: Kunst erwandert.
Beginn 20 Uhr. Vorverkauf bei Hönekop und Gelhard.

Zum Fest!
Die haltbare KADUS-Dauerwelle
Kein Warten! Vier Mann Bedienung.
Spez.: Damensalon.
Käthe Marke, Beckum

Rheda
Beim Einkauf denkt an
Fr. Beckmann

Drillinge
sind das schönste Weihnachtsgeschenk in Leichtmetall und Leichtstahl, mit und ohne Zielfernrohr vorrätig. Ferner:
Flobertbüchsen
Luftbüchsen
Jagdgläser
in großer Auswahl.
Gerhard Gelhorst
Wadersloh, Telephon 373.



Ihre
Kamera
soll gut und zweckentsprechend sein! Unsere Erfahrung u. große Auswahl in Kameras gewährleistet einen vorteilhaften Kauf.
Photo-Hoffschildt
Gütersloh
Berliner Str. 52 - Blessenstätte 4

Nutz- und Brennholzverkauf
Samstag, den 19. Dez. 1936, nachm. 2.30 Uhr, versteigere ich im freiwilligen Auftrage d. **Frau Wwe. Aug. Geisthövel** gegen Barzahlung, Kredit und Bürgschaft:
80 Nrn. Rottannen, zu Bauholz, Gerüststangen, Leiterbäumen, Baum- und Heckenpfählen und Brennholz,
20 Nrn. Eichen zu Riegelpfosten und Brennholz geeignet.
Ahlen, 16. Dezember 1936.
Th. Sch. Beerhorst,
Versteigerer.

Das praktische Weihnachtsgeschenk
eine elegante Brille, Lupe, Barometer aus dem Fachgeschäft
Schmits
staatl. gepr. Optiker
Rheda, Kirchstr. 7
Tel. 776

Musikhaus
Schweitzer, Gütersloh
Ziehharmonikas, Klavierakkordeons (Schifferklavier) in großer Auswahl, ebenso **Waldzithern, Mandolinen, Gitarren, Sprechapparate und Platten.**

Bist Du schon Mitglied der NSV.

Viele Wünsche werden erfüllt
durch Uhren, Goldwaren, Silberwaren aus dem Fachgeschäft
Schmits
Rheda, Kirchstr. 7
Tel. 776



bevorzugt eine Gabe von bleibendem Wert. Praktisch und schön, wertvoll und unverwüstlich ist eine Klein-Continental. Mit ihr wird das Schreiben leicht und das Geschriebene erhöht den Erfolg. Die gestochen scharfe Schrift der Klein-Continental sorgt dafür.

Die Weihnachtsdruckschrift 0 berichtet Ihnen ausführlich.

HEINRICH RÜTER HAMM (WESTF.)
HANSAHAUS FERNRUF 1903

Volkssport und Leibesübungen

Wie steht's?

Die Fußballbezirksklasse Münster pausierte am letzten Sonntag. Das ursprünglich angesetzte Treffen zwischen Westfalia Ahlen und SuS Ahlen fand nicht statt. Ueber die Gründe dieser Verlegung sind sich die Gelehrten noch nicht einig. Ebenso wurde der Kampf der ersten Kreisklasse zwischen Oelde 09 und Fortuna Ahlen verlegt. Das Spiel wird für Januar neu angesetzt werden. War es früher leider so, daß zahlreiche Sportler arbeitslos waren, so haben dank der Tatkraft unseres Führers fast alle Kameraden in den Sportvereinen wieder Arbeit und Brot gefunden. Infolge einer Störung auf der Zeche Westfalen in Ahlen mußte Sonntag gearbeitet werden. Auch in Zukunft wird der Sport gern Rücksicht auf derartige Verhältnisse des Lebens nehmen, es muß nur die Gewißheit bestehen, daß solche Umstände auch wirklich gegeben sind und eine Einigung erzielt ist. Sonst könnte hier oder da mal die Situation ausgenutzt werden.

In der ersten Kreisklasse Münster standen zwei Spiele auf der Tagesordnung, die aber von großer Bedeutung waren. Es war der Start zur zweiten und entscheidenden Serie. Die Ueberraschung des Tages war der verhältnismäßig hohe 4:1-Sieg von TuS Westfalen-Jahn Münster über die Leute von TuS Neubeckum, die mit Siegeszuversicht gen Münster gefahren waren. Freilich mußten die Neubeckumer mit einem Ersatztormann antreten, was sich immer böse auswirken kann. Die Neubeckumer sind nun auf den drittletzten Tabellenplatz zurückgefallen. In recht guter Form zeigte sich der Grevener SC 09 im zweiten Spiel des Tages gegen TuS Hiltrup. 5:0 hieß es schon beim Tortausch, um zum Schluß einen 6:2-Sieg der Emsländer festzustellen. Hiltrups Torwart war sehr unsicher, und das wirkte sich auf die ganze Elf nachteilig aus. Die Grevener liegen an vierter Stelle der Tabelle. Es sollte uns nicht wundern, wenn die jetzt langsam aufkommenden Grevener noch mehr Gelände in den nächsten Spielen gewinnen, denn die Form des letzten Kampfes war überzeugend.

Drei Treffen gab es allein in der Gruppe Warendorf der zweiten Kreisklasse. Germania Stromberg war dem Tabellenführer SV Warendorf nicht gewachsen und zog mit 7:3 den Kürzeren. Die Warendorfer haben alle Aussicht, ohne jeden Verlustpunkt auch durch die zweite Serie zu kommen. Den Freckenhorstern hatte man im Kampf gegen TuS Harsewinkel einen Sieg zugetraut. Die Platzherren hatten freilich mit ihren Schüssen viel Pech. Lange Zeit stand der spannende Kampf zugunsten der Gäste, und erst in den letzten Minuten konnten die Freckenhorster das Spiel auf 1:1 stellen. Beim Spiel des TV Sendenhorst und SuS Ennigerloh ereignete es sich, daß ein Sendenhorster Spieler den Schiedsrichter beleidigte. Der Spieler wurde des Feldes verwiesen. Damit ist der TV Sendenhorst der erste Verein, der nach der neuen Anordnung des Kreises Münster einen Spieler für den weiteren Verlauf der Fußballmeisterschaftsspiele ganz verliert. Man darf überhaupt gespannt sein, wie sich diese Anordnung, die bekanntlich auf Grund der vielen Platzverweise und Vorkommnisse erlassen wurde, auswirken wird. In diesem Spiel selbst waren die Sendenhorster ihrem Gegner zeitweilig überlegen, mußten sich aber zum Schluß mit 3:2 geschlagen bekennen. Aus der Gruppe Ahlen muß der unaufhaltsame Siegeszug der Ahlener Germania in den Vordergrund gestellt werden. Die Germanen schlugen die Reservisten vom SuS Ahlen hoch mit 7:1. In dem Treffen der beiden Ahlener Ortsrivalen Sportfreunde und Blau-Weiß fiel kein einziges Tor. 90 Minuten lang mühten sich beide Stürmerreihen vergeblich, dem Leder Richtung und Ziel zu geben.

Die junge Mannschaft von TuS Herzfeld war erwartungsgemäß den Beckumer Reservespielern nicht gewachsen. Mit 10:1 Toren kam ein hoher Sieg der Beckumer zustande.

Auf der Szenerie des Handballs kam der mit Spannung erwartete Prestigekampf von Westfalia Ahlen gegen Ostwennemar nicht zustande. Die Ahlener kamen einige Minuten zu spät an und mußten feststellen, daß der Schiedsrichter Gorholt (Hamm) den Kampf schon an- und abgepfiffen hatte. Dabei ist eigentümlich, daß der vom Kreisspielwart angesetzte und von Ostwennemar benachrichtigte Unparteiische, der mit Ahlen gekommen war, unverrichteter Sache wieder abtreten konnte. Seit wann werden denn zu einem Handballspiel zwei Schiedsrichter angesetzt? Es liegt hier ein Regiefehler der Kreisspielleitung vor, und man muß erwarten, daß der Kampf neu angesetzt wird. Ahlen hat ein Recht, das zu verlangen.

Erfreulich ist auch, daß die Vertreter des Boxsportes im Rahmen der Kreismeisterschaften der Boxer in Nordhorn sich bestens schlugen. Dreimal konnte die Stadt Ahlen einen siegreichen Vertreter stellen. Es sind dies Kasprowiak, Fritsch und Horstkötter aus Ahlen. Der in letzter Minute eingesprungene Wiesener aus Ahlen erlitt gegen Scholten (Nordhorn) eine K.-o.-Niederlage, über die er aber nicht traurig zu sein braucht. Den Kämpfen wohnten auch der Gau- und Kreisfachamtsleiter bei. Die Ruderer hielten am letzten Sonntag in Münster ihre westfälische Gautagung ab. Es wurde das umfangreiche Programm der Ruderer bekanntgegeben. In Münster findet am 1. August 1937 eine Regatta statt.

„Wir haben nichts mehr zu lernen!"

Was „Fußballkönig" Schaffer noch zu England—Ungarn zu sagen hat

In den Fachkreisen des internationalen Fußballsports hält der Meinungsstreit um das Fußballländerspiel England — Ungarn in London, das von England bekanntlich mit 6:2 gewonnen wurde, unvermindert weiter an. Während die eine Seite erklärt, daß mon nun auch in den Zentren des mitteleuropäischen Berufsfußballsports umsatteln müsse und von einem „degenerierten Stürmerspiel" spricht, vertritt die Gegenpartei eine entgegengesetzte Meinung und warnt vor allen Reformen mit der Prophezeiung, daß diese unweigerlich einen Niedergang mit sich bringen würden.

Ein Vertreter dieser Richtung ist auch der durch seine frühere Tätigkeit in Deutschland und in der Schweiz bekannte Trainer „Spezi" Schaffer, dem man in seiner aktiven Zeit einmal den Beinamen eines „Fußballkönigs" verliehen hat. In dem ungarischen Blatt „Hetfoi Naplo" hat Schaffer über das Londoner Spiel das nachfolgende Urteil abgegeben: „Wir haben von den Engländern nichts mehr zu lernen! Die bessere Kondition der britischen Spieler ist eine Folge der besseren wirtschaftlichen Verhältnisse, die es den englischen Klubs ermöglichen, den Spielern mehr Ruhe und Erholung zu gönnen. Unsere Spieler müssen permanente Akkordarbeit leisten, sie sind übermüdet und verfügen demnach nicht über die nötigen Kraftreserven. Daß unser Spielsystem sich nicht überlebt hat, sondern als zweckmäßig zu bewerten ist, wurde auch in London nachgewiesen. Wenn diese mangelhaft vorbereitete und nicht besonders glücklich aufgestellte ungarische Elf gegen die in bester Kondition befindlichen Engländer sechs bis acht Torchancen auszuarbeiten vermochte, so könnten nur Dilettanten unsern Mißerfolg mit der unzulänglichen Spielweise der ungarischen Mannschaft begründen. Ob Torchancen verwertet werden oder unausgenützt bleiben, hat mit dem Spielsystem gar nichts zu tun. Das ist lediglich eine Frage des Schußvermögens. Wir haben seinerzeit wöchentlich 20 bis 25 Stunden das Schießen aus allen Lagen geübt. Heute geht das nicht, weil die Spieler derart übermüdet sind, daß wir die Schießübungen auf zwei bis drei Stunden in der Woche beschränken müssen. Das ist der Grund, warum in Mitteleuropa die Stürmer schwächer und schlechter als ihre britischen oder andere weniger geplagte Kollegen schießen."

Wozu eigentlich nur zu sagen ist, daß Schaffer im Recht ist, soweit es sich um die balltechnische Seite handelt, daß er sich aber hinsichtlich der Spieltaktik gründlich auf dem Holzweg befindet, wenn er glaubt, daß Ungarns Fußball hier nichts mehr zu lernen hat!

Westfalens Elf gegen Baden

Auch ohne Schalke 04 recht spielstark

Nachdem der Gau Baden bereits Sonntag seine Vertretung für das Reichsbund-Pokalzwischenrundenspiel am 20. Dezember in Dortmund bekannt gab, hat jetzt auch der Gau Westfalen seine Mannschaft nominiert. Von Schalker Spielern steht lediglich Schweißfurth in der Verteidigung, sonst sind Spieler von Schalke 04 nicht berücksichtigt worden, da in Gelsenkirchen der Meisterschaftskampf Schalke 04 gegen Borussia Dortmund stattfindet. Die westfälische Mannschaft kann man aber trotzdem als recht spielstark bezeichnen, besonders der Angriff mit dem Innensturm des SV Rotthausen verdient volles Vertrauen.

Die westfälische Mannschaft wird in folgender Aufstellung antreten:

Stein
(SV Höntrop)

Timpert 1 (SV Höntrop) — Schweißfurth (Schalke 04)

Maßmeier (TuS Bochum) — Preztak (SV Höntrop) — Andreas (Germ. Bochum)

Timpert 2 (SV Höntrop) — Walden 1 (alle Rotthausen) — Socha — Sylla — Gockel (TuS Bochum)

Ersatzspieler: Krüger (Westfalia Herne), Ananias (TuS Bochum).

Sportneuigkeiten

FC Fortuna Ahlen — TuS Hiltrup nicht verlegt!

Kreissportwart Rütters (Münster) teilt dem FC Fortuna schriftlich mit, daß er dem Antrag auf Verlegung des Meisterschaftsspieles Fortuna — Hiltrup Sonntag, den 20. 12. nicht stattgeben kann. Der Meister der 1. Kreisklasse Münster muß am 21. März 1937 ermittelt sein. Kreissportwart Rütters steht auf dem Standpunkt, daß er den Meisterschaftsanwärtern, zu denen er auch den FC Fortuna zählt, unbedingt einen spielfreien Sonntag in der Serie belassen muß, damit dieser Sonntag für eventuelle Spielausfälle (schlechtes Wetter usw.) benutzt werden kann. Wir müssen dieser Ansicht zustimmen. Tatsächlich steht dem FC. Fortuna nur noch der 21. März 1937 als spielfreier Sonntag zur Verfügung.

Inzwischen hatte der FC Fortuna sich mit dem TuS Hiltrup in Verbindung gesetzt, das auf den 20. Dezember 1936 angesetzte Spiel auf den zweiten Weihnachtstag (26. Dezember 1936) zu verlegen. Hiermit hat sich der TuS Hiltrup nicht einverstanden erklärt.

Das Meisterschaftsspiel Fortuna — Hiltrup findet also Sonntag, den 20. Dezember, bestimmt statt.

Neue Termine in der Handballbezirksklasse Bielefeld

27. Dezember: VfB Bielefeld — TV Gütersloh (Hintze); Gadderbaum — TV Versmold (Sterwerf).

3. Januar: TV Künsebeck — VfB Bielefeld (Mania); TV Gütersloh — 06/07 Bielefeld (Eikenberg); Gadderbaum — BTG 1848 (Kramer, Minden); Arminia Gütersloh — TV Versmold (Wulff).

10. Januar: TV Gütersloh — Arminia Gütersloh (Warnecke); VfB Bielefeld — 06/07 Bielefeld (Schneider); TV Versmold — BTG 1848 (Holst); Gadderbaum — TV Künsebeck (Hugo Meyer).

In wenigen Zeilen

In England hat der Tischtennissport gewaltige Fortschritte gemacht, die in einem amtlichen Zahlenbild erfaßt worden sind. 1921 hatte der Englische Tischtennisverband 281 Pfund Einnahmen und 278 Pfund Ausgaben. Im Jahre 1936 sind 2181 Pfund eingenommen worden, die Ausgaben betragen 1800 Pfund. 1921 wurden 150 000 Bälle gebraucht, 1936 waren es 633 000! Die Zahl der Spieler ist seit 1921 von 1000 auf 5000 gestiegen. Die Auslagen der Ungarnreisen, die England mit seinen Spitzenspielern unternommen hat, betrugen 1931 23 Pfund, 1936 566 Pfund. Die Ausgaben erhöhten sich dementsprechend von 38 auf 375 Pfund.

*

Das Olympia-Kunsteisstadion wurde Sonntag bei herrlichem Wetter wieder eröffnet.

*

Fünf Leichtathletikkämpfe hat England für 1937 abgeschlossen. Der gegen Deutschland findet am 14. August in London statt.

Vermischtes

dnb **Kuxhaven,** 15. Dez. **Ein Teil des Turms der „Elbe I" geborgen.** Gestern wurde ein Teil des Turms vom Feuerschiff „Elbe I" durch den Rettungsdampfer „Reiher" in den Kuxhavener Hafen eingebracht. Als festgestellt wurde, daß das Wrack nicht mehr gehoben werden konnte, sind Turm und Masten des Feuerschiffs abgesprengt worden, um damit ein Hindernis für die Schiffahrt aus dem Weg zu räumen. In den letzten Tagen mußten die Bergungen unterbrochen werden, da die Berger wegen des ungünstigen Wetters ihre Liegestelle in der Elbmündung verlassen mußten. Sobald die See wieder ruhiger geworden ist, werden die Sprengarbeiten fortgesetzt.

dnb **Nordhausen,** 15. Dez. **Todesurteil vollstreckt.** Die Justizpressestelle teilt mit: Am 15. Dezember ist in Nordhausen der am 9. Februar 1914 geborene Werner Schußmann hingerichtet worden. Schußmann ist durch Urteil des Schwurgerichts in Nordhausen vom 18. Juni 1936 wegen Mordes zum Tode verurteilt worden, weil er am Abend des 31. Dezember 1935 in Sangerhausen den Nachtwächter Helmbold in der dortigen Maschinenfabrik mit einem Beil erschlagen hatte, um die Fabrikkasse zu berauben.

dnb **Görlitz,** 15. Dez. **Eisenbahnräuber Erich Schüller verübt Selbstmord.** Der vom Sondergericht ins Breslau wegen des Eisenbahnüberfalls in Rothwasser (Oberlausitz) zum Tode verurteilte Eisenbahnräuber Erich Schüller hat in seiner Zelle des Gerichtsgefängnisses in Görlitz Selbstmord verübt.

— **München,** 15. Dez. München gedachte am Sonntag eines großen Sohnes, der am 13. Dezember 100 Jahre alt geworden wäre, des Malers **Franz von Lenbach.** An der Feier zu Ehren dieses großen Künstlers nahm auch Lenbachs Witwe teil, Frau Lolo von Lenbach, dann der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Reichsstatthalter Ritter von Epp und die Spitzen der Wissenschaft und Gesellschaft.

dd **Bad Wörishofen,** 15. Dez. **Schweres Autounglück — zwei Tote.** Auf der Staatsstraße Kaufbeuren—Bad Wörishofen rannte am Sonntag früh ein mit drei Insassen besetzter Kraftwagen an einen Baum, wobei zwei Personen auf der Stelle getötet und der dritte Insasse schwer verletzt wurde. Bei den tödlich verunglückten handelt es sich um den 34 Jahre alten Hotelbesitzer Franz Sporll und den 50 Jahre alten Hauptlehrer Heinrich Seefried, beide von Wörishofen. Schwer verletzt wurde Dr. Scholz, der mit einer Gehirnerschütterung nach Bad Wörishofen gebracht wurde. Das Unglück wurde durch dichten Nebel herbeigeführt.

dd **Prag,** 15. Dez. **Arierparagraph als Vorwand für Turnverbot.** Das tschechische Bezirksamt in Nikolsburg hat die Teilnahme schulpflichtiger Jugendlicher am Turnbetrieb des Deutschen Turnvereins in Nikolsburg untersagt, weil der Turnverein in seinen Satzungen einen Arierparagraphen führt.

dd **Prag,** 15. Dez. **Blinddarmepidemie in Nordmähren.** Ueber eine sonderbare Epidemie wird aus Nordmähren berichtet. In den Städten Kojetein und Chropin mußten nicht weniger als vierzig Kinder einer Blinddarmoperation unterzogen werden. Ein derart epidemisches Auftreten von Blinddarmentzündungen unter Kindern ist hierzulande noch nicht beobachtet worden.

dd **Budapest,** 14. Dez. **Ein Abend deutschen Kunsterlebens in Budapest.** Der deutsche Gesandte und Frau von Mackensen veranstalteten in den Räumen der Deutschen Gesandtschaft am Franz-Josef-Kai einen musikalischen Abend, bei dem der deutsche Pianist Professor Wilhelm Kempff, der sich gegenwärtig auf einer Konzertreise durch Südosteuropa befindet, in künstlerischer Vollendung Werke der großen deutschen Meister vortrug. Unter den zahlreichen Gästen sah man den Feldmarschall Erzherzog Josef mit Gemahlin, den Erzherzog Josef-Franz mit Gemahlin sowie Vertreter der Regierung und zahlreiche bekannnte Persönlichkeiten der Kunst, Wissenschaft und des Musiklebens. Die hervorragenden musikalischen Darbietungen von Prof. Kempff fanden lebhaftesten Beifall. Der Abend hinterließ bei allen Teilnehmern das dankbare Empfinden eines künstlerisch und menschlich wertvollen Erlebens.

dd **Warschau,** 14. Dez. **Gelbe Ghettolappen für polnische Judenfreunde.** Junge Nationalisten haben dieser Tage vor einer Reihe von jüdischen Geschäften in der Warschauer Innenstadt Posten aufgestellt, die allen denen gelbe Lappen auf den Rücken hefteten, die in den jüdischen Geschäften eingekauft hatten. Die polnische antisemitische Presse weist darauf hin, daß der gelbe Lappen im Mittelalter das Kennzeichen für die Zugehörigkeit zum jüdischen Ghetto gewesen ist.

dd **Athen,** 14. Dez. **Aus dem Flugzeug in die Entbindungsklinik.** Die Schwester des früheren Königs von Afghanistan, Pakisé Karsi, hatte in Rom das Flugzeug nach Konstantinopel bestiegen. Unterwegs mußte das Flugzeug plötzlich niedergehen, da die Prinzessin während des Fluges von Geburtswehen befallen wurde. Die 26jährige Prinzessin schenkte kurz nach ihrer Einlieferung in eine Klinik in Saloniki einem Mädchen das Leben.

dnb **Paris,** 15. Dez. **Sechs Tote bei Grenoble. Zwei Schiläufer abgestürzt, vier Arbeiter verschüttet.** In der Nähe von Grenoble ereigneten sich im Laufe eines Tages zwei schwere Unfälle.

Montag morgen entdeckte ein Wegewärter in dem tief eingeschnittenen Felsbett des Flusses Bourne die Leichen zweier Schiläufer, die abgestürzt waren. Nach mühseliger Arbeit gelang es Soldaten, die Leichen zu bergen. Es handelt sich um zwei in Paris ansässige Belgier. Die Leichen wurden von vier an einer Straßenverbreiterung beschäftigten Arbeitern in die Kapelle eines benachbarten Ortes getragen. Kaum waren die Arbeiter an ihre Arbeitsstätte zurückgekehrt, die unmittelbar an der Absturzstelle der Schiläufer lag, als auf einer Strecke von 50 m sich plötzlich über 1000 cbm Felsmassen vom steilen Straßenhang lösten und die vier Arbeiter unter sich begruben. Sie konnten bisher nicht geborgen werden.

dnb **Paris,** 15. Dez. **Riesige Fehlbeträge im Pariser Stadthaushalt.** Die Preisbewegung und die neuen durch die Gesetzgebung der Regierung Blums verursachten Lasten haben im Haushalt der Stadt Paris riesige Fehlbeträge hervorgerufen. Der Fehlbetrag für das Haushaltsjahr 1936 stellt sich bereits auf 300 Millionen Franken, und nach dem Voranschlag wird er 1937 auf über 800 Millionen Franken steigen bei einem Gesamtausgabenhaushalt von 3,9 Milliarden Franken.

Die Stadtväter haben sich noch nicht entschieden, ob sie diese Beträge durch eine Erhöhung der Verkehrs- und Stromtarife sowie der Gemeindesteuern, durch eine Anleihe oder durch eine Verbindung beider Maßnahmen ausgleichen wollen.

dnb **London,** 15. Dez. **Mindestens 17 Tote infolge des Orkans über England. Gewaltiger Sachschade.** Der orkanartige Sturm, der schon über 24 Stunden die britischen Inseln heimsucht, hat zu Lande und zu Wasser mindestens 17 Menschenleben gefordert, darunter die 12 Mann starke Besatzung des Fischdampfers Kodama, die jetzt als endgültig verloren gilt. Darüber hinaus hat der Orkan, der eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 112 km erreichte, auch gewaltige Sachschäden angerichtet. Der schwere Regen, der gleichzeitig über weite Teile Englands niedergeht, hat ausgedehnte Ueberschwemmungen verursacht, die beispielsweise in Blackburn zehn Baumwollspinnereien außer Betrieb setzten. Auch in Schottland kam es infolge eines Dammbruchs zu großen Ueberschwemmungen. Am meisten in Mitleidenschaft gezogen sind Gebiete von Schottland, Nordengland und Nordwales.

— **London,** 15. Dez. In der Londoner „Times" regte vor einigen Tagen ein Leser an, die Eisenbahnverwaltungen sollten außer den Nichtraucherabteilen auch **Nichtschwätzerabteile** einrichten. Die meisten Leute müßten die Fahrt zur Arbeitsstätte dazu benutzen, ihre Zeitungen zu lesen, würden aber daran durch die immer mehr zunehmende Zahl der Schwätzer gehindert. Andere Blätter griffen das Thema auf, und der Gedanke findet allgemeine Unterstützung.

dnb **Neuyork,** 15. Dez. **Banditenjagd — Einstündiges Feuergefecht.** In nächster Nähe des Broadway erlebte Neuyork eine große Jagd auf den berüchtigten Banditen Brunette, bei der stärkste Polizeikräfte eingesetzt werden mußten. Der Gangster hatte sich mit seiner Bande in einem Haus der 102. Straße verbarrikadiert. Unter Führung des Chefs der Geheimen Bundespolizei, Edgar Hoover, umzingelten 25 Beamte der Geheimpolizei und 100 Polizisten das Haus. Nachdem alle umliegenden Wohnungen geräumt waren, wurde das Haus des Banditen von den Dächern der Nachbarhäuser und von der Straße aus mit Maschinengewehren beschossen. Auch Tränengasbomben wurden geworfen. Erst nachdem das Haus durch den Bombenabwurf in Brand geraten war, ergab sich der Gangster. Das Feuergefecht zwischen seiner Bande und der Polizei hatte eine volle Stunde gedauert. Während des aufregenden Zwischenfalls sammelten sich auf dem Broadway und den anliegenden Straßen riesige Menschenmassen. Die Feuerwehr unternahm trotz der starken Beschießung des Hauses mutige Löschversuche.

— **Nairobi,** 15. Dez. **Elli und Bernd Rosemeyer** landeten mit ihrem Flugzeug in Nairobi (British Uganda). Damit ist der schwierigste Teil des Fluges über das Sudangebiet bewältigt. Der Flug führte direkt am Kilimandscharo vorbei. Elli und Bernd Rosemeyer beabsichtigen, sich vier bis fünf Tage in Nairobi aufzuhalten.

Witze vom Tage

— **Zurechtweisung.** Das Töchterchen von Bekannten war recht krank. Da konnte ich meiner Familie eines Tages berichten, daß es der Kleinen nun schon besser ginge.

„Ist denn die Inge immer noch nicht gesund?", meinte mein Zwölfjähriger. Seine sechsjährige Schwester sagte dazu in verweisendem Ton: „Denkst du denn, der liebe Gott kann hexen?"

Dortmunder Bürger als Bergbau-Unternehmer

Aus der Frühzeit der Harpener Bergbau-AG.

bc. Die Harpener Bergbau-AG. führt zwar ihren Geburtstag auf den 4. Januar 1856 zurück, den Tag, an dem im Gasthaus von Wencker-Paxmann zu Dortmund auf Einladung der Gründer Wilhelm von Hoevel, Heinrich von Sydow, Dr. med. Friedrich Wilhelm Müser, sämtlich in Dortmund, sowie Ludwig Baerst in Unna, ihre „konstituierende Generalversammlung" stattfand. Im Hinblick auf die große Rolle aber, die diese Gesellschaft und ihre jeweiligen Führer in der Geschichte der Ruhrwirtschaft gespielt haben, und der heutigen Stellung von Harpen im deutschen Wirtschaftsleben, ist es doch der Feststellung wert, daß das legale Dasein der Gesellschaft am 16. Dezember 1856 begonnen hat, sie ihr 80jähriges Bestehen also nach den Regeln der Bürokratie erst jetzt zu feiern hätte.

Am 16. Dezember 1856 fertigte König Friedrich Wilhelm IV. die Bestätigungsurkunde für die Harpener Gesellschaft aus. Zuvor hatten mancherlei Wünsche der Regierung durch Aenderungen in den am 4. Januar 1856 beschlossenen Satzungen vorgenommen werden müssen. Insbesondere mußte der ursprüngliche Name Harpener Bergbau-Gesellschaft durch das Wort Aktien ergänzt werden.

Das Fehlen der gesetzlich notwendigen Königlichen Genehmigung hinderte damals solche Gesellschaften, die formgerecht gegründet waren, nicht an der Aufnahme ihrer praktischen Arbeiten. Nachdem durch die von der Heydtschen Berggesetze vom 12. Mai 1851 das sogenannte Direktionsprinzip im Bergbau, d. h. die Beaufsichtigung seiner gesamten technischen und wirtschaftlichen Führung durch die staatlichen Bergbeamten, beseitigt und durch einen Ministerialerlaß vom 2. November 1853 das Muten der Bodenschätze wesentlich erleichtert worden war, gab es keine grundsätzlichen staatlichen Bedenken mehr gegen die Genehmigung sachgemäß gegründeter Bergbaugesellschaften.

Die Entstehungsgeschichte der Harpener Gesellschaft ist geradezu ein klassisches Beispiel für die segensreichen Folgen der Befreiung des Bergbaus von der staatlichen Bevormundung. Sogleich danach erwachte, wie anderwärts, so auch in der alten Reichs- und Hansestadt Dortmund ein überaus rühriger unternehmerischer Geist, dem eine ganze Reihe von Bergbau- und Hüttengesellschaften ihre Entstehung verdanken. Unter ihnen war die Harpener Gründung die weitaus bedeutendste. Man dürfte damals im Ruhrbezirk mit einer die Berggesetze von 1851 ergänzenden Erleichterung des Mutens gerechnet haben. Denn die Mutungen, die Gegenstand der Harpener Gesellschaft wurden, sind in der Zeit vom 12. November 1853 bis 4. August 1854 verliehen worden. Sie waren also Erfolge von Bohrungen, die noch vor dem das Muten erleichternden Erlaß begonnen worden waren, unter dem Einfluß der allgemeinen Ermutigung, die die neue Bergmannsgesetzgebung gebracht hatte.

Von den 12 Maximalfeldern, die Gründungsbesitz der Harpener Gesellschaft wurden, gehörten acht einer Dortmunder Gruppe, die nur aus dem Gewerken von Hoevel, dem Kaufmann A. Müller, dem Arzt Dr. Müser und dem früheren Steiger G. Rüping bestand. Der Besitz von drei weiteren Feldern verteilte sich auf diese Gruppe und dazu noch auf den Fabrikbesitzer von der Becke in Hemer, den Kaufmann Julius Wiesehahn und dem Techniker Friedrich Große in Dortmund sowie den Kaufmann Konrad Brinkmann in Bochum. Das zwölfte Feld, Heinrich Gustav, das wegen seiner Schachtanlage zu besonderer Bedeutung kam, besaß der Kleinhändler Karl Weber jun. in Hattingen; auf seinem ehemaligen Feld erhebt sich heute die Großanlage „Robert Müser". Nimmt man hierzu, daß unter den Gründer-Aktionären sich Männer aller möglichen Berufe, vom Posthalter, Weinhändler, Offizier bis zu den Trägern bekanntester Namen aus dem westfälischen Adel befanden, so sieht man, wie weite Kreise der Bevölkerung sich damals unter Aufwendung nicht geringer Mittel für bergbauliche Unternehmungen einsetzten. Freilich pflegten die meisten Mutungsberechtigten sich mit dem ersten Erfolg zu begnügen, indem sie ihre Gerechtsame-Anteile in finanziell stärkere Hände abgaben. So war es auch im Fall Harpen. Bei der Gründung besaßen die vier genannten Gründer bereits das Verfügungsrecht über alle zwölf Felder.

Als im Oktober 1855 die Einladung zur Aktienzeichnung erging, war die erste Gründerzeit in voller Blüte. Unverantwortliche Leute stellten für Harpen eine 30prozentige Dividende schon im vierten Geschäftsjahr in Aussicht. Aber auch im Prospekt der Gesellschaft hieß es optimistisch, daß sich die Grenze des Aufschwungs im westfälischen Steinkohlenbergbau nicht absehen lasse, daß die vorhandenen Bergwerke ihren Betrieb ständig ausgedehnt hätten, daß sie aber dennoch nicht imstande wären, den augenblicklichen und zukünftigen Bedarf an Kohlen zu decken.

Der Erfolg der Gründung entsprach den hochfliegenden Hoffnungen der Zeit. Das Gründungskapital konnte von 1 auf 1,1 Mill. Taler erhöht werden, wobei immer noch namhafte Zeichnungen abgewiesen werden mußten.

Der Felderbesitz der neuen Gesellschaft übertraf den aller bisherigen Bergbauunternehmungen an der Ruhr. Umfaßte er doch rd. 12,4 Millionen Quadratmeter, während z. B. 17 Jahre später die Gelsenkirchener Bergwerks-AG. mit nur 7,61 Mill. Quadratmeter anfing und die nächstgrößten Unternehmungen um diese Zeit erst über 3 bis 4 Millionen Quadratmeter verfügten. Die 12 Felder von Harpen lagen um die Gemeinden Kirchharpen und Kornharpen herum fächerförmig wenig nördlich der Eisenbahn von Bochum nach Langendreer, mit deren Erbauung bei der Gründung schon gerechnet werden konnte. Was von den andern Gesellschaften in den nächsten Jahrzehnten erst durch eine mühevolle Konsolidationsarbeit geschaffen werden mußte, hier war es von vornherein vorhanden: ein großer Besitz an zusammenhängenden Grubenfeldern. Man kann also die Harpener Gründung als eine solche der großen Maßstäbe bezeichnen, die sich anderweit im Ruhrgebiet erst einige Jahrzehnte später durchsetzen konnten.

Daß eine solche, der Zeit vorauseilende Gründung in vielerlei Schwierigkeiten geraten mußte, als die Gründerzeit sich überschlug und eine schwere Krise einzog, kann nicht wundernehmen. Daß die Dortmunder Gesellschaft, die bei Ausbruch der Krise gerade erst die Förderung aufgenommen hatte, die für sie ungemein schweren Jahre der Krise überwand und so den Weg an die Spitze des rheinisch-westfälischen Bergbaus finden konnte, verdankt sie der bewundernswerten Tatkraft und Nervenstärke des Dr. Friedrich Wilhelm Müser, dessen Name auf den Tafeln der Geschichte unserer Ruhrwirtschaft deshalb einen besonders ehrenvollen Platz verdient.

Handel·Gewerbe·Verkehr

Kassakurse der Berliner Börse

Die Kurse lauten auf Prozente des Nennwertes in Reichsmark. Für etwaige Hörfehler kann keine Haftung übernommen werden.

	9. Dez.	2. Dez.
Fonds- u. Staatspap		
Anleiheablösung	116.12	116.50
Reichsanleihe 1927	101.10	101.20
Reichsanleihe 1934	97.75	98.00
Blanko Geld	5.50	5.12
Westf. Landesh.-Anl.:		
W. Prov.-Ausl.	118.12	118.50
6% W. L. Doll. R. 2	97.00	97.00
6% (8) dto. Feing. 25	95.25	95.25
6% (7) dto. Feing. 27	95.25	95.25
6% dto. Feing. 27 R. 1	94.85	94.85
6% (8) dto. Gd. 1 u. 2	96.25	96.25
6% (8) dto. K. 2 u. 3	94.12	94.00
5% (8) dto. 28/29 R. 4	94.12	94.12
5% dto. 1930	94.12	94.12
6% (8) Hausgr. R. 1	96.36	96.36
6% (7) dto. 26 R. 1	96.36	96.36
6% dto. 27 R. 1	96.50	96.50
6% (8) W. L. Gold	95.50	95.50
5½ % (5) dto. Abl.	—	95.20
5% W. Pr.-Kohle	—	—
Steuergutscheine:		
Gr. I Durchschnittskurs	110.90	109.90
Gr. II fällig 1934	103.75	103.75
" 1935	107.75	107.75
" 1936	111.75	111.75
" 1937	114.00	113.75
" 1938	112.00	112.75
Hamb.-Am.-Paket	14.60	14.12
Nordd. Lloyd	14.75	14.25
Berliner Handelsges.	124.00	123.60
Comm.- u. Privatbank	108.25	107.75
Deutsche Disconto	109.00	108.00
Dresdner Bank	105.50	104.50
Reichsbank	156.50	155.75
Dortmunder Aktien	173.00	175.00
Dortmunder Union	181.75	194.25
Alsen Zement	—	165.00
Akkumulat.-Fabr.	—	—
AEG	33.50	33.00
Ankerwerke	—	—
Balcke-Masch.	92.00	91.00
Bemberg	109.00	105.75
Bergmann-Elektr.	120.00	120.25
Buderus Eisenw.	123.50	119.75
Cont. Caoutchouc	159.00	160.50
Daimler-Mot.-Ges.	121.00	118.85
Dt. Conti Gas	109.36	109.36
Deutsch. Erdöl	143.00	139.12
Dt. Kabel	159.00	160.00
Dynamit A. Nobel	86.25	84.75
Farbenindustrie	167.85	167.00
Feldmühle Papier	140.00	137.50
Felten u. Guilleaume	140.12	136.12
Gebr. Junghans	114.50	112.50
Germania Portld.	—	114.25
Gerresh. Glas	—	—
Gildemeister	—	—
Goldschmidt	128.50	125.00
Gundlach	—	—
Harpener Bergbau	157.75	147.50
Hösch, Köln-Neuessen	118.85	116.25
Hoffmann Stärke	146.00	145.25
Hotelbetriebsgesellsch.	80.75	—
Ilse	177.00	—
Kaliw. Aschersleben	—	134.50
Kokswerke	138.50	137.00
Klöckner-Werke	125.00	124.00
Kromschröder	—	107.12
Lahmeier u. Co.	137.36	135.00
Lindes Eis	165.00	157.00
Maschinenbauanstalt.	133.75	131.50
Mannesm. Röhren	118.12	116.36
Orenstein u. Koppel	90.00	89.12
Rhein. Braunkohlen	218.75	217.00
Ravensb. Spinn.	—	—
Rhein. Metall	155.25	152.00
Rhein. Stahlwerke	150.00	148.00
Rh.-Westf. Kalkw.	—	—
Riebeck Montan	—	115.25
Rückforth	75.25	75.50
Rüttgerswerke	138.00	137.00
Salzdetfurth	183.00	183.50
Schuckert Elektr.	156.00	157.50
Schultheiß	99.85	98.75
Siemens u. Halske	193.00	192.75
Ver. Dte. Nickelw.	163.00	164.00
V. Glanzst. Elberfeld	—	—
Ver. Stahlwerke	123.25	120.75
Wanderer-Werke	164.75	162.75
Wasserw. Gelsenk.	164.25	163.25
Westf. Drahtindustrie	138.25	135.00
A.-G. für Verkehrsw.	122.38	121.25

Geld- und Wechselmarkt

dnb **Berlin,** 15. Dez. **Aktien und Renten anziehend.** Der am gestrigen Wochenbeginn in Erscheinung getretene Tendenzwechsel an den Wertpapiermärkten scheint, nach dem heutigen Börsenbeginn zu urteilen, ziemlich dauerhaft zu sein. Jedenfalls traten insbesondere an den Aktienmärkten bei überwiegenden kleinen Kaufaufträgen, die vielfach aus dem Rheinland stammten, Kursbesserungen ein, da so gut wie gar kein Angebot vorlag und infolgedessen schon bald eine gewisse Materialknappheit festzustellen war. Besonderes Interesse zeigte sich, wie schon an den vorigen Tagen, für Montanwerte, bei denen Harpener einen neuen Kursgewinn von drei Prozent zu verzeichnen hatten. Im Verlauf behauptete sich weiteres Kaufinteresse der Bankenkundschaft, das auch Anschaffungen der Kulisse zur Folge hatte.

Die Börse schloß zu im allgemeinen gut gehaltenen Kursen. Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung wurde das englische Pfund mit unverändert 12,21½, der Dollar mit unverändert 2,49 festgesetzt. Auch sonst traten keine wesentlichen Veränderungen ein. Die spanische Peseta gab erneut um ¼ auf 20¼ nach.

Produkte

dnb **Berlin,** 15. Dez. **Getreidegroßmarktbericht. — Ruhig, aber stetig.** Die Umsatztätigkeit im Berliner Getreideverkehr bewegte sich etwa im Rahmen der vorigen Tage, da die Zufuhren der Landwirtschaft bisher keine Verstärkung erfahren haben. Man rechnet im allgemeinen auch kaum mit einer größeren Verkaufsneigung vor der Unterbrechung des Verkehrs durch die Weihnachtsfeiertage. Die Mühlen nehmen die einzelnen Waggons mit Brotgetreide laufend auf, suchen aber möglichst Kahnpartien zu erwerben. Auch in Futtergetreide blieb die Lage unverändert. Hafer und Gerste zu Futterzwecken bleiben begehrt, sind aber kaum erhältlich. In Industriehafer erfolgen laufend Umsätze. Der lebhaften Kauflust in Brau- und Industriegerste stehen nur mäßige Anlieferungen gegenüber. Von Mehlen werden Weizenmehle bevorzugt, Roggenmehle haben normales Geschäft.

dnb **Berlin,** 15. Dez. **Notierungen des Berliner Getreidegroßmarktes.** Die Notierungen des heutigen Berliner Getreidegroßmarktes sind gegenüber den letzten Notierungen unverändert geblieben.

dnb **Hamburger Getreidegroßmarkt.** In RM. je 1000 Kilo, Handelspreise für Weizen und Roggen plus 4 RM., für Hafer und Futtergerste plus 3 RM.: Weizen, Durchschnittsqualität W 9, Erzeugerpreis 203, dto. W 11 205, dto. W 16 210, Roggen R 9 167, dto. R 13 171, dto. R 15 173, Futtergerste G 9 170, dto. G 12 175, Hafer, Durchschnittsqualität H 12, Erzeugerpreis 161, dto. H 16 166, La-Plata-Leinsaat per Dezember 235/0.

dnb **Magdeburg,** 15. Dez. **Magdeburger Zucker.** 50 Kilo Weißzucker netto ab Verladestelle. Prompt per zehn Tage —, Dez. 31,45 und 31,50. Tendenz ruhig, Wetter Sprühregen.

Viehmärkte

□ **Lehrte,** 15. Dez. **Schweinemarkt.** Auftrieb: 1836 Ferkel und 285 Läufer- und ältere Futterschweine. Es kosteten (Durchschnittsqualität und Durchschnittspreise): Ferkel 5—6 Wochen alt 7—8,50 RM., 6—8 Wochen alt 9—12 RM., 8—10 Wochen alt 12,50—15 RM., 10—12 Wochen alt 16—19 RM.; Läuferschweine: über 3—5 Monate alt 20—30 RM.; ältere Futterschweine 31—55 RM. (Abfallende Ware entsprechend niedriger, ausgesuchte Spitzenware entsprechend höher. Marktverlauf langsam. Nächster Markt: Dienstag, 22. Dezember 1936.

Schlachtviehmärkte

dnb **Berlin,** 15. Dez. Auftrieb (vorl. Zählung, da z. Z. noch Abladungen erfolgen): Rinder (Großvieh) 1397, darunter Ochsen 106, Bullen 193, Kühe, Färsen und Fresser 1098, Kälber 2817, Schafe (Lämmer und Hammel) 2877, Schweine 26 453, Ziegen 65. Marktverlauf: Rinder verteilt, Ausstichtiere über Notiz, Kälber verteilt, Schafe glatt, Schweine verteilt. Preise: Ochsen: a) 44, b) 40, c) 35; Bullen: a) 42, b) 38, c) 33; Kühe: a) 42, b) 38, c) 32, d) 22—24; Färsen: a) 43, b) 39, c) 34; Kälber: Doppellender: 78, andere Kälber: a) 63, b) 53, c) 38, d) 35—38; Lämmer und Hammel: a 1) 53, b 1) 50—52, c) 45 bis 49, d) 30—43, Schafe: e) 44—45, f) 40—42, g) 30—38; Schweine: a) 54,50, b 1) 53,50, b 2) 52,50, c) 50,50, d) 48,50, Sauen: g 1) 53,50, g 2) 50,50

dnb **Hamburg,** 15. Dez. Auftrieb: Kälber 1520 und ein Beobachtungstier, Schweine 15 767 und 736 Beobachtungstiere. Marktverlauf: Kälber zugeteilt, Schweine zugeteilt. Preise: Kälber: a) 63, b) 53, c) 38, d) 35—38; Schweine: a) 55, b 1) 54, b 2) 53, c) 51, d) 49, Sauen: g 1) 53—54.

---

md **Münster,** 15. Dez. **Niedrige Staffelpreise für Kalisalze.** Auch in diesem Jahr traten mit dem 21. November die besonders niedrigen Staffelpreise in Kraft, die für alle von diesem Tage bis zum 20. Dezember zur prompten Lieferung erteilten Kaliabschlüsse Gültigkeit haben. Gerade im Hinblick auf die erfolgreiche Durchführung der Erzeugungsschlacht sollte diese günstige Einkaufsmöglichkeit von allen Bauern und Landwirten wahrgenommen werden. Es kommt hinzu, daß die Vorratswirtschaft mit den für die nächste Frühjahrsbestellung notwendigen Kalisalzen durch eine Sonderprämie auf Ware, die in Papiersäcken zur Verladung gelangt, erleichtert wird. Alles Nähere ist bei den Kalibezugsquellen (Genossenschaften und Landhändlern) zu erfahren

---

Zementverbände einheitlich verlängert bis Ende 1937. Die deutsche Zementindustrie hat sich seit einiger Zeit mit der Verbandsverlängerung befaßt. Im vergangenen Frühjahr hatten der Westdeutsche und Süddeutsche Verband sowie die Hüttenzementindustrie ihre Verbandserneuerung um ein Jahr, der Norddeutsche Zementverband bereits um zwei Jahre beschlossen. Während in den Vorbesprechungen vom Norden und Süden sowie vom Hüttenzementverband zunächst an eine vierjährige Vertragsdauer gedacht war, der Westen aber zunächst nur um ein Jahr verlängern wollte, einigte man sich auf eine zweijährige Verbandserneuerung.

Nunmehr ist aber zwischen den einzelnen Verbänden eine grundsätzliche Uebereinstimmung zustande gekommen, daß der Süddeutsche, der Westdeutsche und der Hüttenzementverband ihre Abreden bis Ende 1937, also zunächst nur um ein Jahr, verlängern. Der Norddeutsche Zementverband braucht demnach über eine neue Befristung seiner Verbandsregelung nicht zu beschließen. Sämtliche deutschen Zementverbände sind bis Ende 1937 in Kraft. Die zwischenverbandlichen Absprachen sowie die übrigen Grundlagen der bisherigen Verbandsregelung bleiben unverändert in Kraft. Demnach stellt sich weiterhin der Schlüssel der Inlandsbeschäftigung für den Norddeutschen Verband auf rund 45 Prozent, für den Süddeutschen und für den Westdeutschen auf rund je 24 Prozent und für den Hüttenzementverband auf 7 Prozent.

Damit kann nach Jahren zum erstenmal die deutsche Zementindustrie die Zeit zum Jahresende ohne heftige Verhandlungen um Verbandserneuerungen erleben. Allerdings soll die Zeit der einjährigen Verlängerung für das Jahr 1937 dazu benutzt werden, sämtliche Fragen, die seit Jahren die Zementindustrie berühren, z. B. Abgrenzung der Beschäftigung, Außenseiter und Halbaußenseiter, zu klären und zu bereinigen. Auch wird man sich im nächsten Jahr zu befassen haben mit dem Problem der Verbände an sich, nämlich

ob Einzelverbände oder Dachorganisation.

Im Gebiet des Westdeutschen Verbandes waren bei der Verbandserneuerung im Frühjahr 1936 einigen ehemaligen Außenseiterwerken Sonderstellungen eingeräumt worden. Diese Werke konnten ihren eigenen Vertriebsapparat beibehalten und waren auch in der Preisgestaltung formell frei. Ihr Absatz wurde jedoch kontingentiert. Dadurch ergab sich automatisch eine Angleichung deren Preise an die Syndikatspreise; denn der Anreiz, durch Vergünstigungen eine höhere Beschäftigung zu erlangen, bestand ja nicht mehr. Anderseits trat eine zusätzliche Belastung durch die Aufrechterhaltung des eigenen Vertriebs- und Vertreterapparats der einzelstehenden Werke ein. Aus diesen Gründen und auch aus der allgemeinen Wandlung der Auffassungen heraus ist zu vermuten, daß sich diese freien Werke in absehbarer Zeit an das Syndikat anschließen werden. Wie wir hören, sind mit diesen Werken Verhandlungen nach dieser Richtung hin geführt worden. Es sollen bereits Zusagen vorliegen, wonach sie sich bereiterklären, nunmehr der Verkaufsgemeinschaft beizutreten.

Ueber die Entwicklung des Absatzes in der deutschen Zementindustrie heißt es, daß man den Gesamtabsatz für das Jahr 1936 mit rund 11,5 (8,63) Mill. Tonnen einschließlich Ausfuhr schätzen kann; das bedeutet eine Steigerung um etwas über 30 Prozent. In den ersten zehn Monaten 1936 liegt ein Gesamtversand von 9,96 Mill. Tonnen vor. Die Abrufe in den Monaten November und Dezember werden vorsichtig auf rund 1,5 (1,1) Mill. Tonnen geschätzt, wodurch sich ein Gesamtabsatz von etwa 11,5 Mill. Tonnen ergeben dürfte.

---

doc **Marktordnung auch bei Betriebsverkäufen und -verpachtungen.** Sehr beachtenswerte Ausführungen zu einem Thema, dessen Dringlichkeit nicht genug hervorgehoben werden kann, veröffentlicht das Fachblatt des Reichsnährstandes für Marktberichterstattung (Die Landware). Unter der Ueberschrift „Kapital und Kredit in der Marktordnung" macht Reichsabteilungsleiter Fr. Bierstaedt auf folgendes aufmerksam: „Bei Betriebsveräußerungen ist festzustellen, ob die Veräußerungsbedingungen angemessen sind. Denn überhöhte Entgelte schmälern den Betriebsertrag und untergraben die Wirtschaftlichkeit des Betriebes. Sie führen damit zu den bekannten Wirkungen, die die Marktordnung verhindern will. Die Gefahr der Preissteigerung für Nährstandsbetriebe ist gerade durch die Marktordnung hervorgerufen. Diese hat die Zahl der Betriebe beschränkt und damit bei der freien Preisbildung die Voraussetzung für Preissteigerungen geschaffen. Es ist deshalb Aufgabe der Marktordnung, auch den zweiten Schritt zu tun, in dem sie in diese Preisbildung regelnd eingreift. Die Verhältnisse liegen hier wie beim landwirtschaftlichen Boden, der durch die Naturbedingtheit nicht vermehrbar ist und bei freier Preisbildung zu weit überhöhten Kaufpreisen gelangen muß. Ein gleiches gilt für die Pachtverträge. Die Bemessung des Pachtzinses und seine Tragbarkeit in angemessenen Grenzen sind für die Marktordnung von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Ebenso wie eine Kreditaufnahme muß auch der Pachtzins seine Ausrichtung nach der Ertragsleistungsgrenze erfahren. Deshalb müssen die Pachtbedingungen auf die Lage des Einzelbetriebes abgestellt werden. Schematisch von früher übernommene Pachtsätze und Bedingungen bergen nur zu oft die Gefahr späterer Streitigkeiten zwischen Pächter und Verpächter in sich. Schädigungen der Gläubiger sowie weitere nachteilige Auswirkungen auf die Marktordnung sind die unausbleibliche Folge. Das Bestreben muß deshalb dahin gehen, derartige Zwistigkeiten im Keime zu ersticken und eine aus den Betriebsverhältnissen heraus gerechte Ordnung herbeizuführen."

Notierungen für Metalle, Berlin

	Heutige Preise für 100 kg	Vorige Preise für 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam . .	61.00	61.00
Original-Hütten-Aluminium 98—99%, in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren	144.00	144.00
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	148.00	148.00
Reinnickel, 89—99% .	269.00	269.00
Antimon-Regulus . .	—	—
Silber in Barren ca 900 fein per kg . .	40.70-43.70	40.40-43.40

Wintersportdienst

(Erklärung der einzelnen Angaben: Temperatur, Wetter, Schneehöhe, Neuschnee, Schneebeschaffenheit, Sportmöglichkeit.)

Sauerland:

Winterberg: —2, Schneefall, 40, 1—2, Firn, gut.
Willingen: —1, bedeckt, 35, 3—5, verharrscht, gut.
Usseln: —1, bedeckt, 35, 3—5, verharscht gut.
Brilon: —1, Schneefall, 20, Pappschnee, gut.
Hohe Bracht: —1, Schneefall mit Regen, 23, 1—2, vereist, gut.
Berleburg: —3, Schneefall, 30, Pulver, gut.
Fredeburg: —4, Schneefall, 25, 1—2, Pulver, gut.
Lüdenscheid: 1, Schnee und Regen, 10, vereist, stellenweise.
Meinerzhagen: 0, Schneefall, 25, 5, Pappschnee, gut.
Valbert: 2, bedeckt, 27, 2, Pappschnee, gut.

H.F.&PH.F. REEMTSMA · ALTONA-BAHRENFELD

Betrifft:

PREISSENKUNG

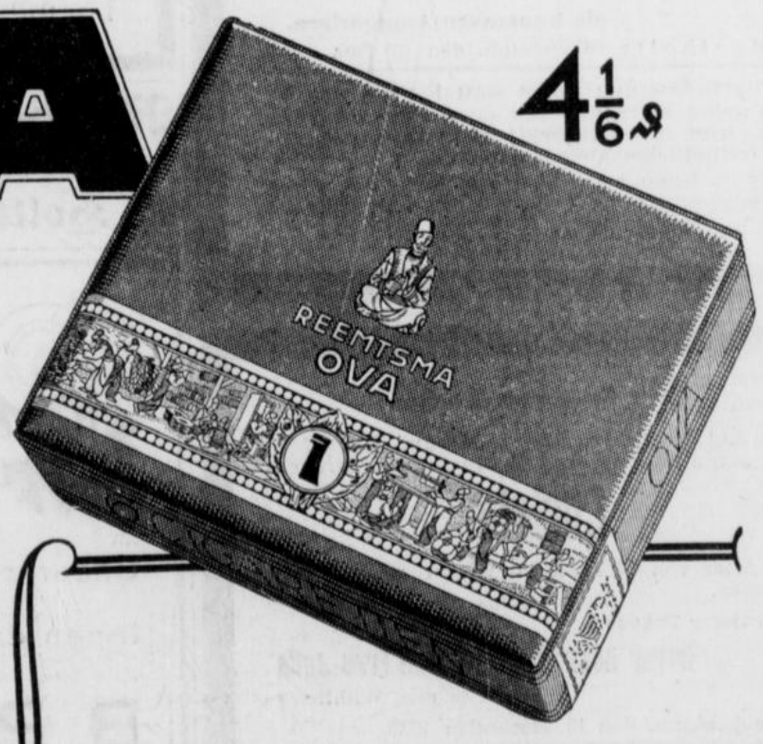
Auf Antrag der Fachuntergruppe Cigarettenindustrie ist eine neue Preisklasse im Kleinverkaufswert von 4½ Pfg. geschaffen worden.

Die Hersteller hochwertiger Orientcigaretten haben daraufhin eine allgemeine Preissenkung der bisherigen 5 Pfg.-Preisklasse auf 4½ Pfg. beschlossen.

Die Qualitäten bleiben unverändert.

REEMTSMA CIGARETTEN

OVA



eine Packung zu 6 Stück

25 Pfg.

Die Verlobung unserer Tochter Töne mit Herrn Ernst Geesmann geben bekannt

Ludwig Waltermann
und Frau Paula
geb. Rickermann

Greven, den 16. Dezember 1936

Töne Waltermann
Ernst Geesmann

Verlobte

Greven Beckum
16. Dezember 1936

Statt jeder besonderen Anzeige für Wadersloh

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied gestern abend, 11 Uhr, mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt Anton Linnenkemper

Er starb nach sechsjähriger, mit musterhafter Geduld ertragener Krankheit, vorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel und gestärkt durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente, im Alter von 57 Jahren, sanft im Herrn.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

die trauernden Angehörigen

Wadersloh, Pr. Holland (Westpreußen), 14. Dez. 1936.

Die Beerdigung findet statt zu Wadersloh am Donnerstag, dem 17. Dez., morgens 9 Uhr, darnach das feierliche Seelenamt, wozu freundlichst eingeladen wird.



ADLER FAVORIT

Adler Qualität und kostet nur 135 RM elektr. Koffer

DIE KLEINMASCHINE, DIE ALLEN ANSPRUCHEN GEWACHSEN IST

Vorrätig bei

B. Vogel, Beckum

Bürobedarf, Schreibmaschinen
Eigene Reparaturwerkstatt

Praktische Geschenke
für Küche und Haus
Jos. Wiegard, Oelde
vorm. Becker

Herzl. Dankbriefe beweisen es!

Nerven u. Willensschwäche, nervöse Unruhe, Wut, Streitsucht, Jähzorn,

Alkohol / Tabak

beheben, entwöhnen Sie rasch, unauffällig für dauernd durch Siris-V-Nerven- u. Organ-Kur. In Apoth., Drog. erhältlich. Merkblatt frei d. Siris-Chem.-Labor., Berlin-Wilmersdorf.

Herr, dein Wille geschehe!

Ganz ergeben in Gottes hl. Willen entschlief gestern abend, 9 Uhr, unser lieber Sohn und Bruder, mein innigstgeliebter Bräutigam,

Buchhalter

Heinrich Pollkötter

Er starb infolge eines Unglücksfalles, versehen mit den Tröstungen unserer heil. Kirche, im blühenden Alter von 28 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet bitten schmerzerfüllt:

die tiefgebeugten Eltern, Geschwister und Aenne Tophinke, als Braut

Herzebrock, den 15. Dez. 1936.

Die Beerdigung findet statt Freitag, den 18. Dezember 1936, morgens 9 Uhr, vom Krankenhause aus, anschließend das feierliche Seelenamt wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

Nachruf

Am Montag, dem 14. Dezember, verschied der Buchhalter

Herr Heinrich Pollkötter

an den Folgen eines Unglücksfalles. Der Verstorbene hat sich während der kurzen Dauer seiner Betriebszugehörigkeit durch sein freundliches, stets hilfsbereites Wesen die Freundschaft der Betriebsführer und aller Gefolgschaftsmitglieder erworben. Wir verlieren an ihm einen gewissenhaften und aufrechten Mitarbeiter. Sein Andenken werden wir über das Grab hinaus stets in Ehren halten.

Führer und Gefolgschaft
der Firma Ellermann & Disselkamp
Möbelfabrik, Rheda i. W.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern abend, 8 Uhr, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Bernhard Stuckemeier

gen. Berensmeier

Katharina, geb. Holtkamp

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach kurzer Krankheit, infolge Altersschwäche, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel, und gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, sanft und gottergeben, im 86. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

die trauernden Angehörigen.

Mastholte, Wadersloh, den 15. Dez. 1936.

Die Beerdigung findet statt Freitag, den 18. Dezember, morgens 9 Uhr, darauf das feierliche Seelenamt in der Pfarrkirche zu Mastholte, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

Das Jahresseelenamt

für meinen lieben Mann und unsern guten Vater, den verstorbenen

Heinr. Nienkemper

findet am Donnerstag, 17. Dezember, um 8.15 Uhr, in der St.-Stephanus-Kirche statt, wozu wir Verwandte, Nachbarn und Bekannte freundlichst eingeladen.

Familie Heinr. Nienkemper

Das Jahresseelenamt

für unsere liebe Mutter ist am Donnerstag, 17. Dezember 1936, morgens 7.15 Uhr, in der Pfarrkirche zu Oelde, wozu wir hiermit freundlichst einladen.

Geschwister Köning

Oelde, im Dezember 1936.

Nachruf

Am 14. Dezember verschied an den Folgen eines am 8. Dezember erlittenen Verkehrsunfalles unser lieber Kamerad und Kassenwalter,

Pg. Heinrich Pollkötter

Wir verlieren in ihm einen aufrichtigen Kameraden und treuen Mitarbeiter. Ein hohes Pflichtbewußtsein im Sinne des nationalsozialistischen Staates zeichnete diesen aufrechten deutschen Menschen aus.

Ein ehrendes Andenken ist ihm gewiß.

Ortsgruppe Herzebrock der NSDAP.
Der Ortsgruppenleiter.

Reichsadreßbuch 1932

sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen

E. Holterdorf, Buchhdlg., Oelde

Statt besonderer Anzeige.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, heute morgen unser kleinstes Töchterchen

Christa

im Alter von 16 Monaten wieder zu sich zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Pfarrer Heinrich Lipper und Frau Jutta
geb. Wohlberg

Neubeckum, den 15. Dezember 1936.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 19. Dezember 1936, nachmittags 3.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt; Feier im Hause um 3 Uhr.



Praktisch schenken

Unser reichsortiertes Lager bietet Ihnen dazu die beste Gelegenheit

B. Pott-Wiegard

Oelde — Gegr. 1795

Wollen Sie praktisch schenken,

dann heißt es **gut überlegen,** ein

Anzug oder Kostümstoff

bereitet immer **große Freude.**

Sie bekommen bei Ihrem Schneidermeister wirklich gute Stoffe.

H. FRIESENHAUSEN GÜTERSLOH 1892

Fasanen, Rehe, Pfauen

sind stets willkommene Gaben

Wir haben bei reichster Auswahl traditionelle Qualitäten

Besichtigen Sie unsere Schaufenster

Frisch-Fisch wieder billig!

Filet vom Kabeljau . . .	500 Gramm	32 Rpf.
Kabeljau ohne Kopf . . .	500 Gramm	22 Rpf.
Bratmerlan - Rotbarsch ohne Kopf		
Rollmops, Bismarckheringe .	1-Liter-Dose	70 Rpf.
Heringe in Mi chn.-May. . . .	Stück	10 Rpf.
Rollmops mit Gurkeneinlage. .	2 Stück	13 Rpf.
Seeaal in Gelee	3 Portion	25 Rpf.

Hill